Aus dem geistlichen Geschäftsleben in Oberösterreich im 15. Jahrhundert.

Von

Albin Czerny

regulirtem Chorherrn von St. Florian und Bibliothekar.

Linz 1882.

Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb).

Von demselben Verfasser:

Der erste Bauernaufstand in Oberösterreich. 1525. gr. 8°. 1882 (IV, 214 S.). Preis ö. W. fl. 1.80 = M. 3.60.

Als eine der dunkelsten Partien der neuern Geschichte Oberösterreichs erscheint der Aufstand der Bauern im Jahre 1525. Nur einige Notizen hatten sich darüber in historischen Werken abgelagert, das Wenige, was man wusste, war noch dazu mit Fabeln bunt durchwirkt. Den eigentlichen Anfang, die Ausdehnung, den Verlauf und Schluss deckte Nacht und Nebel. Das war nun die rechte, verlockende Aufgabe für den Geschichtsforscher. — Das urkundliche Materiale für die Darstellung fand sich vorzüglich in Wien, Linz, Kremsmünster und München verstreut. Voraus geht eine ausführliche Schilderung der Zustände des Landes vor Ausbruch der Rebellion.

Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich. 1626. 1632. 1648. gr. 8°. 1876 (VI, 302 S.). Preis ö. W. fl. 2.80 = M. 5.60.

Die „Bilder" sind zwei interessanten Handschriftenbänden entnommen, die einst Eigenthum des berühmten Staatsministers Ferdinand II. und Ferdinand III., Graf Franz Christoph Khevenhüller waren und jetzt sich im Museum Francisco-Carolinum in Linz befinden. Die darin enthaltenen Briefe und Schilderungen beleuchten eine Zeit, in welcher Oberösterreich mehr als jemals in spätern Tagen die Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner und Feldherren auf sich zog und von ihnen zum Stützpunkt ihrer Berechnungen und Anschläge gemacht wurde. Die dunklen Stellen des Textes sind mit erklärenden Anmerkungen versehen, und den einzelnen grossen Abschnitten ausführliche Einleitungen zur Orientirung des Lesers vorausgeschickt.

Ein Tourist in Österreich während der Schwedenzeit. Aus den Papieren des Pater **Reginbald Möhner,** Benedictiners von St. Ulrich und Afra in Augsburg. Lex. 8°. 1874 (VI, 128 S.). Preis ö. W. fl. 1.50 = M. 3.—.

Drei österreichische Reisen in den Jahren 1635, 1636 und 1646, so wie ein längerer Aufenthalt in Wien 1648—49 haben Veranlassung zu diesen Notizen gegeben. Der lebenslustige kaiserliche Feldcaplan Reginbald Möhner liefert in seinen Reiseschilderungen einen mit Humor und feinen Beobachtungen gewürzten, interessanten Beitrag zur Kenntniss des Volkes, Adels und Clerus in Österreich und Baiern. Die Sprache des Originals ist beibehalten und das Ganze durch Anmerkungen erläutert.

Zwei Actenstücke zur Culturgeschichte Oberösterreichs im vierzehnten Jahrhundert. 8°. 150 Seiten. (Linz 1881, Mus. Jahr. Ber. XXXIX.)

Die zwei Actenstücke sind das Calendarium necrologicum des Pfarrers Albert von Waldkirchen, Geheimschreibers des Probsten Ainwich von Sanct Florian, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, seine Bekannten, Freunde und Gönner enthaltend, zugleich ein Bild der socialen Beziehungen eines angesehenen Geistlichen unserer Heimat in damaliger Zeit; und das Oblaibuch von St. Florian, welches sich vornehmlich über die frommen Stiftungen des 14. Jahrhunderts verbreitet. Letzterem geht eine ausführliche Einleitung voraus, welche sich mit Klosterverfassung, Klosterwirthschaft und Leben eingehend befasst. Beide Actenstücke sind reichlich mit genealogischen und culturhistorischen Notizen und sorgfältigen Registern versehen.

Aus dem

geistlichen Geschäftsleben

in Oberösterreich

im 15. Jahrhundert.

Von

Albin Czerny
regulirtem Chorherrn von St. Florian und Bibliothekar.

Linz 1882.
Verlag der F. I. Ebenhöch'schen Buchhandlung
(Heinrich Korb.)

Die folgenden Blätter sollen nicht eine systematisch verarbeitete Darstellung der geistlichen Geschäftszweige im 15. Jahrhundert geben; nein — sie sollen in einer Reihe ausgewählter gleichzeitiger Briefe die Personen selbst von ihren Geschäften reden und erzählen lassen. Ich halte dafür, am Besten werde die Zeit durch die Zeit geschildert. Die Lectüre einer Briefsammlung im Original kann mehr Belehrung bieten, als das geistreichste Referat über dieselbe und am Ende hat man im Letztern, wenn der Inhalt der Briefe durch das Prisma des fremden Urtheils hindurch mußte, um zu dem Unsern zu gelangen, ein buntes Farbenspiel anstatt der schlichten nnd lichten Tageshelle. Auch in der Geschichte hat der Satz seine Berechtigung: C'est le ton, qui fait la musique.

Ich fand die folgenden Briefe in 2 Sammlungen, wovon die größere sich im Papiercodex 96 des Archivs St. Florian befindet. Derselbe trägt die moderne Aufschrift codex epistolaris Joannis et Caspari praepositi und enthält eingerechnet ein Paar Briefanfänge und Schulaufgaben auf 262 Duodezblättern 333 Nummern, theils lateinisch, theils deutsch. Sie füllen, ein Dutzend älterer abgerechnet, die Regierungszeit der unmittelbar auf einander folgenden Pröbste von St. Florian, Johann II. und Caspar II. von 1459 bis 1481 aus. Die zweite Sammlung trifft man im Papiercodex 350 der Stiftsbibliothek. Derselbe ist von dem regulirten Chorherrn von St. Florian, Augustin Auer von Schärding, beiläufig in den Jahren 1477 bis 1489 geschrieben worden und enthält ein wahres Taschenbuch unentbehrlicher Dinge für einen damaligen Seelsorger, lateinische Predigten, ascetische Tractätlein, deutsche Gebete und Lieder, kleine dogmatische und praktische Notizen und ein unvollendet gebliebenes Kalendarium. Mitten darunter stehen von Blatt 38—55 neunzig Briefe in lateinischer Sprache zum kleinsten Theile von ihm selbst, zum größten Theile von seinen Bekannten oder Briefe, die er etwa

in St. Florian gefunden und die ihm jetzt alle zusammen als Muster für kommende Fälle dienen sollten.

Die lateinischen Briefe haben wir in moderner Schreibweise gegeben, da das Zeitalter keiner Frage unterliegt und die bequeme Lectüre bei vielen Lesern dadurch gewinnt. Die Interpunction wurde in zahlreichen Fällen zur Erleichterung des Verständnisses ergänzt. Die gesammten Briefe lassen uns einen Blick in die Geschäfte und Lebensverhältnisse angesehener Prälaten und einfacher Geistlichen thun. Ueberraschend ist die Menge der Personen und die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, welche die Klostervorstände von damals beschäftigten. Bald ist es der Kaiser, der hohe Cavalier, der niedere gewaltthätige Ritter, bald sind es päpstliche Legaten, Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Geistliche, an welche Briefe abgehen oder von woher sie einlaufen. Für das hohe Ansehen aber, welches die Pröbste St. Florians im 15. Jahrhundert genossen, zeugen die Anfragen über Klosterordnung und Klosterverbesserung aus weiter Ferne. Das Chorherrnstift Suben am fernen Inn wünscht 1451 Auskunft von Probst Lukas Friedensteiner über die Disciplin in St. Florian, um sich darnach einzurichten. In St. Zeno bei Reichenhall soll in Folge erzbischöflicher Aufforderung an Probst Caspar durch einen Chorherrn von St. Florian eine Visitation vorgenommen werden; Kloster Lambach erbittet sich dessen Vermittlung bei dem Kaiser, die Bischöfe Passau's ernennen die Vorsteher von St. Florian zu Schiedsrichtern in Streitigkeiten ihres Weltklerus; der Kaiser Friedrich III. will den Krieg und Spann zwischen dem Kloster Garsten und den Dominicanern in Steyr durch den Probst Caspar ausgeglichen sehen, und noch in seinem Todesjahr 1481 erhält Letzterer von Papst Sixtus IV. den Auftrag, mit den Aebten von Melk und Göttweih den Passauer Domherrn Paul Wann wegen seines hartnäckigen Ungehorsams gegen die päpstlichen Decrete von seiner Pfründe zu entfernen.[1])

Für den Reichthum des Hauses zeugen die Anlehen, welche viele Klöster, auch wohl dotirte wie Melk und Klosterneuburg oder vornehme Herren, wie des Kaisers Bruder Erzherzog Albrecht,[2]) oder

1) Keiblinger, Melk. Bd. I. Nachtrag S. 16.

2) Er bekam den 22. Mai 1459 vom Stifte 1100 ungarische Gulden und 600 Pfund Pfennige. Regesten bei Lichnowski Bd. VII. S. 293.

Bischof Michael von Piben und Probst von Wiener-Neustadt oder der Herr von Rosenberg, der gewaltige Gebieter des südlichen Böhmens, in St. Florian machen. Schnell wechseln Gegenstände von hoher Bedeutung mit kleinlichen Wirthschaftsangelegenheiten ab. Während der eine Brief Caspars an den päpstlichen Legaten in patriotischem Schmerz das ganze Unglück des Landes schildert, lesen wir in dem anderen, daß St. Florian das Holz zu seinem Orgelbau in den Forsten des Klosters Lambach sucht oder seine Butter in Spital am Pyhrn, Ochsen und Schafe aus Ungarn in Unterösterreich einkauft. Freundschaftsergießungen, Trostbriefe, Empfehlungsschreiben, Bitten um ziemliche Todtenfeier von verstorbenen Mitbrüdern wechseln in bunter Reihe und damit der Scherz zum Ernst nicht fehle, wird uns das köstliche Schreiben der Studenten in Steyr an den Abt von Garsten um eine Martinigans aufgetischt. [1])

So mannigfaltig der Inhalt, so mannigfaltig ist auch der Ton und die Sprache. In vielen Briefen, die vom Scholasticus Steinhehler in St. Florian ausgehen oder von seinem Freundeskreise herrühren, finden wir die Darstellung gebildeter Humanisten, gesuchte Empfindungen und geschraubte Worte, die aber von Vertrautheit mit den Classikern zeugen. Derselbe Mann ist aber nicht mehr zu erkennen, wenn er in Weinangelegenheiten von der Wachau an seinen Prälaten schreibt oder ihm politische Neuigkeiten mittheilt. Die Briefe, welche zwischen den Prälaten und Bischöfen gewechselt werden, verrathen Herzlichkeit und feine gesellige Bildung. Man erweist sich gegenseitig Aufmerksamkeiten, man sendet sich Krebse, Hausen aus der Donau und ausgesuchte Weine zum Geschenk. In den Briefen zwischen Adel und Geistlichkeit ist der Ton respectvoll und von studirter Höflichkeit, so sehr man sich oft innerlich verachten und verwünschen mochte. Da wurden die bittersten Empfindungen unter einer glatten Oberfläche niedergekämpft. Noch findet sich in der Sammlung Johann und Caspars der Eingang eines Briefes, den der Probst von St. Florian an „den edlen festen und gestrengen Ritter Eustach Frondnacher zu

1) Im Anhang zu Czerny, Klosterschule von St. Florian, Linz 1873 wird dieses und die andern auf das Schulwesen bezüglichen Schreiben des Codex 96 mitgetheilt.

Luftenberg"[1]) schrieb. St. Florian hatte mit ihm bittere Streitigkeiten. Aber wie artig und verbindlich lautet der Eingang: Edler, fester und gestrenger, lieber Herr Eustach. Mein Andacht und willig Dienst zuvor. Ich laß eur Vestigkeit wissen, daß ich u. s. w. Die amtlichen Geschäftsschreiben widerlegen gründlich die Meinung, daß der endlos weitschweifige Periodenstyl erst nach dem 30jährigen Krieg aufgekommen sei. Es war alles schon im 15. Jahrhundert da, auch die überschwenglichen Höflichkeitsphrasen. In den Briefen untergeordneter Personen herrscht die nämliche achtungsvolle Rücksicht wie in den Correspondenzen der Prälaten; die feinen Anfänge und Schlüsse — die man allerdings aus dem Briefsteller herausschrieb mit selten unterbrochener Beständigkeit — athmen Ehrerbietung, Freundlichkeit und Liebe.

Die Sprache des brieflichen Verkehrs unter Geistlichen, auch zwischen benachbarten Pfarrern war die lateinische. Das Latein, welches damals in Oberösterreich gang und gäbe war, ist wohl fließend, aber weder rein noch zierlich. Manche Briefe liefern wahrhaftig einen Beitrag zur Literatur des Küchenlateins.

Häufig kann man sagen, daß Styl und Sprache sorgfältiger werden, je höher die angeredete Person ist. Mit weltlichen Personen hohen und niedrigen Standes verkehrte man manchmal auch in deutscher Sprache und in einem Dialekt, der uns in überraschend vielen Stücken im Munde der Bauern unserer Umgebung wieder begegnet.

Die Zeit, in welche unsere Briefe fast insgesammt fallen, die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, war ohne allen Vergleich die traurigste, welche Oesterreich je verlebt hat. Lange Kriege mit den Nachbarn von der verheerendsten Art (Böhmen und Ungarn), zahllose Fehden unter den Edlen des Landes, Krieg unter den Gliedern des regierenden Hauses, die Landherrn im permanenten Aufstand gegen den Landesfürsten, Ober- und Niederösterreich durch unbezahlte Söldnerhaufen verwüstet, Recht, Zucht und Ordnung tief erschüttert und zu dem Allen die Hauptstadt und das Herzland der Monarchie durch eine Reihe von Jahren von den Ungarn occupirt, das waren die Zustände, welche die Regierung Friedrichs kennzeichnen. St. Florian

---

1) Luftenberg, einstens ein schönes Schloß auf dem gleichnamigen Berg an der Donau bei Steyreck.

trug einen schweren Antheil an der Last, die auf dem unglücklichen Lande lag. Außer den vielen übergroßen Leistungen an Truppen und Geld, welche die Regierung forderte, wurde das Stift und seine Unterthanen durch die benachbarten Edlen und die kaiserlichen Völker selbst[1]) gebrandschatzt und geplündert, seine Güter in Unterösterreich erlitten schweren Schaden von aufständischen Rittern und den unbefriedigten böhmischen Söldnern; dann kamen die Verheerungen der Ungarn (1481—1490), welche sich bis über die Enns ergossen und häufig die Gegend zwischen Florian und Steyr mit Mord, Raub und Brand erfüllten.

Diesen Schwierigkeiten stand eine kraftlose, vollkommen unfähige Regierung gegenüber, ein Monarch, der eine merkwürdige Gabe besaß, alle Verhältnisse zu verwirren, und der so weit herabkam, daß er von seinen eigenen Unterthanen Geleitsbriefe nehmen mußte, um sicher durch das Land zu reisen und die kleinsten Geldbeträge von ihnen entlehnte.[2]) Während die Lage darnach angethan war, daß ein Tüchtigerer als er den wichtigen Staatsgeschäften schwer genügen konnte, nahm er sich Zeit, wie unsere Briefe beweisen, sich um Florianer Kleiderordnung und Weinzehente eingehend zu bekümmern.

An der Spitze des Stiftes St. Florian standen in diesen traurigen Tagen die beiden Pröbste Johann und Caspar.

Johann II. Stieger hatte den 11. Juni 1459 die bischöfliche Bestätigung als Probst erhalten und führte die Regierung bis in den Monat September 1467, wo er aus Kränklichkeit seine Würde freiwillig niederlegte. Er starb den 7. April 1469 in Florian. Ueber Geburtsort und Lebensschicksale ist nichts bekannt. Sein Vorgänger Lukas Friedensteiner de Maur (1436—1459), unter welchem 1451 die Klosterreform in Florian durchgeführt wurde, hat ihm ohne Zweifel ein geistig und zeitlich wohl bestelltes Haus hinterlassen. Für das erstere zeugt die blühende Klosterschule, die wir aus unsern Briefen

---

1) Durch Jörg von Stain von Steier aus 1467, durch Thomas Pirchinger auf Zierberg in der Pfarre Ansfelden 1466—1485, durch Christof von Lichtenstein auf Steyreck 1477 und 1481, durch die kaiserl. Kriegsvölker 1482—1487 zu wiederholtenmalen. Siehe Kurz und Preuenhuber.

2) Vom Abt zu Zwettl 60 fl. Kurz II. 138; von der Stadt Steyr 90 Ducaten Lichnovski VIII. 12.

kennen lernen, für das letztere der Umstand, daß St. Florian wenige Tage nach dem Tode des Probstes Lucas dem stets geldbedürftigen Bruder des Kaisers, Albrecht VI., 1100 ungarische Gulden und 600 Pfund Pfennige leihen konnte.[1]) Auch Probst Johann muß die Gabe häuslicher Wirthschaft besessen haben, denn anno 1453 war er Pfarrer von St. Michael in der Wachau, womit die Verwaltung bedeutender Weingüter verbunden war. Seine Briefe zeigen ihn als einen pflichttreuen, vorsorglichen, energischen, aber auch gefühlvollen Mann. Seine Kränklichkeit und wahrscheinlich auch die steigenden Gefahren und Bedrängnisse in nächster Nähe von Seite der Ritter Jörg von Stain zu Steier und Thomas Pirchinger[2]) zu Ansfelden bewogen ihn zur Abdankung. Die Annalen des Landes ob der Enns von dem warmen Vaterlandsfreund Richard Strein sprechen sich über jene Zeit (1466 und 1467) folgendermaßen aus: „Es war große Zwietracht im Lande ob der Enns unter Edlen und Unedlen; wann dasselb war mit einem Hauptmann nicht versehen als von Alters her gewesen; darum die Edlen Leuth, Herrn, Ritter und Knecht, gegen einander zu Felde lagen, raubten, sengten und brennten der Prälaten Güter und was dem Fürsten zugehörte.“[3])

Sein Nachfolger Caspar II. Vorster, wie es scheint von niedriger Herkunft,[4]) erhielt als Probst die bischöfliche Bestätigung den 2. October 1467. Er war früher einmal Scholasticus an der Klosterschule, wie die Briefe dankbarer Schüler beweisen. Die Zügel der Regierung ergriff er zur Zeit der höchsten Verwirrung im Lande, die er kurz nach seiner Erhebung dem päpstlichen Legaten Laurentius von Ferrara ergreifend schildert. Es waren ihm wenig ruhige Tage beschieden. Von da ab sehen wir ihn in lebhafter Verbindung mit den Angesehensten des Landes; das Vertrauen der oberösterreichischen Prälaten sendet ihn schon das nächste Jahr (1468) in wichtiger Mission wegen Steuerermäßigung an den Kaiser. Die zahlreichen Briefe von 1467—1476 sind ein glänzendes Zeugniß, wie sehr ihm die Wohl-

1) Regesten zu Lichnovski Bd. VII. S. 293.

2) Preuenhuber, Ann. Styren. S. 117 f.

3) Preuenhuber, Ann. Styren. S. 118.

4) Der leibliche Bruder des Prälaten, ein Laie, ist mit dem Schmalzeinkauf im Spitalerthale betraut.

fahrt seiner Unterthanen, seines Hauses, seines Ordens und des Landes am Herzen lagen. Die Forderungen des Kaisers nach der Bewältigung des Jörg von Stain (1468) reichten einander so zu sagen die Hand. Der Krieg gegen den ketzerischen Böhmenkönig Georg von Podiebrad (1468—1469), die Befriedigung der aufgelösten Söldnerschaaren, die Bekämpfung der übermüthigen räuberischen Ritter, welche Unterösterreich verwüsteten, das Heirathsgut der Königin Elisabeth von Polen, der Tochter Kaiser Albrecht II., welches die Prälaten zum zweitenmal aufbringen sollten, der böhmisch-oberösterreichische Ritterkrieg von 1473—1476 machten große Anstrengungen der Stände, namentlich der geistlichen, nöthig. Das Jahr 1477 brachte den Krieg mit Mathias Corvinus und damit schweres Unheil für Florian. Der in der Nähe von St. Florian[1]) begüterte Christof von Lichtenstein hatte sich zur Partei des Ungarkönigs geschlagen und machte Oberösterreich zum Schauplatz seiner Fehden und Raubzüge gegen die treuen Anhänger des Kaisers. Den 3. Mai 1477 hatte er seinem eigenen Gevatter dem Probst Caspar abgesagt und unerträgliche Contributionen auferlegt. Binnen einem halben Jahre mußten 2000 ungarische Gulden, 120 Eimer Wein, eine Menge Getreide nebst Anderm erlegt werden. Nur durch große Geschenke an die ungarischen Räthe in Steyr konnte eine weitere Requisition in diesem Jahre noch verhindert werden. „Zu derselben Zeit,“ sagt eine alte Handschrift in unserm Archive, „ist großer Kummer, Sorg, vieles Reisen und Zehrung wegen des Gotteshauses und wegen der armen Unterthanen dem Prälaten auferstanden.“[2]) Die Lage war so bedenklich geworden, daß „während dieses Krieges des Gotteshauses Gut an Kleinodien, Getreid und Wein zu Enns geflüchtet gewesen“.[3]) Kaum war der Friede mit den Ungarn den 6. Jänner 1478 geschlossen, so brach der Krieg gegen die böhmischen Gränzritter wieder aus, welche das Mühlviertel bis Mauthausen und Ottensheim verheerten und überall Spuren ihrer Raubsucht und Grausamkeit zurückließen. Der Krieg dauerte mit wenig Unterbrechung bis Ende August 1480. Aber nun kamen wieder die Ungarn. Schon im Juli 1480 hatten sie einen Einfall

1) Zu Steyreck oberhalb Mauthausen.
2) Kurz, Friedrich IV. 2. Bd. 127.
3) Kurz l. c.

in das Marchfeld gemacht und waren plündernd bis zum Kloster Zwettl vorgedrungen. Das nächste Jahr kam der ungarische Feldhauptmann Zelene über die Enns herauf „in das Land ob der Enns und hat es mit Sengen, Raub und Brand sehr beschädiget. Den Unterthanen des Stiftes sind beiläufig 60 Höfe niedergebrennt worden." Ein so unsäglicher Schrecken hatte alle Gemüther erfüllt, daß alle Religiosen Florian verließen und nach Pulgarn am linken Ufer der Donau flüchteten. Nur zwei Conventualen, darunter der nachmalige Probst Leonhard, waren mit einem Knaben zur Besorgung des Gottesdienstes zurückgeblieben. „Sie mußten den Ungarn, welche sich am 12., 13. und 14. October im Stifte aufhielten, 330 Goldgulden Brandschatzung erlegen."[1]) Probst Caspar aber, bereits zum Tode krank und für sein Stift den Untergang besorgend, hatte sich zu Wagen nach Enns bringen lassen, wo der Tod freundlicher und wohlwollender als die Menschen den 19. September 1481 seinen Kummer über die furchtbaren Leiden seiner Unterthanen und des unglücklichen Landes endete.[2])

Wenn man in unserm Archiv das lange Verzeichniß der Ausgaben liest, welche dieser seltene Mann während seiner kurzen Regierung für Bauten, Gemälde, Statuen in Gold und Silber, Glocken, Orgel, Kirchenzier und Gewänder im Betrag von mehr als 13.000 Gulden, einer für jene Zeit sehr bedeutenden Summe, gemacht hat, so fühlt man, warum er im Nekrolog saec. XVI. den ehrenden Beisatz sich erworben: fidelis dispensator obiit.

Wir lassen nun aus der Gesammtheit der Briefe diejenigen folgen, welche das geistliche Geschäftsleben damaliger Zeit illustriren.

Mit dem Entschlusse, die geistliche Laufbahn zu betreten, begann auch das geistliche Geschäftsleben. Ich habe eine wohlgesetzte Supplik aus dem Jahre 1470 vor mir, in welcher der Scolaris um das Ordenskleid im Stifte St. Florian bittet. Es ist nicht an den Probst, sondern an das ganze Capitel, an die venerabiles paternitates, gerichtet, denen er Unterwürfigkeit und Gehorsam verheißt. Mit den inhaltsschweren Worten: se ipsum ad pedes ac obedientiam beginnt

1) Kurz l. c.
2) Stülz, Gesch. St. Florians S. 68.

er sein Schreiben. Die gleichen Ziele bringen es mit sich, daß 400 Jahre an den Bittschriften dieser Art nichts geändert haben. Er wünscht, wie ein Supplikant heut zu Tage wünscht: saeculum evitare et ad vos ac vestrum conventum de procellis ac miris inundationibus hujus mundi tamquam ad portum tutissimum declinare. Die Welt erscheint ihm toll — furibundus — und er will nicht Gefahr laufen vom Teufel überwunden zu werden und ohne Buße und Genugthuung miserabiliter et improvise aus derselben zu gehen.

In St. Florian und auch anderwärts war aber die Aufnahme ein Gegenstand sorgsamer Erwägung. Es kamen Candidaten aus den fernsten Gegenden nach damaligem Maßstab, von Regensburg, Passau, Salzburg, Wien; wer kannte sie? Man wollte sich nicht in der Person desjenigen, der vor dem Teufel so große Furcht zeigte, selbst einen kleinen Teufel auf den Hals binden. Wer Noviz werden wollte, mußte daher das Empfehlungsschreiben eines Bischofs, Abten oder einer hervorragenden Persönlichkeit mitbringen. Man nannte das notabiles preces. Um das Jahr 1460 im Mai wendet sich Erzbischof Sigismund v. Salzburg [1]) persönlich an den Probst und das Capitel von St. Florian und bittet gratiosa salutatione praemissa für den Sohn des Salzburger Bürgers Schatz, daß man ihn nostrarum precum contemplatione zum Leben klösterlicher Zucht nach dem Orden des hl. Augustin im Convent St. Florian zulasse. Der hoffnungsvolle Jüngling habe ihn eigens um seine Fürsprache ersucht. Vom Jahre 1471 habe ich ein ähnliches Intercessionsschreiben vom Probst Johann von Klosterneuburg vor Augen, der einen Baccalaureus artium aus der Regensburger Diöcese empfiehlt. Als im Jahre 1468 ein Teufel, nämlich der Ritter Nikolaus Teufel demüthig an die Klosterpforte klopfte und um das Ordenskleid bat, da gab es große „Geschriften“. Der Bittsteller wurde ad cautelam an den päpstlichen Legaten Laurentius, der sich gerade damals zur Beförderung des Kreuzzuges gegen die wilden Böhmen im Lande aufhielt, mit einem Briefe gesendet, damit ihm Laurentius, „weil solche Leute aus dem Ritterstand sich leicht in der Vergangenheit eine Makel der Untauglichkeit

---

1) Aus dem Hause Volkenstorf; Stammschloß in der Pfarre St. Florian, jetzt Tillisburg.

aufladen", die Wohlthat der Rehabilitirung gewähren könne. Der emeritirte Schulrector von St. Florian, Magister Stainhehler, meldete den bedenklichen Fall und daß der Rittersmann je eher je lieber Priester werden möchte, an Paul Wann, Magister der freien Künste, Professor der hl. Schrift in Wien und Domprediger in Passau,[1]) mit dem er in freundschaftlichem Verkehre stand, nebst dem Ersuchen des Probstes und des ganzen Kapitels, den Ueberbringer des Schreibens tam ex parte ignorantiae, quam ex parte inhabilitatis vel potius irregularitatis einer Prüfung zu unterwerfen, indem bei solchen Leuten — ut apud tales assolet — in Bezug auf Beides die Furcht eine begründete sei. Als Probst Bartholomäus von Reichersberg anno 1469 einen Jüngling zur Aufnahme in den Stiftsverband St. Florians empfahl, wurde ihm in der artigsten Weise entgegnet, daß hier die alte Sitte herrsche, Jünglinge, welche eingekleidet werden wollen, vorher einige Zeit die Klosterschule besuchen zu lassen und einer Prüfung zu unterziehen. Wenn jener Knabe hierauf tauglich befunden wird, soll er ob intuitum vestrae reverendae paternitatis den gewünschten Erfolg haben. Seinem Freunde, dem Vorstand der Schule zu St. Stephan in Wien, Paul von Stockerau meldet 1470 der obgenannte Stainhehler, man könne in Florian rechtschaffene, begabte und gesunde Jünglinge brauchen, wenn er dergleichen wisse, so werden sie auf sein Fürwort gewiß erhört werden. Im Punkte der Ausbildung war man nicht schwierig. Wer lesen, schreiben und singen konnte, das ist, wer etwas Latein verstand und etwa Chor und Messe singen konnte — habilis in scribendo, cantando et legendo — war genugsam für das Noviziat oder den Beginn der theologischen Studien ausgerüstet. So wenig nahm man aber damals von den Empfehlungsschreiben Abstand, daß man Scolaren, die Jahre lang ihre Studien in Florian gemacht und volle Zufriedenheit erlangt hatten, nicht ohne solche vornehme Handreichung aufnahm ne forte facilitas recipiendi, ipsis dum probantur, ad retrocedendum proclivem det occasionem. Stainhehler bittet 1475 den Weihbischof Adalbert von Passau, daß er für den Akolythen Georg von Melk Empfehlungsschreiben vom Passauer Bischof

1) Egregio magistro Paulo Wann artium ac sacrae paginae professori, eximio in ecclesia Pataviensi praedicatori, suo colendissimo.

erwirke, welche dieser acht Tage darauf wirklich überschickte. Gleiche Vorsicht war aber auch in andern Klöstern zu Hause und war durch die Umstände geboten. Ordentliche Schulzeugnisse, wodurch der junge Mensch sich selbst empfiehlt, und welche specielle Einsicht in Fähigkeiten und Verwendung gewähren, gab es nicht, am wenigsten solche, welche von Lehrern ausgestellt gewesen wären, die nach bestimmten Grundlagen gleichmäßig und öffentlich vor einer competenten Oberbehörde über ihr Wissen sich ausgewiesen hätten. An ihre Stelle trat daher die mächtige Empfehlung.

Selbst die Theologiestudirenden waren mit keiner anderen Waffe ausgerüstet, wenn sie sich bei irgend einer vermögenden Persönlichkeit um den Tischtitel bewarben. Probst Caspar, von einem aus St. Florian gebürtigen mittellosen Theologen ersucht, sich für ihn bei dem Probst Erhard von Waldhausen um Verleihung des Tischtitels zu verwenden, damit er zur Ordination zugelassen werde, thut dieses ohne nur mit einem Wort sittliche oder geistige Eigenschaften zu berühren mit sehr bewegten Worten: Itaque nos attendentes rationabile votum suum praesentibus scriptis paternitatem et caritatem vestras duximus flagitandas, affectuose supplicando, quatenus ob spem divinae remunerationis memoratum adolescentem in facto suo commendatum habere nec non ut nostras sibi sentiat preces profuisse facere velitis.

Durch die Klosterschulen, welche für den Nachwuchs in den geistlichen Häusern und im beschränkten Maße der Diöcese sorgten, gewann man ein Mittel, sich in vielen Fällen vor der Unsicherheit bloßer Empfehlungen zu bewahren. Auch der Fall war nicht gar selten, daß die rectores und succentores — Ober- und Unterlehrer — an den Stiftsschulen nach einer Reihe von Dienstjahren in den geistlichen Stand oder in das Kloster traten, wo natürlich die Beurtheilung des Berufes einen sichern Boden hatte. In so angenehmer Lage war um 1465 Probst Johann Stieger von St. Florian, der dem Mathias Stainhehler von Reichersberg einen offenen Brief über die Verleihung des Tischtitels ausstellte. Derselbe hatte an der Wiener Universität studirt, in den freien Künsten die Stufe des Baccalaureus erstiegen und durch eine Reihe von Jahren, wie der Probst sagt, in regimine scholae nostrae fideliter utiliterque gearbeitet. Er hebt seine lobenswerthe Aufführung, rechtschaffenes sittliches Leben, Ordnungsliebe und

andere Tugenden hervor. Doch habe er sein Begehren nicht gleich und übereilt erhört, sondern nach langer, reifer Ueberlegung von mehreren Jahren, denn quae cito et leviter conceduntur, etiam leviter contemnuntur aut parvipenduntur. Eine goldene Wahrheit! Er wisse gar wohl, fährt er fort, daß solch hastige Concessionen nur allzu häufig vorkommen, aber aus welcher Rücksicht und Absicht sei ihm nicht unbekannt. Er habe Stainhehler endlich in rechtlicher Form den Anspruch auf Versorgung — man nannte das provisio — gegeben, quam provisionem tunc ingressurus est pleno jure, quando post datum hujus litterae contingit, ipsum ad sacros ordines accedere. Er solle sich dieses Rechtes immer und so lange erfreuen, als es ihm gefallen wird, persönlich im Stifte zu verweilen, bis durch ein ecclesiasticum beneficium curatum vel non curatum auf andere Weise für ihn gesorgt sein wird. Dann solle die Verpflichtung dieser Provision erlöschen saltem quantum ad reddendum debitum justitiae, womit übrigens der freiwilligen Großmuth nach dem Vermögen des Hauses und den Umständen der Zeiten keine Schranken gesetzt sein sollen. Da haben wir ein Muster von einer Tischtitelverleihung an solche, welche Weltpriester werden wollten und die Unterstützung eines Klosters nachsuchten. Mathias erhielt bald darauf die Pfarre Wallern — Waldarn im Text — ohne seine Stellung als Schulrector und Secretär des Probstes im Hause zu verlieren. Später trat er in den Chorherrnorden und das Kloster St. Florian förmlich ein und schloß seine Laufbahn als cellerarius. Der Panisbrief ist als eine Rechtsverbindlichkeit enthaltend in aller Form juris ausgestellt und beginnt: Johannes divina favente clementia praepositus, Mathias decanus totusque conventus monasterii s. Floriani ad s. Florianum, ordinis s. Augustini canonicorum regularium Pataviensis dioecesis universis et singulis tam praesentibus quam futuris notum fieri volumus u. s. w. Gar manche Stiftungen im Oblaibuch St. Florians, von den Pfarrern von Eferding, Schwannenstadt, Schörfling und Andern dürften als Ausdruck der Dankbarkeit für empfangenen Schulunterricht und Beförderung zum geistlichen Stand anzusehen sein. Der Pfarrer von Linz, Ludwig de Cesaris, sagt es anno 1311 ausdrücklich.[1])

---

1) Oberösterr. Urk. Buch V. 58.

Die Weihen wurden damals je nach dem Aufenthalt des Ordinarius oder seines Weihbischofs in den verschiedensten Orten des Landes ertheilt. Die Cleriker von St. Florian erhielten dieselben öfters in Ebelsberg mit der festen bischöflich passauischen Burg oder in Enns, wo die Weihbischöfe manchmal durch längere Zeit residirten. Nicht selten mußten sie sich aber zur großen Reise nach Passau rüsten. Selbst die minores ertheilte der Bischof, nicht der Abt; die majores in längeren Zwischenräumen. Als ein Muster damaligen Curialstyles geben wir die Bitte des Probstes Caspar bezüglich der Weihen in folgendem Schreiben:

Reverendo in Christo patri et domino domino Alberto Dei et apostolicae sedis gratia episcopo Salonensi nec non domini nostri reverendissimi Pataviensis in spiritualibus cooperatori, domino et patri nobis colendissimo. Reverende in Christo pater et domine colendissime. Cum devotis orationibus reverentiam debitam et condignam. Relatione accepimus sacros clericorum ordines pro angaria[1]) proxime impendenti Pataviae celebratum iri et quia nobis incumbit nonnullos ex nostris pro divinis ministeriis deputare, hinc moti reverendae paternitati vestrae dilectos fratres et filios nostros praesentis ostensores ordinandos, Paulum presbyterum, Gregorium de Stira et Georgium de Aneso subdiaconos praesentamus, devota cum instantia supplicantes, quatenus vestra reverenda paternitas eosdem ita ordinare velit Dei contemplatione. Pro quo Deus altissimus vestram personam sanam et incolumem utriusque hominis sospitate longaeve dignabitur conservare. Ex sancto Floriano datum feria 4. post invocavit[2]) anno domini 1475 sub majori praeposituræ nostrae signeto. Caspar praepositus, Thomas decanus totusque conventus monasterii domus s. Floriani.

Es kam der ersehnte Tag der ersten Messe. Er wurde mit noch größerem Glanze als heut zu Tage, an Sonn- und Wochentagen unter Zuströmen des Volkes aus nahen und fernen Gemeinden gefeiert, wobei die Anwesenden eine Sammlung für den Neugeweihten veranstalteten. Man betrachtete die Festlichkeit als eine Quelle großer Gnaden für das gläubige Volk, deßhalb schrieb der Pfarrer des Ortes,

---

1) angaria = Quatember.
2) 15. Februar.

wo sie vor sich ging, an die Nachbarn und bat den Tag der Feier dem Volke öffentlich bei der Predigt bekannt zu geben. Von Steier habe ich ein Schreiben aus dem Jahre 1482 vor mir, worin Prior und Convent der Dominicaner die Primiz eines Bruders nach St. Florian anzeigen und um Verkündigung derselben vor der Pfarrgemeinde ersuchen. Es werden Predigten und die gewöhnlichen Indulgenzen — cum sermonibus et indulgentiis consuetis — von 1200 Tagen und 4 Jahren in Aussicht gestellt. Die Cleriker von St. Florian hielten dieselben im Stifte oder auf einer Landkirche. Der Primiziant lud Verwandte und Freunde zu seiner geistlichen Hochzeit, vor Allen vergaß er die Gönner nicht, die ihm in wirksamer Weise zu diesem Ehrentag verholfen. Leonhard Riesenschmid, [1]) später Probst von St. Florian, lud anno 1469 zu seiner Primiz, die er am St. Stephanstag im Stifte hielt, den ehrwürdigen Herrn Oswald Viertail, Vicarius zu Pfarrkirchen bei Altenhof „fautorem ac amicum suum primarium". Wir theilen im Folgenden die Einladungen mit, welche ein Conventual von St. Florian um 1447 auf gut oberösterreichisch an den angesehendsten Cavalier im Lande Reinprecht von Pollheim und dessen Gemahlin gerichtet und eine lateinische von der Hand des Frater Mathias von Linz aus dem Jahre 1465.

Dem Edln Wolgeporn Herrn Hern Reinprechtn von Polhaim [2]) meinem genedign Herrn. Edler Wolgeborner lieber Herr. Mein andacht hintz got bevor. Ich fueg eurn gnadn zw wissen, das ich auff den nachstkünftign Suntag mein erste mess mit hilf gots gunstleich durich mein Herrn des ordens [3]) fürgenomen pin

1) Er unterschreibt sich in den Briefen Lembacher. Ohne Zweifel war er in Lembach, in der Nähe von Pfarrkirchen geboren.

2) Er war zu wiederholtenmalen Verweser der Landeshauptmannschaft in Oberösterreich; das erstemal 1431, das letztemal 1456. Von den weiter genannten Polhaimbs war Ruprecht Reinprechts Bruder, der nach Hoheneck 1448 gestorben ist; die andern drei die Söhne Reinprechts. Der Brief muß also vor 1448 verfaßt worden sein. Der Schreiber ohne Zweifel ein Zögling der Klosterschule zu St. Florian.

3) Nämlich den Prälaten: annuente domino, wie es in einem Briefe heißt.

Sprachliches: Das = daß. — fueg zw wißen = thue zu wißen. — gunstleich durich mein Herrn des Ordens fürgenomen pin ze singen = mit Erlaubniß meines Herrn im Orden vorgenommen habe zu singen. — gegenburtigkait = Gegenwart. — hincz = gegen, zu. — beschulden = vergelten. — awer = aber. — niht enmugt = nicht möget, könnet.

zesingen. Bitt ich mit aller dyemütigkait, Ir und mein Herrn, Her Rueprecht, Her Sigmund, Her Andre, Her Mertt von Polhaim wellet euch darzwefüegn und söliche hochczeit, der Ir nach got ain merklich anfang seit, mit ewrer gegenburtikait beczieren. Das will ich umb euch all und yedem besunder hincz got andechtikleich beschuldn. So ir awer in ewrr aigen person niht enmugt, Bitt ich doch die anndern, mich nicht ze verlassen.

Der Wolgeborn Hochgetugentten Frawn Elspetn von Polhaim[1]) meiner genedigen frawn. Wolgeborne, Hochgetugente Fraw. Mein andacht hincz got bevor. Ich schreib meinem Herrn Herrn Reinprechtn von Polhaim und den Anndern meinen Herrn des namens, und Bitt die[2]) diemütichleich, zw meiner ersten mess, so ich hincz Suntag noch Komend mit hilf gots Singen sol, zekömen. Bitt ich des gleichs, ir und auch die wolgebornn junkfraw Elspet wellet mich zu sölicher meinen hochczeit ewrer gegenburtikhat nicht verczeihen.[3]) Das main ich andechtillich hincz got umb euch zebeschuldn.[4])

Spectabili ac insignis prudentiae viro Heinrico Zengerl, judici in Lintz promotori suo praecolendo. Spectabilis ac egregie vir. Praemissis orationibus ad dominum devotis. Non inmemor ut addecet promotionis mihi quondam a prudentia vestra factae, quo provectior in via Dei ambulare possem, sicque in gremium monasterii sancti Floriani, opitulante Deo, gratioso favore collectus, nunc primitiarum mearum solemnia dominica proxime impendente decernor meis a majoribus celebrare. Quocirca vestram prudentiam mihi jugiter sinceris orationibus recolendam precibus efflagito studiosis, quatenus ejusdem missae celebritati una cum uxore praefatam celebritatem utriusque vestrum praesentia perornando velit interesse, in hoc rem Deo gratam, dictae promotioni consonam, mihique devotis orationibus remerendam faciendo. Ex sancto Floriano datum feria quinta ante Colomani anno domini 1465. Frater Mathias de Lintz canonicus ad sanctum Florianum.

---

1) eine geborne Herrin von Starhenberg, Gemahlin des Reinprecht von Polhaimb; die untengenannte Elsbeth ist ihre Tochter.

2) die = dieselben.

3) ewrer gegenburtikhat nicht verczeihen = eure Gegenwart nicht versagen.

4) In einem Schreiben an Ruprecht von Polhaimb bittet der Schreiber, Ruprecht möchte auch den Pfarrer von Grieskirchen „den weitschach" mit sich bringen.

Man feierte die Primizen auch damals mit einem Festmahl. Wer von den Freunden geladen war, kam selbst oder schickte ein Geschenk. Georg Sparsguet, Canonicus und Custos zu Mattighofen, verspricht 1478 dem Chorherrn Auer zu St. Florian, der ihn zu seiner ersten Messe geladen, ein gutes Predigtbuch, librum bonum et optimum praedicabilem. Er selbst könne nicht kommen wegen Unsicherheit der Straßen, die seine Person und sein Gut in Gefahr bringen könnten. Diese Unsicherheit der Straßen war aber in jener Zeit nicht etwa eine Ausrede, sondern eine bittere Wahrheit. Sie tritt zu häufig in den Briefen auf und würde, wenn bloß fingirt, schnell im amtlichen Verkehr widerlegt worden sein. Im Jahre 1465 klagt Probst Johann im Schreiben an den Bischof Ulrich von Passau, er habe propter nimiam insecuritatem discriminaque viarum nicht vermocht, die Geschäfte des Stiftes durch einen oder mehrere Conventualen mit geziemendem Gefolge, wie es die Sitte fordere, bei ihm vertreten zu lassen und schicke deßhalb einen einfachen Boten. Anno 1466 wiederholten sich dieselben Klagen der Unsicherheit des Passauer-Weges. Eine Reise von Niederwaldkirchen nach Linz flößte im Jahre 1468 schon ernsthafte Besorgnisse ein. Im Jahre 1471 getrauen sich die Prälaten Oberösterreichs nicht, weder zu Wasser noch zu Land die Prinzessinsteuer, die ihnen zur Bezahlung des Heirathsgutes der Base Friedrichs III. Elisabeth, Königin von Polen, auferlegt war — St. Florian trafen 750 ungarische Gulden — nach Wien zu senden. Briefe und Päcke wurden durch Boten zu Fuß und zu Pferd übermittelt; das Botenwesen war außerordentlich im Flor. Freunde sandten sich häufig nicht bloß Leckerbissen, Krebse, Forellen (Ferhen), Hausen, Wildpret, Weine zu, sondern die Sitte der Zeit brachte es mit sich, daß der Wohlhabende, der um etwas zu bitten hatte, nie mit leeren Händen erschien. Dies galt bei dem Bischof und seinem Kanzler so gut, wie bei den Räthen und Secretären des Kaisers. Aus der Mächtigkeit der mir vorliegenden Correspondenz läßt sich schließen, daß in einem großen wohlgelegenen Kloster keine Woche verging, wo nicht zahlreiche Boten gingen oder kamen.

Eine ganze Reihe von Briefen legt Zeugniß davon ab, daß der Probst in jenen Tagen keinem Capitularen einen Seelsorgsposten, sei

es als Pfarrer[1]) oder als Cooperator[2]) anvertrauen konnte, ohne denselben vorher dem Bischof zu präsentiren. Um 1481, als der Streit zwischen zwei Bewerbern um den erledigten Stuhl von Passau mit Feuer und Schwert zum Austrag kommen sollte, wandte sich Probst Caspar an den heiligen Stuhl mit der Bitte, seinen Conventualen und ihren Cooperatoren wenigstens so lange, als der leidige Bischofsstreit schwebe, die Seelsorge in den incorporirten Pfarren ohne weitere Umstände anvertrauen zu dürfen, was ihm durch päbstliche Vollmacht gewährt wurde.

Sein Bittgesuch lautete: Reverendissime pater. Supplicatur humiliter vestrae paternitati pro parte venerabilis devoti domini praepositi monasterii s. Floriani ordinis canonicorum regularium s. Augustini Pataviensis dioecesis, quatenus durante illa lamentabili differentia[3]) in praelibata dioecesi Pataviensi possit atque valeat suis conventualibus et eorum cooperatoribus auctoritate legationis ejusdem vestrae reverendissimae paternitatis subdelegare exercitium curae animarum ad cautelam in ecclesiis parochialibus sibi et praefato monasterio suo incorporatis et quod sola signatura absque aliarum litterarum extractione sufficiat.

Darauf erfolgte die Entscheidung: Placet quod durante tempore differentiae inter serenissimum imperatorem et electum Pataviensem praepositus praefatus exercere et exerceri facere possit curam animarum in ecclesiis parochialibus suo monasterio incorporatis ut petitur. Bartholomeus episcopus Castellensis. Datum Romae 8. idus Maji, pontificis Sixti[4]) papae quarti rectificatione.

Der vom Probst erwählte Seelenhirt wurde mit einem Beglaubigungsschreiben, wovon wir unten ein Muster mittheilen, auf die bestimmte Pfarre gesendet und dort von ihrem bisherigen Inhaber vor dem versammelten Volke während des Gottesdienstes proclamirt.

---

1) Für Pfarrer im Allgemeinen wird in den Briefen plebanus, pastor, rector gebraucht, speciell für Weltpriesterpfarrer auf Stiftspfarren vicarius, für Conventualen, welche Stiftspfarren versahen, provisor, commissarius.

2) cooperator divinorum, auch socius in divinis.

3) Die beiden Rivalen um den bischöflichen Stuhl zu Passau waren Friedrich Mauerkircher, der Schützling des Herzog Georg von Baiern und Cardinal Georg Hasler, Günstling Kaiser Friedrich III. Der Streit währte von 1480—1481.

4) Sixtus IV. Pabst von 1471—1784.

Dilecto nobis in Christo, religioso fratri domino Thomae circa ecclesiam nostram in Waltkirichen[1]) moranti nostro professo. Favorabili salutatione praemissa. Remittimus ad ecclesiam beatae virginis Waltkirichen, cujus tunc provisor exstitisti, dominum Michaelem praesentes litteras ad te perferrentem, cui spiritualium et temporalium curam commisimus circa eandem. Tu vero cum tibi vires restitutae fuerint, revertaris; quidque denique de vestibus ac aliis quibuscunque ibidem retinueris, tecum adducere debebis. Praeterea volumus, ut, quae memorato domino Michaeli ad usum successionis non debentur, per te assignanda, ac si annotatione digna sunt, velis annotare, nobis talia in scripto praesentando. In hoc voluntatem nostram exequeris.

Chorherr Michael, Pfarrer von dem nämlichen Waldkirchen, stellte sich 1468 selbst dem Volke vor mit den Worten: Dilecti in Christo. Dominus meus, praepositus ad s. Florianum, verus plebanus vester me misit ut animarum vestrarum curatorem ac in spiritualibus et temporalibus provisorem. Quapropter me vobis oro commendatum etc. Die zahlreichen Stiftspfarren waren mit wenigen Ausnahmen — St. Florian, Niederwaldkirchen, St. Michael in der Wachau — mit Weltpriestern besetzt; die Cooperatoren waren theils Stifts- theils Weltgeistliche. Die Conventualen hatten die aus den Einkünften erübrigten Summen an den Prälaten abzuführen.

Die Geistlichen zogen damals herum wie heut zu Tage die Gesellen und suchten als Pfarrer oder Cooperatoren Verdienst und Anstellung. Ein Empfehlungsschreiben von irgend einer angesehenen Person mußte günstige Aufnahme verschaffen. Auffallend bei diesen geschriebenen Thürklopfern ist, daß wofern der Competent nicht etwa einen Universitätsgrad hatte, nur die vitae morumque integritas, nie das Wissen und die zurückgelegten Studien erwähnt werden. Fand der Pfründenverleiher an der Persönlichkeit Gefallen, so wurde er mit einem in aller Form und angehängtem Siegel des Probstes versehenen Präsentationsschreiben zum Bischof nach Passau geschickt, um aus dessen Mund persönlich sein Schicksal zu erfahren. Und welche Fluth von Briefen, Empfehlungen, Anträgen kam daher, wenn eine fette Pfründe erledigt war! Der Kaiser und der Ordinarius machten ihr

1) Niederwaldkirchen im obern Mühlviertl.

Recht primarum precum geltend, vermöge welchem der eine und der andere zu einer nach ihrer Thronbesteigung in den Domcapiteln, Collegiat- und Klosterkirchen erledigten Pfründe eine Person cum effectu vorschlagen konnte. Diese preces waren also irresistibiles. Oder es kam ein fremder Bischof oder der Kanzler eines-solchen mit einem demüthigen Schreiben daher, wie z. B. der Bischof Ulrich von Gurk, welcher im Jahre 1467 die erledigte Pfarre Vöcklabruck[1]) für einen Blutsverwandten begehrte; oder ein edler und fester Ritter wie Christoph Hohenfelder, Pfleger von Frankenburg, welcher den nämlichen einträglichen Posten für seinen Bruder Georg, einen einfachen Cleriker, zu erlangen suchte.[2]) Das waren die preces potentum. Hier erfolgte die Entscheidung meist par une douce violence. Jedem Zweifel, welcher unter den Bewerbern der Würdigere wäre, machte oft plötzlich ein unbekannter Priester ein Ende, der, weil die Pfründe in einem der sechs päpstlichen Monate erledigt worden war, in Rom die Verleihung erwirkt hatte. Da gab es nun nach allen Seiten hin Entschuldigungs- und Condolenzschreiben. Eine ungewöhnlich warme Fürbitte legte Bischof Ulrich von Passau mit Schreiben vom 5. October 1468 für seinen Caplan im Schlosse Ebelsberg ein, welchem er die erledigte Pfarre gleichen Namens zugewendet wissen wollte. Schon die Adresse ist ungewöhnlich schmeichelhaft:

Venerabili, devoto, nobis in Christo sincere dilecto Caspari praeposito monasterii sancti Floriani ad sanctum Florianum ordinis s. Augustini canonicorum regularium fundationis et dioecesis nostrarum.[3])

Auch der Eingang entspricht der splendiden Außenseite.

Udalricus Dei gratia episcopus Pataviensis, cancellarius imperialis. Favorabili salutatione praemissa. Venerabilis, devote, in Christo sincere dilecte.

---

1) Im Text: ecclesia parochialis beatae Mariae virginis in Schöndorf extra muros oppidi Veklaprukh.

2) Später errang er zur Pfarre Vöcklabruck auch die Propstei Ardagger. Hohenegg, Genealogie I. 381.

3) Er hatte mit dem fundationis recht. Bischof Altmann von Passau hat im Jahre 1071 mit der Einführung der regulirten Chorherrn in das ganz herabgekommene weltliche Collegiatstift in geistlicher und temporeller Beziehung einen neuen Boden gelegt.

Caplan Johannes, sagt der hohe Supplicant, habe ihm mehrfache Dienste erwiesen, sei durch Tugend und Rechtschaffenheit ausgezeichnet und besitze seine volle Gunst und Gnade, darum wünsche er ihm zur vacanten Pfründe zu verhelfen. Eine merkwürdige Mischung von Gebieter und Bittsteller zeigt die Stelle:

Quum autem non dubitamus, nostras preces ei apud te non parum suffragari, spe etiam firma fruimur, te nostris precibus in ea parte acquiescere, devotionem tuam sincero hortamur affectu, quatenus praefatum Johannem nostrum capellanum omnipotentis Dei intuitu et precum nostrarum contemplatione ad eandem ecclesiam nobis velis praesentare. Nihil enim gratius a te quovis modo ea vice nobis accidere poterit, quod erga te et tuum monasterium gratiose reminiscemur.

Man hört zugleich das Flüstern herablassender Huld und in der Ferne das Grollen des Donners. Bevor aber dieses Schreiben noch in den Händen Caspars war, hatte Letzterer am 7. October seinen eigenen Candidaten mit einem Präsentationsschreiben nach Passau gesendet. Es war dieses ein Weltpriester aus Mondsee, Johannes Mallczer. Auch in weiter Ferne hatte Caspar seine Auserwählten. So trug er einem magister martinus, Canonicus von Mattsee, die erledigte Florianerpfarre St. Oswald bei Haslach an.

Bei Erledigung der Pfarré Wallern (Waldarn im Text) schreibt Probst Caspar an Bischof Ulrich, er habe einen vollen Monat mit der Präsentation gewartet — post decursum unius integri mensis a die notitiae vacationis — ob der Bischof von seinem Rechte primarum precum Gebrauch machen werde. Da aber Niemand erschien, nehme er an, der Bischof wolle bei einem so dürftigen beneficium, welches nur einen Priester zum Verwalter habe und diesen kaum zu ernähren vermöge, sein Recht nicht ausüben. Der Bischof habe wohl gethan, auf eine fettere Pfründe zu warten, wofür ihm der gute Wille des Prälaten ausstehe. Indeß präsentire er den ehrbaren Mathias Stainhehler baccalaureum in artibus, Cleriker der Diöcese Passau, der schon viele Jahre her als Vorstand der Klosterschule durch treuen Fleiß, Kenntnisse, Ehrbarkeit der Sitten, Löblichkeit des Lebens und Verkehrs sich bewährt habe. Stainhehler erhielt die Pfründe; da er aber in seiner Stellung als Klosterschulmeister verblieb, so konnte sie

nur zur Aufbesserung seiner finanziellen Lage dienen und mußte, da Stainhehler einen Vicar zu besolden hatte, auch damals nicht so dürftig gewesen sein, „daß sie kaum ihren Mann ernährte.“

Ein Fall, den wir heut zu Tage nicht kennen, ist der Pfründentausch zwischen Priestern verschiedener Diöcesen. Virgilius Schilling, der auf der incorporirten Pfarre Wartberg im untern Mühlviertl saß, tauschte diese mit einem Priester der Salzburger Diöcese, welchen Probst Caspar dem Bischof präsentirte. Eine andere Erscheinung ist die Pfründencumulation. Rupert Kürn, der schon 1468 neben der Dechantei von Freistadt auch noch die Pfarre Reichenau inne hatte, bewirbt sich in St. Florian 1469 um die Pfarre Gutau, welche der damalige Pfarrer wegen geschwächter Gesundheit ihm abzutreten Willens war. Er wurde in der That vom Probste präsentirt in Anbetracht, daß er des Dechants Bitte juri et rationi consonam finde. Viel Mühe und Plage machte dem Stifte auch das Absentgeld, ein jährlicher Zins, welchen nach Anordnung der Bischöfe von Passau die jeweiligen Inhaber der incorporirten Pfarren Vöcklabruck, Niederwaldkirchen, Ried bei Mauthausen, Mühldorf bei Spitz in Niederösterreich, wenn sie dem Weltpriesterstande angehörten, an das Stift zu zahlen hatten. Waldkirchen, Ried, Vöcklabruck hatten jährlich 20 Pfen., Mühldorf 8 zu entrichten. Der Zins blieb öfter aus, dann wurden Klagen an den Bischof gebracht, ja Pabst und Kaiser damit behelligt.

Das Zusammenleben und Gegeneinanderwirken von Pfarrer und Kaplänen hatte auch damals seinen Theil am lebhaften Schriftwechsel. Ein Streiflicht darüber wirft das Schreiben des Chorherrn Johannes Stieger[1]) vom Jahre 1453 an den Probst Lukas. Stieger war damals Pfarrer in St. Michael in der Wachau, wo er neben den ansehnlichen Gütern des Stiftes in jenem weinreichen Bezirk auch die Pfarre mit ihren Filialen Wesendorf und Weißenkirchen besorgte. Zur Erleichterung der ausgedehnten Seelsorge hatte man 1451 in Weißenkirchen ein eigenes Haus erworben, wo 3 Kapläne und 1 Cooperator zusammenlebten. Die neue Meßstiftung, schreibt Johannes Stieger an Probst Lukas, lasse er sich wohl gefallen, wenn der dazu aus-

1) Johannes II. wurde 1459 Nachfolger des Probstes Lucas.

ersehene Priester in omnibus sit conformis presbiteris aliis et ex integro ad directionem vivat plebani[1]) et in choro et in domo. Nec invenio, cur aliter fieri debeat, cum sit homo bene facundus et ad loquendum optime dispositus. Quod si unus prae aliis libertatum privilegiis se sentit, cui plebanus providere tenetur et sibi — nämlich dem Pfarrer — non subest, inde gravamen surgit; nunc cibus non placet, jam non potus, plures moventur ab uno et nemo miserior plebano.[2]) Non vivunt sacerdotes sub disciplina ut religiosi, sed ut frequenter conspicio, delicias quaerunt et otia. Submitto me paternitati vestrae et aliis melius sentientibus; quod in pressuris sentio, hoc litteris scribo. Als Notiz fügen wir an, daß der neue Kaplan vom Pfarrer nebst Wohnung und Kost jährlich 7 Pfund Pfen. und einige Seelsorgsporteln bekommen sollte.[3])

Der Pfarrer von Freienstein, jetzt einem kleinen Ort mit den Ruinen eines Felsenschlosses an der Donau im Viertl ober dem Wienerwald, schreibt in freundschaftlichem Briefe an einen Klostergeistlichen, wie ich vermuthe von Säusenstein, er möchte ihm doch mittheilen, wie es mit den Kaplänen in Freienstein zu seiner Zeit gehalten worden sei „quod nonnulli cooperatores mei opponunt se mihi in isto, quod nullus vicarius vel plebanus ibidem debet tenere confessionale a suis confitentibus, sed debet praesentare ipsis." Das sei ihm aber zuwider, weil er nun schon durch 4 Jahre die Kirche von Freienstein innehabe und regiere und niemals einen Anstand mit ihnen gehabt habe. Darum wende er sich an seine Liebe, um zu erfahren, wie er es einst gehalten habe.

Das Wort confessionale — Beichtgeld — bringt uns gleich

---

1) Probst Caspar schreibt 1467 einem Cooperator in Weißenkirchen, er soll den Conventualen Wolfgang, welchen er ad ecclesiam nostram s. Michaelis nomine commissarii regendam hinabschicke, so bald als möglich dem Volke proclamiren und ihm sicut praelato aut decano tuo Gehorsam leisten.

2) Stieger residirte in St. Michael und hatte für die Bedürfnisse der exponirten „Gesellen" zu sorgen.

3) Der Cooperator — Geselle — zu St. Peter am Windberg hatte anno 1496 nebst Kost und Wohnung vom Pfarrer jährlich 4 Schilling (à 30 Pfen.) und 10 Pfen. An 8 hohen Festtagen Wein über Tisch. Von einer Leiche „vom Einsprengen, Vigiliis und von allen Dingen, so derselben Leich Erster, Siebenter und Dreißigster begangen wird, 28 Pfen." Von Jahrtagen was im Stiftbrief vermerkt wird. Archiv St. Florian.

auf eine Quelle mannigfacher Correspondenzen. Zahlreich sind die Beichtzettel in der mir vorliegenden Briefsammlung vertreten, besonders diejenigen, welche die österliche Beicht bezeugen. Sie mußten in einer Zeit, wo die Kirchenzucht noch mit kräftigerer Hand gehandhabt werden konnte, eine viel größere Wichtigkeit haben als in unsern Tagen. Eine mehrjährige Unterlassung im Empfange des Altarssacramentes wurde strenge geahndet, im Falle nämlich eines plötzlichen Todes das kirchliche Begräbniß verweigert. Das brachte aber viele Anfragen und Erkundigungen mit sich. So schreibt um 1478 der Pfarrer von St. Florian an den Dechant von Enns:

Reverende pater. Significo vestrae paternitati, quod Wolfgangus super Od[1]) obiit. Quamvis provisus sacramentis in extremis, tamen tempore paschali duobus annis non est confessus nec communicatus propter homicidium perpetratum, non habita super hoc licentia.[2]) Etiam in fine obiit sine communione fidelium et quidquid paternitas vestra in hoc casu deliberaverit, fieri mihi remandet.

Der Dechant antwortet darauf:

Honorabilis mi domine plebane. Ex quo praedictus Wolfgangus ita diu forte pertinaciter stetit in tali grandi peccato, quod notum est multis et etiam, intercessione aliorum non obstante, quod procuratus non sit sacramentis et cum hoc caruit communione, videtur mihi fore sibi denegandam sepulturam ecclesiarum aut mittatur Pataviam.[3])

Säumige wurden nach dem Canon: Omnis utriusque sexus, worin das vierte lateranensische Concil wenigstens die einmalige Beicht und Communion im Jahre auf das strengste anbefiehlt, zum Empfange der hl. Eucharistie aufgefordert und wenn sie sich der Verpflichtung durch Uebertritt in eine Nachbarpfarre entziehen wollten, dem dortigen Seelsorger angezeigt und zur eindringlichen Ermahnung empfohlen. Daß man fremde Personen zur Osterzeit wenigstens in den Landkirchen, ohne Zeugniß über die abgelegte Beichte zur Communion gar nicht zuließ, sehe ich aus einem der vielen Briefchen in der Sammlung des Chorherrn Augustin Auer. Es lautet:

---

1) Od = Oed.
2) Dem Pfarrer fehlte die Facultät, von dieser Sünde loszusprechen.
3) Es soll das Ordinariat um Verhaltungsbefehle angegangen werden.

Salus infinita etc. Honorabilis domine Augustine. Venit ad me una de plebe mea, latrix praesentium, petens ei dare unam recognitionem (Zeugniß) ad vestram reverentiam, ut ob intuitum mei eam admitteretis in crastinum ad communionem. Sic per praesens scriptum recognosco, eam jam in quadragesima esse confessam et absolutam bina vice. Quapropter supplico vobis instantissime, eam communicare. In his facitis mihi rem gratissimam. Per vestrum Pancratium. Dieser Pankraz, ein Weltpriester, war Pfarrer in St. Peter, Augustinus seit 1486 Cooperator in Niederwaldkirchen. Der Brief, ein sprechendes Muster des leicht gezimmerten, bequemen Lateins, eines wahren Schlafrocklateins, welches ich so häufig im nachbarlichen Verkehr geistlicher Personen damaliger Zeit antreffe. Deßungeachtet war diese Sprache eine Anstandssache und ihr Gebrauch auch für die unbedeutendsten Mittheilungen unerläßlich; sie war ein Ehrenkleid, ohne welches sich auch der letzte Dorfpfarrer nicht sehen lassen durfte. Selbst die alten Herren bemühen sich bei abnehmendem Gedächtniß und immer stärkerer germanischer Färbung ihre Gedanken unter steten Conflicten mit der Grammatik in dieser Sprache bloß zu zu legen. Deutsche Zuschriften unter Geistlichen gehören in unserer Sammlung zu den größten Seltenheiten.

Ein anderer Fall, die Verweigerung der hl. Eucharistie, wird in ähnlicher Sprache im untenstehenden Briefe, welcher wahrscheinlich an den Dechant von Enns gerichtet ist, erzählt.

Sinceram caritatem cum orationibus ad dominum jugiter praedirectis. Hinc est venerabilis magister, quod nuper una dierum supervenit quidam parochianus meus ad domum meam dictus Zehentner supra Henberg et petivit a me sibi et suae concubinae confessionem, quam sibi non denegavi. Postea petivit, me sibi concedere communionem cum ceteris Christicolis more solito, quam sibi denegavi, ex quo prius mandastis mihi eo audiente, sibi nec suae concubinae amministrare eucharistiam. Tandem multas rixationes voluit habere mecum, quod sibi nolui consentire et dedi locum irae, quia valde induratus est et utique non voluit flecti ad directam viam et omni modo dispositus est ad faciendum mala. Quare supplico vestrae reverentiae, quatenus (quatenus fast immer für ut gebraucht) dignemini mihi consulere in ista causa, quid

modo sim facturus, ne ulterius incidam in aliquod periculum. Vestram intentionem desidero scire per praesentis latorem.

Die Beichtzettel bewegen sich der Hauptsache nach in den Formen wie:

Ego frater Johannes monasterii canonicorum ad S. Florianum professus his manus meae scriptis recognosco, quod Simon eorundem ostensor uti filius obedientiae mihi sua peccata quadragesimali tempore rite est confessus, quem etiam injuncta sibi poenitentia in ecclesiae forma absolvi. Anno domini 1477 oder

Ego Leonardus cooperator super Ipf — i. e. Niederneukirchen — his manus meae scriptis recognosco Georgium Hueber am Grillenperig praesentis ostensorem pro susceptione sacramenti matrimonii confessum et absolutum.

Von den Pönitenten wurde ein Beichtgeld eingefordert. Kaplan Johannes zu Hofkirchen sendet um 1478 dem Probste das volle und wie er sagt getreu und fleißig von der Pfarrmenge während der Fastenzeit eingesammelte Beichtgeld, confessionale, im Betrag von 23 Schilling 16 Pfennigen. Für die Kirche, welche damals sehr baufällig war, erhielt er 4 Schilling 18 Pfen. Ein Schilling galt 30 Pfennige und zur Beurtheilung des Ertrages setzen wir, da sich der Werth des baaren Geldes mit dem heutigen schwer vergleichen läßt, den Preis der nothwendigsten Lebensmittel nach dem Markte der Stadt Enns bei. Dort kostete ein Pfund Rindfleisch $2^1/_8$ Pfen., eine Semmel 1 Pfen., eine Kanne (Wein) Most 10 Pfen., eine Kanne Rothwein 10 Pfen., ein halbes Schwein 10 Schilling. Der Taglohn für einen Feldarbeiter war 1476 zu 12 Pfen., außerdem für das Essen eines solchen $3^1/_2$ Pfen. gerechnet.[1])

Die Dechante wurden einst mit viel mehr Anliegen und Anfragen bestürmt als in der Gegenwart; besonders aber nahm man zu ihnen seine Zuflucht in der Verwaltung des Bußsacraments. Viele Reservatfälle waren ihnen vorbehalten und die Verstrickten deßhalb an sie gewiesen, wie das nachfolgende Schreiben beweist:

Venerabilis domine decane.[2]) Praesentis lator in certo casu

1) Archiv für österr. Geschichtsquell. Bd. 27. S. 49. Die ersteren Ansätze sind aus dem Zeitraume von 1470—1490, also beiläufig zu nehmen.

2) Es ist der Dechant von Enns gemeint.

conscientiam suam urgenti, attentius mihi ut confessori suo supplicavit, quatenus Dei intuitu ipsum ad venerabilitatem vestram absolutionis consequendae gratia dignarer promovere. Hinc venerabilitatem vestram exoro precibus studiosis, quatenus illum in casu suo paterne dirigere, nec non prosequi velitis favorose. In hoc altissimo procul dubio obsequium gratum impendetis. Ex sancto Floriano feria quinta post judica. Frater Wolfgangus Prunnschedl canonicus ad sanctum Florianum.

Oder es wurden von ihnen die nöthigen Facultäten erbeten in der Weise wie folgt:

Venerabili viro domino Andreae vicedecano Lauriacensi majori suo praecolendo, vel venerabili viro domino Udalrico Mair commissario decanatus Lauriacensis praeceptori suo adamando.

Cum devotis orationibus obsequendi promptam voluntatem. Venerabilis domine decane. Quia ex injuncta mihi ad praesens sollicitudine plebis in Hofkirichen in spiritualibus incumbit, nonnullis impendere beneficium absolutionis, vestram itaque efflagito reverentiam, quatenus mihi auctoritatem in casibus reservatis absolvendi saltem ad tempus, si fieri potest, seu ad certum numerum velitis impertiri, in hoc mihi benevolentiam exhibendo favorosam. Ex sancto Floriano datum anno domini 1471 die sabbati mensis Julii 21. Per fratrem Leonhardum Lempacher comissarium in Hofkirichen.

Vermochte ein Pfarrer über einen hartnäckigen Sünder nichts mit seiner Beredsamkeit, so schickte er ihn ohne Umstände an den Dechant; plus praesumens, sagt der Pfarrer von St. Florian in der Zuschrift an den Dechant von Enns, de vestris piis admonitionibus — et excessus supra notatos sibi — nämlich dem Unzüchtigen — in faciem objici peto, ut exinde plus erubescat.

Durch nichts wurden aber die Füße der Boten und die Federn der Kapläne, Pfarrer und Dechante mehr in Bewegung gesetzt, als durch die glatten oder rauhen Angelegenheiten der Ehe. Die Heiratslustigen in unserem Vaterlande wurden auch schon in jener nebelgrauen Zeit dreimal öffentlich bei der Predigt verkündigt — man nannte das bannitio — und zum Empfange der hl. Sacramente als würdige Vorbereitung angehalten. Wir geben im Folgenden das Muster von einem Trauungs- und zwei Verkündscheinen:

Ego frater Augustinus canonicus professus domus S. Floriani praesentibus recognosco, quod Johannes et Ursula ejus conthoralis, harum exhibitores matrimonium contrahentes per me in facie ecclesiae legitime copulati sunt. In cujus rei fidem praesentem cedulam propriis manibus exaratam ac signeto conventus praefatae domus S. Floriani tergotenus signatam sibi tradidi. Anno 1482.

Ego frater Augustinus commissarius in Hofkirchen recognosco latorem praesentium videlicet Leonardum ibidem post trinam proclamationem publice in ambone ad contrahendum foedus matrimoniale confessum ac per me absolutum juxta ritum sacrae matris ecclesiae. In cujus rei evidens testimonium tradidi sibi praesentem paginulam in die S. Valentini anno (1482) manu propria scriptam, signeto etc.

Ego Johannes Coadjutor in Nankirchen[1]) supra Jph recognosco, Johannem filium Gartner zu Weichstetten latorem praesentis confessum absolutumque, nec non divulgatum trinies sermonis tempore ad contrahendum matrimonii sacramentum. In cujus testimonium tradidi sibi cedulam manibus propriis exaratam.

Die Erlaubniß, zur verbotenen Zeit Hochzeit halten zu dürfen, war wieder der Discretion des Dechants anheimgestellt. Pfarrer Leonhard Riesenschmid schickt von Hofkirchen mehrere Pfarrleute nach Enns, um vom Dechant die Concession zur Hochzeit einer Witwe durch ihre Fürbitte zu erwirken. Er selbst unterstützt die Bitte auf das Wärmste in Anbetracht, quod necessitas agriculturae jam imminentis ipsam ad hoc compellit. In Bezug auf Verwandtschaftsgrade mußte man sich, weil genaue Taufmatriken fehlten, auf die Aussage der beiderseitigen Verwandten verlassen. Auch dann noch getraute man sich nicht selbstständig einzugreifen, alles Wichtigere wurde an den Dechant gewiesen. Es scheint, daß die Kirche in Anbetracht der geringen und höchst ungleichen Ausbildung des Seelsorgsclerus solche Recurse an besser unterrichtete Männer leiten wollte. Als Beispiel mag dienen, was wir hier beisetzen:

Recommandatione humili ac debita ut decet reverentia praemissa.[2]) Pater reverende. Andreas quidam praesentis exhibitor quandam N. virginali tamen prius flore privatam inpraegnans,

1) Neukirchen.
2) Wahrscheinlich an den Dechant von Enns.

tunc ex ea filium adhuc superexistentem generavit, quo facto tandem matrimonium inter se verbotenus compromisisse fatentur. Qui quidem Andreas precibus etiam importunis pluries circa me impulsans, postulat sibi praefatam ancillam in facie ecclesiae matrimonialiter copulari. Quibus tamen suis precibus hucusque annuere sustuli ex causa, quia ex cunctorum cognatorum ipsarum ambarum personarum veridica relatione percepi, ipsas personas vinculo consanguinitatis etiam citra gradum fore colligatas, quo audito ipsum praefatum Andream ad vestram paternitatem remisi ipsumque supplicem examinandum et quid inter ipsas personas agendum sit, vestrae paternitati decernendum reliqui. Ex S. Floriano Viti et Modesti martyrum.[1])

Wir sehen daraus und können uns das auch leicht vorstellen, welche Unmasse von Verlegenheiten und Geschäften der Kirche aus den geheimen Ehen erwuchsen. Auch aus dem Jahre 1477 habe ich eine Anzeige des eifrigen Chorherrn Leonhard Riesenschmid, damals supplebanus von St. Florian, an den Dechant von Enns, den er mit egregie et eximie doctor anspricht, zur Hand. Eine Bauerstochter in Asten hatte „jam perdita odoris suavitate virilis amplexus" einen sträflichen Umgang mit einem Manne desselben Dorfes und ging mit ihm eine heimliche Ehe ein. Leonhard schickt sie an den Dechant „ut ipsam remediis salutaribus in causa hujusmodi prosequi velit". Einen noch merkwürdigeren Fall als den zuerst erzählten meldet Pfarrer Sprenger von Niederneukirchen um das Jahr 1464 an den Pfarrer von St. Florian. Wir geben ihn unverkürzt:

Praesentatur religioso patri ac domino Johanni[2]) plebano apud S. Florianum.

Venerande ac religiose pater. Didici quod Quaedam persona muliebris nomine Dorothea famula molitoris infra Holcznperg existens alias, dominico die praecedenti sermonis tempore apud vestram dominationem comparuerit, dum vestra dominatio bannitionem[3]) juxta ordinationem sacrae matris ecclesiae inter duas personas matrimonialiter conjungendas praemissit, alta voce et intelligibili clamans, ut personas praefatas non conjungeretis, quod vir

---

1) 15. Juni.
2) Johannes Salzmann gest. 24. Nov. 1472.
3) bannitio Verkündung der Eheleute.

nomine Georgius Kochl ei fidem de matrimonio contrahendo dedisset. Quam super hac prohibitione, similiter nominatum Georgium examinavi, in qua examinatione reperi, me judice, nonnisi superiorum auctoritate separandas aut conjungendas. Ideo videtur mihi omnino consultum, quod post trinam proclamationem per vestram dominationem faciendam Georgium Kochl de plebe mihi credita et filiam Katrey in Lucham[1]) vestrae plebis, attenta prohibitione praedictae famulae molitoris infra Holcznperg nequaquam conjungatis matrimonialiter, quousque causa mediante jure decidatur. Magister Johannes Sprenger, plebanus in Neukirchen.[2])

Ein in optima forma ausgeführtes canonistisches Actenstück über ein solches matrimonium clandestinum enthält der Bericht des seiner Zeit höchst angesehenen Chorherrn Wolfgang Kerspeck von St. Florian, welcher Licentiatus ex decretis und einst Mitglied der Klosterreformations-Commission war, welche gemäß dem Decrete des Basler Concils in den österreichischen Klöstern einen neuen Boden legen sollte. Er war, wie er sagt, einzig und allein zur Entscheidung der zu erzählenden Streitsache von dem Canonicus und Vicedechant von Passau, Leonhard Mauttner, aufgestellt worden.

Barbara, Tochter des Peter Neusidlbaur auf dem Wurzberg, ward vor Kerspeck klagbar gegen Florian, Sohn des Spät in Anger, daß er ihr die Ehe versprochen, worauf sie über dieses Versprechen sich ihm hingegeben habe, quod eam stupraverit seu defloraverit. Nachdem Kerspeck mehrfache Termine und Fristen gewährt, faßte er sich mit feierlichem Ernst zusammen zu folgendem Urtheil: Christi nomine invocato, pro tribunali sedens, Deum solum prae oculis habens, deliberatione matura praehabita, secundum ea quae in hac causa experiri potui, servatis servandis, tandem deficientibus aliis probationibus recepto juramento decisorio, per hanc meam definitivam sententiam, quam in his scriptis fero, decerno, declaro et pronuntio, Florianum filium Spät de Anger[3]) absolvendum fore et absolvo ab impetitione Barbarae filiae olim Petri Newsidlpawr auf dem Wuertzperig, quam dicto Floriano movit occasione foe

1) Lughamer Bauernhof in der Pfarre St. Florian.

2) Neukirchen an der Ipf, Nachbarpfarre von St. Florian.

3) Der Hausname dieses Bauerngutes in St. Florian ist noch immer derselbe.

deris matrimonialis, dans et concedens eidem Floriano licentiam, ut cui vult nubat in domino, non obstante dicta impetitione, dummodo aliud canonicum non obsistat. Ex parte vero carnalis cognitionis, quum se defloratam dicit a dicto Floriano, componant se secundum arbitrium bonorum virorum, ut vel eam ducat in uxorem vel dotet. Ita decerno, declaro et pronuntio in nomine patris et filii et spiritus sancti, condemnationem expensarum ex causa ommittens. Dieses Urtheil wurde gefällt — sententia lecta, lata, recitata et pronunciata — den 2. Mai in Gegenwart der 3 Chorherrn Thomas, Michael, Johannes, und des umsichtigen Mannes Mathias de Monte Richeri — Reichersberg — Pfarrers in Wallern und Rectors der Schule von St. Florian, der, weil der bestellte notarius publicus ausblieb, mit dem Chorherrn Michael den Schreiber machte. Ausgestellt wurde die Urkunde erst den 10. Mai: Ex sancto Floriano datum anno domini 1466 sexto die Saturni decima maji.

Ein Bauer lief gar von St. Peter in Windberg nach St. Florian herab, um bei dem Probste sein Weib zu verklagen, mit der er nicht länger leben könne und die er davonjagen wolle. Der Probst erschreckt, wie er sagt, nicht bloß durch die Gefahr ihrer Seelen, sondern auch durch die aus der Zwietracht möglicher Weise entstehende Einbuße an Dienst und Zinsen (quominus videlicet servitium nostrum ceteraque onera suppeditare possent), gibt dem Pfarrer, einem Weltpriester, den Auftrag, beide Parteien vor sich zu fordern, sie zu verhören und den Weg der Versöhnung einzuschlagen. Besonders soll das, bevor die Ernte allgemein beginnt, geschehen, damit sie nicht wegen ihrer Uneinigkeit auch am Vermögen Schaden litten. Der Pfarrer soll auch den Conventualen Stephan, der Waldkirchen als commissarius versehe, dazurufen, damit selber wenn die Versöhnung zu Stande komme, Namens des Probsten dem zuwiderhandelnden Theile unausbleibliche Strafe androhe.

In St. Florian gab es einen umgekehrten Fall. Hier lief ein Bauer seinem Weibe davon, ließ sich in der Pfarre Schrembs in Niederösterreich, Viertl ober dem Manhartsberg, nieder und begab sich nach Verlauf von 4 Jahren wieder in den Stand der heiligen Ehe. Zwei Jahre mochte er mit dieser Hälfte ruhig gelebt haben,

als ihn die andere in Florian verlassene ausspähte. Sie war nach der Aeußerung des Probstes famose commendabilis ut tota asserit vicinia, der Mann überhaupt mehr wegen der Verwandten davon gerannt. Probst Caspar sucht nun mit eindringlichen Worten dem Weibe zu ihrem Manne durch den Pfarrer von Schrembs, einen Grafen Hohenlohe, zu verhelfen. Im Drange ihres Herzens trug sie selbst den Brief dahin. Ich setze, um die Höflichkeitsformen so hochgestellten Personen [1]) gegenüber zu kennzeichnen, Anfang und Schluß hieher.

Generoso comiti de Hohenloch ecclesiae parochialis in Schrembs pastori, domino ac majori suo praestantissimo. Generose comes, domine ac major praestantissime. Orationes suas cum sincero affectu complacendi. Zum Schluß: Unde generositati vestrae supplico precibus studiosis, quatenus eandem in facto suo, prout ex pastoralis curae imminentia circa partem alteram facere tenemini, dignemini ad reditum viri dirigere, fovere eique consulere gratiose. Id cupio modis possibilibus pro vestra generositatis excellentia libenter promereri.

Der Abgang eines verläßlichen auf sichern Berechnungen beruhenden Kalenders machte in einer Zeit, wo selbst geschriebene Kalender eine große Seltenheit waren, wegen Berechnung der festa mobilia der Geistlichkeit große Sorge. Der nachstehende Briefwechsel läßt uns einen lebhaften Einblick in alle ihre Zweifel und Verlegenheiten bezüglich des Osterfestes, des tempus clausum etc. thun.

[2]) Nihil aliud quam se totum cum sui ipsius humili recommendatione. Venerabilis et devote pater. In re ad me deducta videlicet de impositione septuagesimae nil aliud sentio, quam ea quae ex calendario magistri Johannes Gmund [3]) didici, ut proxima

---

1) Der Fall, daß Personen vom höchsten Adel auf einer Pfarre saßen, war damals nicht so selten. Zur selben Zeit, anno 1472, war Balthasar von Starhemberg Pfarrer von Gmunden. Stadtbuch von Gmunden.

2) An den Dechant Matthäus von St. Florian.

3) Johann von Gmunden, einer der berühmtesten Professoren der Wiener Universität, führte seinen Namen nach seinem Geburtsort, der Stadt Gmunden am Traunsee. Sein Fach war Mathematik und Astronomie. Er starb 1442 als Pfarrer von Laa in Unterösterreich. Aschbach, Gesch. der Wiener Universität 1. 455 folg.

dominica post octavas s. Agnetis virginis et martiris septuagesima imponenda sit.[1]) Denique ex quadam practica,[2]) quam ab uno Cartusiensi cepi, idem sensi, qui me in ea re edocuit taliter, quod in hoc anno bisextili vicesima octava die Januarii dies septuagesima sit celebranda. Si autem paternitas vestra mihi semper veneranda aliud senserit, quod veritati plus confectum esset, me oro super hoc casuali nuntio occurrente informari. Valete feliciter optime pater una cum aliis patribus et dominis meis, quorum orationibus devotissimis recommendari per vos me opto. Ex Neukirchen super Ippff prope diem[3]) s. Marcelli martiris, anno domini 1464 per vestrum Johannem Sprenger ibidem rectorem indignum.

Praemissis singulis, quibus fidelis complacentia cum toto cordis conamine sedulo comprobatur. Honorabilis domine decane.[4]) Sicuti me de festo septuagesimae, quando imponendum foret, consulere voluistis, notifico vestrae paternitati, me unacum magistro Conrado decano ex libera civitate cum aliis quam plurimis ex calendariis communibus practicasse, quod idem festum dominica proxima[5]) post conversionem s. Pauli debeat celebrari. Ex Anaso, die sedecima Januarii anno domini 1464.

Venerabilis pater[6]) ac magister reverende cum sui humillima recommendatione. Recepi litteras missas praesentium per bajolum, quas diligenter legi et relegi, in quibus vestram dominationem intelligo ambigere de ipsius septuagesimae impositione. Ego ex practica calculantium invenio, imponendam in octava s. Agnetis.[7]) Sed ad capitulum „celebritatem" de consecratione d. 3. (distinctione tertia) situatum et ad glossam ejusdem respondere nequivi, cum jam revera libros juris canonici mecum non habeam. Tamen mihi videtur calculum hunc in materia practicarum fore attendendum, non tamen obstante, si longioris temporis terminus foret, ad Pataviam pro ulteriori et lucidiori informatione mittendi. Valeat

---

1) Es handelt sich eigentlich um die richtige Ansetzung des Osterfestes.

2) Der Theil eines Kalenders, welcher von der Witterung, Planetenlauf und Finsternissen handelt, wurde practica genannt.

3) 15. Jänner.

4) Der Dechant Matthäus von St. Florian.

5) 29. Jänner; das war auch der richtige Tag.

6) Der Dechant Matthäus von St. Florian, welcher Scholasticus früher oder neben dieser Würde war.

7) Er hält wie Sprenger den 28. Jänner für den Tag Septuagesimae.

vestra dominatio domino Deo jugiter commendata. Scriptum raptim vestrum per Matheum decretorum licentiatum feria 5. ante festum sanctorum martirum Fabiani et Sebastiani anno 1464.

Einen noch größeren Aufwand von mündlicher und schriftlicher Beredsamkeit verursachte den Pfarrern von Einst der Bau oder Umbau einer Kirche. Wenn wir sehen, wie z. B. der Chorherr Augustinus anno 1483 Pfarrverweser in Hofkirchen alle Saiten geistlicher Eloquenz erklingen läßt und uns vorstellen, daß andere in ihrem Eifer gewiß nicht viel hinter ihm werden zurückgeblieben sein, so bekommen wir ein ganz artiges Bild, wie im Lande ein Heiliger über den andern gerühmt und die Wirksamkeit seiner Fürbitte über die der andern erhoben wurde. Da die Geldmittel zum Bau oder zur Ausbesserung einer Kirche einst aus dem Fond christlicher Mildthätigkeit beschafft werden mußten, war die Kirche im Mittelalter auch mit dem Schatze ihrer Gnadenmittel nicht sparsam und verband mit der Unterstützung eines so guten Werkes gewöhnlich einen reichlichen Ablaß. Der betreffende Pfarrer unterließ nicht, alle Nachbarn, und auch die Seelsorger in weiter Ferne brieflich auf alle geistlichen Vortheile aufmerksam zu machen und sie zu bitten, dieselben in gleicher Weise ihren Pflegebefohlenen beim Gottesdienst vorzuhalten und anzurühmen. Alle unsere Werke, schreibt Augustin dem Pfarrer — pastor — von Wolfern und andern, sind für sich nicht genügend, um Alles das von Gott zu erlangen, was wir bedürfen, Nichts sei uns nützlicher, als die vergängliche Zeit dieses Lebens so zu ordnen, daß wir labore nostro transitorio quietem perpetuam bonorum operum exercitiis valeamus emercari et mediantibus sanctorum precibus et meritis mereamur adjuvari eorumque intercessione ad ipsorum sanctitatem pervenire. Zu diesen Heiligen gehöre auch der Patron von Hofkirchen, der heil. Nikolaus. So wie Stern von Stern an Klarheit verschieden sei, so die Heiligen an Verdiensten und Wirksamkeit der Fürbitte bei dem Herrn. Die ausgezeichneten Verdienste des heiligen Nikolaus „patent longe lateque per orbis spatia non solum in morte verum etiam in vita ipsius." Die zu seiner Ehre errichtete Kirche sei vor Alter dem Zusammenfalle nahe und da sie eigener Einkünfte entbehre, und an die Hilfeleistung der Frommen gewiesen sei, so möchte er an sein Pfarrvolk beim Gottesdienst eine passende

Ermahnung halten, um die Sammlung, welche durch Abgeordnete von Hofkirchen eingeleitet werden wird, zu befördern. Und nachdem er auf eine Reihe von Wunderthaten des Heiligen hingewiesen, bittet er, die Augen des Volkes auf die kräftige Fürbitte [1]) desselben und auf den Ablaß der Kirche hinzuwenden. Dafür verspricht Augustin eifrigste Gegenleistung im ähnlichen Falle.

War der Bau vollendet und die Kirche geweiht, so gab die jährliche Wiederkehr des festlichen Tages neuen Anlaß, Anzeige und Einladung an Nah und Fern zu richten. Da die Dedikationstage der einzelnen Kirchen sehr verschieden waren, so gab es in einem großen Lande in der schönen Jahreszeit eine fast ununterbrochene Kette von solch kirchlich-weltlichen Volksfesten mit der Andacht im Hause Gottes und den bunten Schaustellungen, dem lauten Handelsbetrieb und lustigem Gewühle vor demselben. Auch aus St. Florian ging im Jahre 1454 eine solche Anzeige an universos et singulos rectores ecclesiarum. Es wurde zur allgemeinen Kenntniß gebracht, quod dedicatio magni templi monasterii nostri una cum capellis sibi annexis ac altaribus omnibus jam per novem annos dominica post festum beatae Margarethae celebrata, reposita et translata est ad locum suum originalem, videlicet ad dominicam primam post octavam pentecostes — neben anderen Ursachen auch wegen des zahlreicheren Besuches, größerer Convenienz und Devotion des Volkes. Man möchte die Gläubigen auf die Feier aufmerksam machen und zur Gewinnung der reichsten Ablässe, womit Tempel, Kapellen und Altäre durch sieben Tage ausgestattet wären, antreiben.

Wie tief der Glaube an eine kommende Welt damals noch im Herzen saß, beweisen aber nicht bloß die vielen schönen Kirchen, welche sich auf Grund der Ansicht einer ewigen Vergeltung im Lande erhoben, sondern auch die äußerste Gefahr, der man das Leben aussetzte, um zu dem innig ersehnten Glück eines vollkommenen Ablasses zu gelangen. Im früheren Mittelalter waren die Kreuzzüge in das heilige Land, jetzt waren die Heerfahrten gegen die wilden Hussiten das Mittel dazu. Im Jahre 1467 war eine solche gegen König Georg

---

1) Sancta mater ecclesia de eo sperando credit et canit, quod ejus meritis ab omni plaga liberantur qui ex toto corde quaerunt illum — sagt Augustin.

Podiebrad von Böhmen zugleich mit dessen Excommunication und Thronentsetzung allenthalben im Lande verkündigt worden. An jedem ersten Freitag eines Monats wurden nach Auftrag von Passau von den Pfarrern feierliche Processionen veranstaltet und Predigten gehalten, worin die Gläubigen aufgefordert wurden, durch Einreihung in die Glaubensarmee, durch Geldspenden oder durch Betheiligung an den vorgeschriebenen Bußwerken, der angebotenen Abläße sich theilhaftig zu machen. Das folgende zierliche Schreiben sucht in Bezug auf die letzt genannten Bußwerke in Passau eine Nachsicht für die Kreuzzuglustigen in St. Florian zu erwirken.

Venerabili ac egregio viro magistro Paulo Wann artium ac sacrae paginae doctori eximio, Pataviae praedicatori, patri sibi praecolendo.[1]) Venerabilis pater, doctor eximie. Cum devotis orationibus sinceram caritatem nec non quidquid reverentiae pariter et honoris. Receptis nuper reverenter ut decet articulis per dominum legatum ex bullis originalibus conceptis ac juxta continentiam mandati paternitatis vestrae diligenter apud nos promulgatis, comperimus, quam plurium animos ad se vel sua huic tam sancto operi[2]) impendendum difficiles esse futuros. De casibus namque paternitati vestrae auctoritate apostolica reservatis cuperent ipsi, se absque eo quod Pataviam mitterentur, per confessores quos duxerint apud nos eligendos quietari. Quod cum dominus pater[3]) monasterii nostri rescisset, multis aliis inpraesentiarum praesertimque nonnullis diaetis ac etiam vindemia occupatus ut de his vestrae paternitati scriptotenus facerem verba praecepit, tum quia noviter aliquid familiaritatis vobiscum, vestra inquam dignatione contraxissem, tum quia pridem sollicita ac gratulabunda adventus vestri ad nostrum monasterium, praetereuntibus quidem vobis, ob conferendum plura de talibus mihi fuisset exspectatio. Nunc igitur eximie domine doctor, praeceptor metuende, vice et nomine praelati mei paternitatem vestram precibus efflagito fidelibus ac studiosis, quatenus nobis in hoc facto consulere, imo si

---

1) Der Brief ist von Mathias Stainhehler.

2) Der Kreuzzug gegen König Georg Podiebrad von Böhmen, zu dessen Verkündigung in der Passauer Diözese Paul Wann als General-Commissär vom päpstlichen Legaten ernannt worden war. Die Promulgation in der Diözese erging vom 22. August 1467. Hansiz, Germania Sac. I. 551.

3) Probst Caspar.

dignum videtur, quod tamen reverentia vestra dixerim, plenam auctoritatem quoad nostros in praefatum dominum patrem nostrum transfundere velitis memoratum ob respectum. In quo paternitas vestra ad contribuendum multo plures sine dubio excitabit. Cum praesentis latore peto responsum. Mathias.

Der Kreuzzug gegen den hussitischen Jirsik (Georg) lockte aber nicht bloß freiwillige Gaben den Bußfertigen aus der Tasche, sondern wurde zugleich dem Kirchensäckel durch gebieterische Forderungen sehr unbequem. Den Klöstern wurden schwere Steuern auferlegt.[1]) Probst Caspar hatte „in negotio fidei" für das Stift St. Florian 15 Reiter auf ein ganzes Jahr zu besolden. Nichtsdestoweniger versuchte man auch die incorporirten Kirchen, die in der Prälatensteuer schon versteuert wurden, noch einmal zu besonderen Abgaben heranzuziehen, wie z. B. die Pfarre Waldkirchen in Oberösterreich, die Pfarre St. Michel in der Wachau, auf welch' letztere 14 Pfunde gelegt wurden, „was aber seiner kaiserlichen Gnaden demüthiger Kaplan, Probst und Konvent zu St. Florian" durch eine Immediat-Eingabe, die Chorherr Stainhehler nach Graz überbringen mußte, bei Friedrich glücklich abwendete. Der päpstliche Legat erlaubte sogar den Prälaten, um den vielfältigen extremen Forderungen zu genügen, das Vermögen der incorporirten Kirchen zur Aushilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Noth des Landes und der Kirche, welche Probst Caspar offen dem Eigensinn und verkehrten Maßnahmen des Kaisers zuschreibt, preßt ihm einen Schrei patriotischer Entrüstung und Klage aus, welche wir ihres vielfältigen Interesses wegen in der nachfolgenden Eingabe an den päpstlichen Legaten voll mittheilen. Wir sehen hier das überströmende Gefühl mit der lateinischen Sprache mühsam um den Ausdruck ringen. Besonders anziehend ist, wie er dem fremden Manne das handelsmächtige, behäbige Steyer von Ehemals schildert.

---

1) Auf die Klöster Kremsmünster, Lambach, Garsten, St. Florian wurden 50 Pferde ausgeschrieben. Die Landschaft ob der Enns hatte 200 Pferde auf ein Jahr verwilligt. Die Auftheilung an die einzelnen Stände geschah durch den Landeshauptmann Reinprecht von Wallsee. Preuenhuber, Anm. 124 und Brief 154 unserer Sammlung.

Reverendissime pater et domine gratiosissime.[1]) Reverentia et obedientia tam debitis quam condignis praemissis. Reverendissimam paternitatem vestram dignissimam personam per sedis apostolicae scripta laudabiliter commendatam, legationis officio sublimatam et digne fungentem exile mancipium ex amore summi Dei et sedis apostolicae ac sanctae fidei, simplici ac rudi, puro saltem mentis oculo avizare[2]) concepit super ruina et jactura evenienti Romanae et universali ecclesiae, imo Romano imperio, ex olim felicissimi et gloriosissimi jam miserabiliter dejecti ducatus Austriae (statu), cujus principes et incolae semper optimum sortiti sunt nomen. Nam ab ortu nequissimae sectae Bohemorum amplius validiusque super omnes gentes, Bohemiae regno per gyrum adjacentes, plus strenue restiterunt obtinueruntque apud Romanam et universalem ecclesiam, imperium ejusque electores, honorem et gloriam; imo quod suo intermedio duo ejus principes ad Romanorum regnum et imperium sunt sublimati.[3]) Cujus incolae, praelati diversorum ordinum viri de observantia et sancta vita commendati et Barones generosissimi, milites strenui ac populus devotissimus paupertate attenuantur, omnes in suo statu dejiciuntur et inter se divisi sunt. Agri, vineae et universa, quae usui hominum deservire poterunt, inculti et sine exercitio remanent et si Bohemi aliquantulum per cruce signatos exasperati heu non prostrati se congregabunt in campum, totam Austriae patriam sine omni metu et resistentia perambulabunt populum trucidantes et bona eorum praedae exponent in vilipendium Romanae ecclesiae et imperii vilipendium et fidem catholicam in his finibus obnubilent, quae omnia princeps terrae faciliter intervenire posset congregando, uniendo et diligendo incolas terrae secundum differentias statuum et dignitatum suorum. Sed heu maledictum seminarium odii cadens in terram cordis sui ex aliquorum[4]) inobedientia et resistentia, non fructum ullum, sed centesimum detrimentum profert; nam tota

---

1) An Laurentius, Bischof von Ferrara, päpstl. Legaten; er war damals 1468 in Linz.

2) avizare, benachrichtigen.

3) Kaiser Albrecht II. und Friedrich III.

4) Es sind wohl damit die rebellischen Edlen Wilhelm von Puchheim und Georg von Stein gemeint, welch letzterem Stadt und Herrschaft von Steyr verpfändet war. Beide verheerten Oberösterreich dieß- und jenseits der Donau unter dem Vorgeben unbefriedigter Forderungen.

terra destructioni conjecturatur[1]) et quamquam premat innocentes, minime tamen proficit apud reos. Claret hujus rei similitudo in castro, oppido et dominio Steyr, quae conjunctim posita, fuere ducatus Austriae post Wiennam ducalis residentiae thronum clenodium excellentissimum, ad quod de regnis et ducatibus longissime distantibus merces allatae sunt et inde levatae per mercatores mundum peragrantes, commendantes oppidum et patriam magnificantes, unde regibus et principibus plurima lucra in teloniis et dationibus evenerunt. Gloriosi insuper principes Austriae conthoralibus dominabus suis semper dotem illic providerunt,[2]) cum sit pinguius castrum et dominium silvis aquisque ad venandum et piscandum utilissimum et populosum, potens in necessitate principi multa populi numerositate et rebus praestare obsequium et suffragium. Equidem tempore Ladislai gloriosae recordationis ad passagium[3]) tunc contra spurcissimos Turcos datum et pronunciatum, de Steyr trecenti imo plures viri crucem et arma susceperunt, laetanter contra Turcos euntes. Imo pro passagio contra haereticos Bohemos dato,[4]) plures quam trecenti cruce signati et armati in adjutorium ecclesiae et fidei exierunt et si oppidum et castrum pacifica fuissent, quingenti aut sexingenti armati exiissent, quae dissensione quomodolibet suborta et pendente lite propter debitum domini Georgii vom Stain partim intercepta sunt. Ceterum castri et oppidi Steir, quorum situs et latitudo pro ducali residentia fortia validaque aestimata sunt, expugnatio per gladium et armatam manum sine gravi jactura totius patriae supra Anesum et monasteriorum plurimorum erit difficilis[5]) cedetque in dejectionem Christifidelium, confortationem infidelium et in obsequium regis Romanorum, clamitantibus mercatoribus mundum peragrantibus, imo universis rectoribus regnorum et provinciarum lucra sua destrui et impediri, videntibus, quomodo caesar sacrum imperium in bono statu conservare et augere nequeat, cum angustietur et minoretur et paene dejiciatur patria sua paternali, quam pro se et suis haeredibus

---

1) Conjecturare in der Bedeutung von conjicere etwas mit Gewalt wohin treiben.

2) Die österreichischen Landesherrn pflegten von jeher Schloß und Herrschaft Steyr ihren Gemahlinnen zum Unterhalt zuzuwenden.

3) passagium, Kreuzzug an. 1456.

4) an. 1467.

5) Die Belagerung begann Ende 1467; das Schloß wurde erst 1468 erobert.

adaugere et conservare debeat et optime possit et non facit. O reverendissime pater, o dignissime Dei praesul, apostolicis bullis summe commendatus (sic), quam perutilem et sanctissimam legationem per orbem commendabilem reverendissima paternitas vestra expleret, patriam et ducatum Austriae pacificando, unde Romanae ecclesiae et universali, imo sacro imperio honor et incrementum evenirent; demum summo sacerdoti Christo suisque electis et dilectis sacerdotibus apostolicis et omnibus coeli civibus, electorum numerum impleri desiderantibus, ut eorum gaudium adepta secunda stola impleatur, gratum, imo gratissimum, semper optatum impenderet obsequium, etiamsi gloriam mundi parumper, quod absit, attendere voluerimus. Quis unquam legatorum tam excellens opus consummasset! Conscripsit haec, qui nomen suum non huic cartulae, sed libro vitae inscribi desiderat.

Das düstere Bild, das Probst Caspar hier von den Zuständen unserer Heimath vor 400 Jahren enthüllt, bekommt neue Schatten durch die Gesammtvorstellung der Prälaten Oberösterreichs an den nämlichen päpstlichen Nuntius, deren Verfasser nach Ton und Inhalt gleichfalls der Probst von St. Florian sein dürfte.

Reverendissime in Christo pater.[1]) Illustrissime princeps, angele pacis. Cum devotis orationibus subjectionem et reverentiam debitam et condignam. Et si sacra quaeque monasteriorum Austriae loca a summis pontificibus, imperatoribus, regibus ac serenissimis inclitae domus Austriae ducibus, privilegiis, libertatibus et gratiis munificentius constet esse dotata, quantum tamen etiam contra sacrorum canonum sanctiones approbatasque consuetudines his jam inde a longo tempore sit derogatum, non potest tam styli officio, quam notorietate facti demonstrari. Quippe post nonnullarum Deo sacratarum aedium hostica manu Hussitoriae pravitatis destructionem et eousque, ut nec hodie sint restauratae, tum bonorum suorum Christi sanguine quaesitorum direptionem, libeat dignanter advertere, quomodo nunc ab annis plurimis monasteria ipsa diversis exactionibus steurarum intolerabilibus aliisque gravaminibus innumeris et quoque anno uno geminatis vicibus importabiliter damnificata sunt et gravata. Item quomodo fructus vini

---

1) Vorstellung an den päpstlichen Legaten Laurentius, Bischof von Ferrara.

pro dei famulorum sustentatione adducendos antea gravissimis labore et expensis comportatos non minus a multo tempore in locis gabellarum[1]) danubialium seu pedagiis[2]) quasi de novo emere exactionum pluralitate ac difficultate sunt coacta. Item quantum divus quondam dominus Albertus[3]) archidux Austriae ipsa loca coenobiorum exhauserit et quid pro castrorum Chamer, Steyr et oppidi Ybs redemtione ac plurimis expeditionibus aliasque pro domino Johanne Rorbacher[4]) contribuerint, ne id vestrae reverendissimae paternitati et dominationi aures commiseratione plenas offendat, nolumus enarrare. Quantum vero calamitatis et miseriae novissime per Georgium de Stain et Wilhelmum de Puechaim,[5]) qui cum carbonibus desolatoriis ipsa coenobia eorumque pauperes colonos diris exactionibus nimis emungendo ac per hoc veluti sanguinem eliciendo oppresserunt, vestram reverendissimam paternitatem et dominationem arbitramur minime latere, maxime cum ob id quaedam monasteria vasa divinis usibus dicata distraxerint ac his eventibus luctuosis perurgentibus per contractus quosdam sub forma reemtionis facta sunt censualia in tantum, ut vix tertia pars reddituum suorum ipsis valeat provenire. Item quod coloni monasteriorum frequentes patiuntur vexationes et injurias ab incolis et vicinis nobilibus, quorum nonnulli ut advocati ipsos colonos nostros etiam contra fas steuris et exactionibus in grave dispendium et jacturam nostram conantur molestare. Itaque immunitas ecclesiae minime servatur; contemnuntur privilegia; repelluntur libertates, earumque nonnunquam contumelia afficiuntur ostensores. Et quia contra praemissa aliaque innumera adversantia non est nobis ab aliqua saeculari potestate protectio, igitur ad vestrae reverendissimae paternitatis et gratiosissimae dominationis auxilium opus est recurrere ac humo prostratos ejus patrocinium suppliciter implorare, quatenus calamitatibus mersum, humanitus derelictum populum acquisitionis, populum peculiarem brachio virtutis Christi adquisitum dignetur ex sublimi specula apostolicae

---

1) Loca gabellarum Mauthämter.

2) pedagium, tributum quod solvitur, telonium. Dufresne.

3) Albertus VI., Bruder Kaiser Friedrich III.

4) Geheimer Rath und Kämmerer Kaiser Friedrich III., von ihm zu den wichtigsten Geschäften verwendet, zuletzt in den Freiherrn- und Grafenstand erhoben.

5) Der unterösterreichische Verbündete des Jörg von Stein.

legationis dignanter intueri ac praesertim in causa inpraesentiarum tractanda auctoritate protegere, consiliis dirigere, remedio opportuno fovere, ne si amplius tot adversum nos mala invaluerint, patere cogamur morsibus invidorum ac irreparabili ruinae, decursu ecclesiastici status prorsus depereant ac ipsa sponsa adeo saecularium desideriis pro libitu subacta, pulchritudinem amittat et tanto deformata fiat exosa patiaturque repudium a suo sponso domino nostro Jesu Christo, qui est benedictus in saecula, quique vestram reverendissimam paternitatem et dominationem a cunctis malis praeservatam prosperis faciat pollere successibus et sibi perenniter corregnare. Vestrae reverendissimae paternitatis et dominationis devoti capellani praelati supra Anesum.

Der Zug in die Ferne, der die Menschen in gewissen Zeiten so unwiderstehlich und geheimnißvoll ergreift, machte sich in jenen Tagen in unserer Heimath durch große Wallfahrten geltend. Man bettelte sich durch oder zog mit dem Gelde fort, welches Lebende und Abgestorbene, welche an den geistlichen Früchten einer solchen Wallfahrt theilnehmen wollten, hierzu bestimmt hatten. Gerade in der zweiten Hälfte des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts scheint diese Art von guten Werken besonders gesucht gewesen zu sein. Im Jahre 1479 starb ein reicher Steyrer Bürger zu Linz. Er verordnete „seiner Seel zu Hilf und Trost" im Testament eine Romfahrt, eine Aachfahrt, eine nach unserer Frauen Zell (Maria Zell), eine nach St. Wolfgang, eine zur Leonhartskirchen und eine auf'm Tamsweg. Auf diese 3 letzten je 2 Fahrten, alle binnen Jahresfrist.[1]) Zu Gmunden schaffte man in Testamenten häufig Kirchfahrten an mit brennenden Kerzen, auch manchmal mit einem Priester nach Schöndorf zu unserer lieben Frauen (bei Vöcklabruck), St. Anna bei Vöcklabruck, Lambach, St. Wolfgang, Oetting, Münster (Altmünster), Laufen, auf die Schwand. Bei einer einzigen Bürgersfrau zählte ich 29 solche gestiftete Kirchfahrten. Es ist merkwürdig, daß selbst das schwache Geschlecht Reisen zu Fuß unternahm, welche auch jetzt bei aller Erleichterung des Verkehres als große Reisen gelten würden; z. B. zu unserer lieben Frau nach Aachen (Aachfahrt genannt) oder nach Rom, besonders zur Zeit eines Jubiläums. In unserem Vaterlande gehörte die Aachfahrt zu den beliebtesten.

1) Preuenhuber, Annales 131.

Man beichtete und communicirte vorher, empfing Stab und Tasche geweiht aus den Händen des Priesters und zog mit einem Wahlfahrtspaß vom Ortsgeistlichen ausgestellt und mit dessen Siegel versehen fort. Dieser war an die geistlichen Amtsbrüder gerichtet, gab Name, Stand und Ziel des Wallfahrers an und empfahl denselben bezüglich ergiebigen Almosens, welches entweder an den Kirchenthüren oder von Haus zu Haus — hostiatim — erhoben wurde. Ich finde in der Sammlung Briefe für einen solchen Aachfahrer aus Florian und für drei aus Niederwaldkirchen.

Ein solcher geistlicher Paß und Panisbrief lautete: Ego frater Johannes monasterii s. Floriani canonicorum regularium professus et ecclesiae Waldkirchen praefato monasterio incorporatae commissarius praesentibus fidem indubitatam facio, quod discreti Johannes Kremulner et Sigismundus sutor versus Aquisgranum peregrinationis nomine tendentes baculis perisque juxta morem susceptis cum absolutione suorum peccaminum et communione dominici corporis hujus modi iter laudabile arripuerint. Quare omnibus et singulis praesentes inspecturis in visceribus misericordiae domini nostri Jesu Christi supplico, quatenus dictos peregrinantes, cum ad eos diverterint, cum suis piis eleemosynis — divinae remunerationis ob recompensam — sibi habeant sinceriter in domino commendatos harum testimonio litterarum manu propria et signeti appensione et munimine roboratarum. Ex praefato Waldkirchen 4. Septembris.

Aus besonderer Gnade wurde manchen der allgemeine Ablaß, welchen die Kirche zur Zeit eines Jubiläums den nach Rom Pilgernden oder den Kreuzfahrern ertheilte, auch dann zu Theil, wenn sie diese Fahrten nicht unternahmen. Eine solche Vergünstigung genoß anno 1438 eine Katharina von St. Florian „et hoc vigore gratiae sacrosanctae synodi Basileensis cujus se participem fecit realiter et cum effectu.“ Zweimal konnte man diesen Ablaß gewinnnen, einmal im Leben und einmal im Tode. Pfarrer Georg von St. Florian bestätigt, daß er ihr denselben einmal gegeben, und daß er ihr noch einmal in mortis articulo ertheilt werden müsse. Deß zu Urkund ne per oblivionem negligatur habe er ihr den vorliegenden Brief ausgestellt, und mit dem Conventsiegel versehen. Von der Anziehungskraft aber, welche das Haus des heil. Florian selbst ausübte, gibt das folgende testimonium Zeugniß.

Nos Kaspar Dei gratia praepositus monasterii domus invicti militis Christi, sancti Floriani, ad sanctum Florianum in Austria ordinis sancti Augustini canonicorum regularium Pataviensis dioecesis, recognoscimus per praesentes, quod nobilis vir Thomas Grummi natione Scotus de civitate sancti Andreae[1]) in dicto monasterio nostro, in quo beatissimus ille martyr sepultus ac antea apud Lauriacum, quod nunc in Aneso dicitur, passus, deinde innumeris coruscans miraculis in loco monasterii nostri praefati ac aliis, praesertim contra incendia, circa quae etiam nostris temporibus famosissime patrocinatur, peregrinando fuit. In cujus rei testimonium praesentem litteram sibi damus secreto nostro tergotenus appenso munitam. Anno domini 1471.

Ebenso der Brief des Dechant Mathias von St. Florian an einen vornehmen Laien.

Edler genediger Herr. Mein andacht hincz got bevor. Das heiltung[2]) Ewrn genadn gegebn, ist von der chew[3]) des heyligen Sant Florian. Awer die antwurtt, so ich ewrn genadn getan hab, das mir nicht ain wissen sey umb ychtz heiltungs seins haubts, Bitt ich mit allem vleis ew genad, mich darin nicht ze verdenkchen; wenn der Gusster[4]) ain pesser wissen ditz mal darumb gehabt, und das herfür gesuecht, auch nymer funden hate; wenn[5]) ich zewar[6]) Ewrn genadn willigkleich und in andacht hintz got zu gevalln wirde. Gebn ze Sant florian an Montag nach Sant Jorigentag anno 1466. Ewrer genadn williger Caplan Mathias Techant ze Sant Florian.

Nicht bloß für Seelenkranke suchte man aber den Beistand der geistlichen Amtsbrüder, nein, auch für körperlich Leidende wurde gewiß hie und da die Feder eines Seelsorgers in Bewegung gesetzt, um bei einem berühmten Arzt zu intercediren. In den Klöstern gab es Kenner der Heilkunst und Bereiter kostbarer Tränklein und Latwergen, wie ein solcher namentlich im Kloster Lambach um diese Zeit in den Briefen auftritt. Allein in schweren Fällen suchte man doch Hilfe

1) St. Andrews in Mittelschottland, damals berühmte Universitätsstadt.
2) Heilthum, Reliquie.
3) chew = Haupt.
4) Guster = custos, Sacristan. wenn, eliptisch = wäre nicht, hätte nicht. auch nymer funden hate = hätte er, der Dechant, es nimmer gefunden.
5) wenn = wenn nur.
6) zewar = wahrlich, fürwahr.

bei graduirten und renommirten Doctoren besonders in Wien und Passau. Ein Florianer Conventual gebraucht 1475 den Rath der Wiener Aerzte und die Bäder von Baden (thermae) bei Wien. In Passau glänzte um dieselbe Zeit als weitgesuchter Arzt der dortige Pfarrer von St. Paul und Doctor der Medicin, Georg von Amberg. Um 1478 wird von St. Florian ein weltlicher Diener der Infirmarie — Krankenstube für Conventualen — dahin gesendet. Er war ein juvenis, absque litteris, bonae indolis et probus et jam male torquetur satis notabili ac gravi, periculosa infirmitate. Der Schreiber des Briefes, der Infirmarius Johann Tren bittet den heilkundigen Pfarrer, er wolle den Ueberbringer inspicere et convenienter dirigere et informare praesertim quoad contagionem illius infirmitatis, an videlicet vitandus sit vel ne. — Schöne Zeugnisse, welche Sorgfalt Probst Caspar für erkrankte Brüder trug oder wie ein Kloster dem andern mit seinen medicinischen Kenntnissen aushalf, gewähren die Briefe, die wir jetzt anfügen.

In Christo nobis dilecto fratri Vito circa ecclesiam nostram in Weyssnkirchnn commoranti, nostro professo. Kaspar Dei gratia praepositus monasterii domus sancti Floriani. Favorabili salutatione praemissa. In Christo dilecte. Pervenit ad nos, quod tu gravi corporis tui imbecillitate pressus, penitus elanguescas, quae res paternis visceribus nostris non parvam ingeminavit moeroris causam, maxime quia te recuperandae sanitatis ac recreationis gratia illuc mittebamus. Sed quia prae invaletudinis molestia, ut fertur, curribus ad nos transvehi minime vales, concepimus te in navi cum vinis nostris adducere opportunitate concessa, plebano nihilominus scriptis ac mandatis nostris seriosius astricto, ut tibi interea juxta omnem neccessitatem provideat assumatque sibi erga te in hac parte omnimodam curam infirmarii, decani, praelati, caritative ac fraternaliter exhibendam. Tu igitur vale. Consolare atque in his Dei flagellis patientiam habe. Ex sancto Floriano datum in die Vincentii anno 1473.

Der oben erwähnte Heilkünstler von Lambach schreibt anno 1475:

Venerabili ac religioso patri domino Mathiae Stainhehler professo et cellerario[1]) monasterii sancti Floriani promotori suo singulariter colendo. Venerabilis ac religiose pater et domine mi

1) und früher Scholasticus.

honorande. Vestram licet immeritam erga Petrum nostrum audiens benevolentiam mihi gratissimam, gaudeo et refero grates, optans si quomodo mihi aliqua offeratur opportunitas vices rependendi. Verum Caspar noster Holderl retulit mihi ex parte vestri, quo doleo, cum semper prospera cupiam vobis inesse, videlicet continuam corporis aegritudinem et retentorum ciborum difficultatem, quae ex vitiato et infrigidato stomacho judico procedere, contra quae incommoda vobis vellem si qua haberem conferre remedia. Igitur ad calefaciendum et rectificandum stomachum et appetitum provocandum, recipiatis infrascriptum confectum, quod apud vos poteritis modo infrascripto conficere, alioquin paratus fuissem, id ipsum per me facere, licet in brevi spatio non potuissem propter carentiam rerum etc. Item recipiatis folia Senis 4 vel 5 lot. Item Sinciber 2 lot. Item Cinamomum 2 lot. Item weinstain 2 lot. Item Carioffoli 4 lot. Item Anisii 1 lot. Item de czukaro 3 lot et conteratis singula seorsum in pulveres in mortario et cribrate quodlibet seorsum per cribrum parvum, deinde iterum ponderate in libra quodlibet seorsum, ut maneat debita proportio; deinde miscetis omnia simul et iterum cribrate, ut aequaliter misceantur; postea ad praedictam quantitatem recipiatis 1 quartale id est ain messel mellis spumati et inpastate cum eodem super una lata scutella, ut fiat ad modum pulmenti vel letwarii et imponatis in pixidem et omni mane ante alios cibos sumite in quantitate unius nucis Romanae et valebit, quia saepius probatum habemus. Item contra vomitum, qui dicitur vobis interdum gravare, recipiatis Absinthii, Rutae, Salviae, Ysopi omnia id est aequalis ponderis et buliantur in bono vino usque ad medii vini consumtionem; postea intingatis spongiam marinam et supinus jacens recipiatis super umbilicum, quanto calidius tolerare potestis. Et si hoc saepius iteraretis et ad tempus sorbiles et leves cibos sumeretis, citius sperarem vos relevari. Item mitto aquam lavendulae et si placet tempore suo etiam herbam mittere possem, ut copiose plantare valeretis apud vos. Etiam alia quaecunque in favorem vestri deserviunt et apud nos haberi poterunt, parati sumus exhibere. Et utinam Petrus ultra necessarium studium suum etiam applicetur ad discendum cantum et fari artificialiter latinum. Valete optime praeceptor et me utimini ad vota. Ex Lambaco sexta die octobris anno 1475 per fratrem Fridericum ibidem.[1])

1) Noch in demselben Jahre als Abt nach Niederaltaich postulirt.

Für einen kranken Sohn St. Florians wird durch folgende zwei Schreiben gesorgt.

Venerabili ac excellenti viro magistro Georgio de Amberga medicinae doctori egregio nec non ad sanctum Paulum Pataviensem plebano praedigno. Sincerae caritatis affectum cum optamine salutis. Venerabilis ac egregie domine doctor. Quia de vestrae famositatis conspicuitate, praestantia et sinceritate sumus valde persuasi et plurimum edocti, praesentis exhibitorem nostri monasterii professum ad vestram excellentiam duximus fiducialiter transmittendum, affectuose supplicantes, quatenus de ipsius aegritudine judicare, insuper, si duxeritis opportunum, super curationis beneficio paterne consulere velitis Dei intuitu et nostrum ab respectum, salva satisfactione hilariter et condigne impendenda. 1478.

Venerabili in Christo patri et domino domino N.[1]) praeposito nec non religiosis patribus et dominis, N. decano totique conventui monasterii ad sanctum Nicolaum Pataviensem, fratribus nostris praeamandis. Cum devotis orationibus sincerae caritatis affectuum assiduum incrementum. Venerabilis pater religiosique domini et fratres in Christo praeamandi. Misimus praesentis latorem sacerdotem nostri monasterii filium professum in ea qua laborat, aegritudine magistrum Petrum de Amberga medicinae doctorem consulendum, quem etiam fratrem vestris paternis affectibus sinceriter in domino commendamus, supplicantes attentius, quatenus, si forte de curationis beneficio praenominatus dominus doctor quippiam illi suadendum duxerit, eundem fratrem nostrum in monasterio vestro colligere, nec non aliquot diebus victui necessaria administrare velitis, similem vicissitudinem, quandocunque requisiti fuerimus, a nobis indubitanter accepturi. 1478.

Es gab aber auch noch andere Schwächen, in denen man Heilung bei der frommen Geistlichkeit suchte. So habe ich den Hilferuf eines Jünglings vor mir, aber der war nicht krank, sondern seine Börse. Wir lassen den Brief unten folgen, weil er uns zeigt, daß Studenten und Bettelbriefe damals auch ohne Post, Verwandte und Mildthätige in weiter Ferne zu erreichen wußten.

Egregio viro magistro Petro sacri juris canonici baccalaureo

1) Probst Friedrich von 1476—1478 inclusive.

nec non ecclesiae in Veldkirchen[1]) pastori, avunculo suo innata caritate dilecto. Intimae caritatis praeassumta puritate servitio cum fideli. Egregie magister ac baccalauree decretorum. Vobis significo per praesentes, quod ego jam in universitate Wiennensi studiis liberalibus diligenter insisto et modicam summulam pecuniae habui, quam modo consumsi, non inaniter sed in victualium librorumque necessitate. Itaque aerumnis et penuriis magnis evadere non valebo nisi vestra egregia pietas me modico subsidio in meis necessitatibus consoletur. Quapropter vestram egregiam rogo pietatem, quatenus me oculo pietatis intuentes mihi in modica summula pecuniae velitis subvenire. Quod si feceritis ego studiis inchoatis cum toto affectu diligenter insudabo in laudem[2]) vestri et omnium meorum amicorum. Vincentius Kherspaumer studens almae universitatis studii Wiennensis.

Nicht bloß das Geld aber, sondern auch der Trieb nach Lectüre und Studium brachte wie heut zu Tage die Menschen einander näher. Die Bitten um ein Buch oder um eine Abschrift von diesem oder jenem Werk treten öfter auf. Stainhehler, der wackere Rector, erbittet sich von Paul Wann, dem berühmten Domprediger in Passau, dessen jüngste Kirchweihpredigt. Der Ueberbringer dieses Schreibens soll den Betrag für den Abschreiber entrichten. Ein anderer Geistlicher schreibt einem Freunde um das neue theologische Werk, von dem sie jüngst bei ihrer Zusammenkunft schwatzten; er brauche sich nicht zu fürchten, daß er es behalte, er werde es sine ruga et nota zurückschicken und erbittet sich zu willigem Gegendienst. Um 1469 schreibt Scholasticus Stainhehler:

Eximio viro magistro Paulo Wann artium ac sacrae paginae professori, nec non ecclesiae Pataviensis praedicatori, patri ac praeceptori suo colendissimo. Cum devotis orationibus affectuosum animum in omnibus possibilibus serviendi. Eximie domine doctor. Salutaribus vestris doctrinis multipliciter recreatus, tanto ad legendum scripta sermonum vestrorum sum ardentior, quanto lectione crebrior. In hanc sententiam plura utique ac merito

1) Eine dem Stift St. Florian incorporirte Pfarre an der Donau im oberen Mühlviertel. Der Pfarrer war Petrus de Spitz.

2) Petrus de Spitz scheint kein großes Vertrauen in diese Versprechungen gesetzt zu haben, denn am Rande hat er das „in laudem" mit „nihil videlicet" commentirt.

scriberem, nisi me forte adulatorem notari formidarem, praeterea si de meritis meis ullatenus fiduciam gererem, libens ac de licentia superiorum meorum ad excellentiam vestram preces fundens. Verumtamen quod non audeo ego ex meritis meis, ipsa caritas ex divino munere vobis collato praesumit. Supplico igitur humili cum instantia, quatenus mihi per latorem praesentis sermonem super epistolam[1]), scilicet „vidi civitatem", quae legitur in dedicatione templi, velitis destinare et quidquid dabitur in pretium scriptori, praesentis lator exhibebit. Ex hoc servum humilem, sicut ab antiquo sum, excellentia vestra me faciet oratorem.

Im Jahre 1475, wo er den Musendienst bereits mit der Hauswirthschaft vertauscht hatte, theilte man ihm von Passau das Nebenanstehende mit:

Venerabili ac religioso viro domino Mathiae Cellerario ad sanctum Florianum, patri et domino sibi singulari. Obsequiosam voluntatem cum orationibus utinam Deo gratis. Venerabilis pater et praeceptor singularissime. Mitto paternitati vestrae registrum super tractatum de sacramentis cum certis sexternis de eadem materia tractantibus. Restant vero adhuc alii quos mittam paternitati vestrae qūantocius potero. Venerabilis pater et domine honorande rogo humillime, ut vestra venerabilis paternitas dignetur habere recommendatum latorem praesentis ob intuitum precum mearum, cum quo recommendo me vestris devotis orationibus et dominorum meorum et offero me ad singula paratum cum sincera caritate prosequendi. Raptum Pataviae in crastino s. Vitalis martyris[2]) anno 1475.

Das kurze Gedächtniß für die Zurückgabe der anvertrauten Bücher ist aber dasselbe gewesen wie heut zu Tage. Hören wir die Klagen eines besorgten Bücherfreundes über den Zeitraum von 4 Jahrhunderten herüberschallen.

Reverende pater et domine doctorque egregie.[3]) Quamquam prioribus nostris scriptis vestrae paternitati potuit et noster animus et intentio patere, nihilominus pervenit ad nos nobilis vir Nicolaus

---

1) Apocal. cap. XXI. 2.
2) 29. April.
3) Alexius Thumnar in Wien, Official der Passauer Curie, ist damit gemeint.

Panhalbm,[1]) cui praedecessor noster, dominus Lucas felicis recordationis cum conventu quemdam librum decretalium mutui titulo commodavit, et ut sibi agenti contra quemdam dominum Petrum[2]) de et super restitutione dicti libri hujusmodi, nostrae mutuationis ac repetitionis testimonium faceremus sollicitavit. Cujus instantia moti vestrae paternitati duximus intimandum, quod dictum librum decretalium praefato Nicolao Panhalbm, ut praefertur, commodatum, ab eodem productione litterarum suarum duobis sigillis munitarum repetimus ac repetimus ea lege, quod nisi dictus liber vel ejus valor in nostram redeat ditionem, praenominatum Nicolaum Panhalbm judicialiter velimus convenire. Ex sancto Floriano datum Anno domini 1463 vigilia sancti Thomae. Johannes praepositus monasterii sancti Floriani.

Honorabili viro Johanni Stigler ecclesiae parochialis in Wartperig[3]) vicario nobis dilecto. Sincera salutatione praemissa. Honorabilis domine Johannes. Ex parte librorum domini Virgilii[4]) pastoris ecclesiae vobis comissae, quos nobis per vos fecit assignari, cum plus quam semel essetis requisitus, respondistis, quod non sint domi, sed in liberam civitatem propter hostiles invasiones adducti. Nos autem cupientis finem in hoc adipisci, mittimus ad dilectionem vestram praesentes exhibitorem Gottmannum de Mertenstain jam scholasticum nostrum, hortantes vos, quatenus pro nobis laborem assumendo, velitis vos in liberam civitatem cum eo conferre nec non eidem tales libros nobis per dominum Virgilium deputatos nostri nomine assignare, in quo rem nobis facietis cum gratitudine reminiscendam. Ex sancto Floriano. (Circa 1472.)

Die Nachbarn in cura animarum halfen sich oft in geistlichen Verrichtungen aus. Am häufigsten erbat man sich vom benachbarten Pfarrer einen Geistlichen, der am bestimmten Tage am Orte des Bittstellers eine Messe zu persolviren hatte. Velitis mihi suffragari oder subvenire cum missa lautete die Phrase. Der Pfarrer von

1) Die Panhalm, ein altes adeliches Geschlecht, hatten in der Pfarre St. Florian den Edelsitz „am Hof" zwischen Volkenstorf (Tillisburg) und Florian. Mehrere liegen in St. Florian begraben. Hoheneck III. 474. seqq.

2) Panhalm hatte das entlehnte Buch an Meister Peter, den Caplan eines unbekannten Grafen, ausgeliehen.

3) Wartperig. Pfarre Wartberg im untern Mühlviertel, damals so wie das benachbarte Guttau dem Stifte St. Florian incorporirt.

4) Er war früher Pfarrer von Wartberg, später Pfarrer von Gastein.

St. Peter im Mühlviertl wünscht sogar vom Nachbar deren zwei und da er vernommen, daß von der Primiz einige Hühner übrig geblieben sind, ersucht er, ihm dieselben um den entsprechenden Preis zu überlassen. Vom Augustin Auer in Hofkirchen ergeht öfter die Bitte an den Pfarrer von St. Florian, ihm einen Geistlichen hinauszuschicken, der an Sonntagen bald einen Gottesdienst halten, bald eine Leiche bestatten soll. In der Noth wendet man sich manchmal an die Minoriten in Enns, die auf einmal 3 Brüder nach Hofkirchen senden sollen, um 3 Messen zu celebriren. Hatte man Messen, die ohne Verzug zu lesen waren, so schickte man sie dem Nachbar zu, wenn man selbst verhindert war. Meßstipendien muß man wenigstens hie und da im Ueberfluß gehabt haben, indem ein benachbarter Pfarrer an Augustin Auer schreibt, daß er mit 20 Messen im Rückstand sei. Die ihm übersendeten Messen lasse er deßhalb durch seinen Kaplan lesen. Man ersieht aus diesen Vorgängen, wie zahlreich auch in einfachen Landkirchen und unter der Woche die Messen waren, was einerseits von den häufigen Stiftmessen, aber gewiß nicht minder von dem Werthe, den man dem Meßopfer beilegte, herrührte.[1]) In der That waren die Todtenmessen und Jahrtagstiftungen in dieser Zeit enorm. Margaretha von Schallenberg, Gemalin des Pilgram Walch zu Pranbeck stiftete anno 1473 1000 Seelenmessen „zu ihrem Seelgeräth".[2]) Das war aber kein vereinzelter Fall. Am 1., 7. 30sten Tag des Begräbnisses wurden von den Testatoren und ihren Verwandten eine Menge Todtenämter und Messen angeordnet. Die Zahl der gestifteten Messen stieg in St. Florian zu Ende des 15. Jahrhunderts auf weit über 1700; darunter allein für ein Glied der Familie Starhemberg 365. Darum begegnen wir in unserem Briefwechsel so vielen Einladungen an benachbarte Geistliche am Begräbnißtag, dem 7. oder 30. mit Messen auszuhelfen. Am 7. des verstorbenen Clemens Panhalm, landesfürstlichen Pflegers zu Enns um 1467 wurden in St. Florian die Messeleser zu wenig und deren etliche aus der Umgebung requirirt. Der Pfarrer von Haslach schreibt um 1486 an den Pfarrer von St. Peter, er möchte ihm nächsten Dienstag mit 2 Messen

1) Das Stipendium für eine gesprochene Messe war im 14. Jahrhundert erste Hälfte 3—5 Pfen., 100 Jahre später um 1440 bereits 9 Pfen. So zu Enns.
2) Hohenegg, Genealogie II. 269.

aushelfen, denn er habe an diesem Tage mehrere Leichenbegängnisse (oder Gedächtnißtage, peractiones) mit 24 Messen. Wenn er bereits am Vorabend zu ihm kommen wollte „gratissimus ero.“ Man sieht, an solchen Tagen wurde die ganze Priesterschaft im Umkreis mobil gemacht. Den Brief des Pfarrers von St. Peter an den von Niederwaldkirchen aus dem Jahre 1486 lassen wir zugleich seines historischen Inhaltes wegen unverkürzt folgen.

Sese totum praebet ad vota paratum. Honorande domine plebane. Credo dominationem vestram cum lamento non latere, quod generosus dominus Udalricus [1]) baro de Starhn (Starhemberg) prope dies debitum persolverit universae carnis, cujus septimus obitus sui dies ad petitionem pariter generosi domini Gothardi germani sui hic apud ecclesiam meam ad proximam feriam tertiam peragetur. Ad cujus instantiam mea quoque contemplatione gratissimam instanter supplico, quatenus tunc cum tribus missis [2]) mihi suffragari velitis, me obinde ad condignam vicissitudinem atque quaevis vestra beneplacita uberius astringendo. Ex sancto Petro per vestrum vicinum, pastorem ibidem.

Die Briefe des Probst Casper enthalten mehrere Muster von Jahrtagsstiftungen aus seiner Zeit. Sie geben uns oft ein lebendiges Bild, mit welchem Behagen die Seele, welche an die letzte Reise denkt, sich in der Aufzählung und Vorstellung aller Einzelheiten der Todtenfeier gütlich thut. Man sieht es solchen Urkunden an, daß sie der Ausdruck eines lange und tief im Herzen getragenen Wunsches sind. In einem dieser Briefe von 1473 bekennt „Caspar von gots Gnaden Brobst und der ganz Convent des Haus zu Sant Florian“, daß weiland die edel Frau Kunigund, Tochter Fridreichen des Sulzpecken und Wittib des Clementen Panholm zu Lob und Ehr der heiligen Dreifaltigkeit, der hochgelobten Jungfrau Maria und aller Heiligen, ihrer Seel und allen ihren Vorvordern, und aller Christen glaubhaften (gläubigen) Seelen zu Hilf und Trost einen ewigen Jahrtag

1) Ulrich II. von Starhemberg starb nach Hoheneck den 21. Juni 1486 auf seinem Schlosse Pihrenstein (jetzt Ruine) in der Pfarre St. Peter am Windberg. Er liegt in St. Florian begraben. — prope dies unlängst.

2) Das heißt, der Pfarrer soll 3 Geistliche schicken, welche die 3 Messen zum Seelenheil des Verstorbenen in St. Peter lesen oder die beliebige Persolvirung von 3 Messen auf sich nehmen.

in St. Florian geordnet und gestiftet und darum 73 ungarische Gulden gut und recht gegeben habe, die, weil ein Gulden gleich 11 Schillingen ist[1]), für 100 Pfund Pfennige (oder Gulden) zu rechnen sind. Der ehrsam Herr Andre Swerzer, Vicari und Verweser der Dechantei zu Enns, der edel Jörig Kersperger, Pfleger daselbst und der ehrbar und weise Ulrich Seidenschwanz, Stadtrichter zu Enns, haben dieselben als der benannten Frau Kunigunde Geschäftsleute, zu Handen des Probstes und Convents erlegt. Dafür wollten Letztere einen ewigen Jahrtag vollbringen, immer den nächsten Freitag vor St. Bricciental am selbigen Abend mit dem Convent ein gesungen Vigili halten, darnach mit dem Placebo, Weichbrunn und Rauchen auf ihr Grab hin in den Kreuzgang gehen, am Samstag sei ein gesungen Seelamt mit Beleuchtung von 6 Wachssteckkerzen als hie bei uns Sitt und Gewohnheit ist; darnach ein gesungen Amt von unser lieben Frauen Schiedung, darunter 2 gesprochen Meß, eine von der heil. Dreifaltigkeit und die andere von aller Heiligen. In dem benannten Amt und zwein gesprochen Messen soll eine Collecte für die Todten gehalten werden.[2]) Sollte das Kloster diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, so haben die obgenannten Geschäftsleute verstärkt durch 2 Bürger des Rathes von Enns das Recht, Hand zu legen auf die Gotteshaus-Güter soviel, als 2 Pfund Pfennige jährlich Geld dienen mögen und benannten Gottesdienst in der St. Laurenzpfarrkirche zu Enns halten zu lassen. Die Güter sollen sie so lange innehaben, bis durch das Kloster Vergütung für die Versäumniß geschehen. Man kann sich nicht ärger gegen die Vergessenheit der Menschen steifen und stemmen.

In der That, die Urkunden sind nicht selten, welche bei Jahrtagstiftungen offen klagen, daß manche gar nicht oder unvollständig

1) Sonst nur gleich 8 Schillingen; das Geld war also damals im Abfall. Auch anno 1450 stiftete man sich mit einem Capital von 100 Pfund einen Jahrtag. Uebrigens waren die Kosten für einen Jahrtag verschieden nach der Anzahl der Messen und beanspruchten Feierlichkeiten. Ein Jahrtag mit gesungenem Amt und 6 gesprochenen Messen war anno 1481 in Enns um jährlich 1 Pfund Pfen., anno 1474 in Rohrbach im Mühlviertel um jährlich 10 Schilling zu haben. — Oberleitner, Stadt Enns im 27. Bd. des Archiv für österr. Gesch.-Quell. S. 52. Pröll, Gesch. von Schlägl 92.

2) Es ist die commemoratio der im Stiftbrief genannten Verstorbenen gemeint.

ausgerichtet werden. Wir haben von solcher Nachlässigkeit gleich ein Muster zur Hand, welches wir seiner körnigen Sprache wegen unverkürzt mittheilen.

Dem Edlen Vesten Caspar Mülwanger zu Grueb.[1]) Mein andacht hincz got bevor mit guetem willn. Edler und Vester. Ich schikh euch hiemit ain geschrift ains besigltn briefs, so wir haben von wegen ains jartags, Eberharten dem Mülbanger[2]) seiner hausfraun säliger gedechtnüss, und allen irn erben ze Ebelsperg in der pfarkirichen ausczerichtn; dar umb der benant Mülbanger dem Pfarrer daselbs und sein nachkömen zwelif schilling gelts auf ainem haus ze Lincz gechauft und von denselben zwelif schilling Sechczig dn. armen Leüten in unser spital zu Sant Florian zegeben järlich geordent hate, als ir darin werdt vernemen. Nun werdent die 60 dn. den armen leüten nicht geraicht; dar umb ich dann als Spitalmaister und nach lautt des briefs den pfarrer daselbs ermont, auch ob er sölchen gotsdinst verpring, eraischt habe. Er gab mir antburt, wie er den Mülbangern ain jartag begieng, aber umb die 60 dn. in unser Spital zegeben oder auf wëw die 12 β lägen, wer im chain wissen. Wit ich ew mit sunderm vleis, ir wellet ew auch darin erchunden und gehilflich sein, damit der pfarrer die gemelten 60 dn. in unser Spital verrecke. Daran thuet ir Ewrer vorvodern selen hilf und trost, mit sambt dem, das ir sölichs als ainer der auch in der stift berüert ist, von got werdt kchünftiklichen geniessn. Geben zu Sant Florian an sant Jacobstag anno domini in dem 1467 jar. Wolfgang Scharffenekker Kocher und Kelner zu sant Florian.

Bei dem verheerenden Auftreten der pestartigen Seuche, welche im Jahre 1474 binnen 5 Wochen 7 Chorherrn dahin raffte, wurde auch Probst Caspar von dem Gedanken heimgesucht, ob nicht der Herr „qui est alpha et o et qui claves habet mortis" auch ihn abzuholen komme. Er begann im Garten, den der Kreuzgang umgab, eine Kapelle zu Ehren aller Heiligen zu bauen. Dort sollte seine

1) Jetzt Mühlgrub unweit von dem Markte Hall. Die Mülwanger gehörten nach Hoheneck III. 429 zu den alten Rittergeschlechtern der Stadt Steyr.

2) Er war 1404 Pfleger von Ebelsberg. Hoheneck III. 430.

Sprachliches: hincz = gegen. eraischt = erheischen, auffordern. auf wëw = auf was. Wit ich ew = Ich bitte euch. dn. = denar, Pfennig. β = solidus, Schilling. Kocher und Kelner sonst cellerarius.

Asche ruhen bis an den Tag der Auferstehung. Da aber zur Vollendung der kleinen Basilica noch ein Jahr fleißiger Arbeit vonnöthen war, in welcher Zeit er aus dem Leben abgerufen werden konnte, so bat er den Passauer Weihbischof[1]) rührend und inständig, er möchte doch in dieser grausen Zeit zur Ermöglichung seines Herzenswunsches das Seinige beitragen und wenigstens das Innere des unfertigen Gebäudes „ut coemeterium" wie einen Friedhof, benediciren, damit er des Trostes, dort gleich nach dem Tode bestattet zu werden, sicher sein könne. So grimmig hauste der Tod um ihn herum, daß er einen ehrenvollen Auftrag des Erzbischofs von Salzburg, den wir hier mittheilen, ablehnen mußte.

Reverendo in Christo patri illustrissimoque principi et domino domino Bernhardo[2]) Dei et apostolicae sedis gratia sacrosanctae Saltzburgensis ecclesiae archiepiscopo ejusdemque apostolicae sedis legato nato, domino nostro gratiosissimo. Reverendissime in Christo pater, princeps illustrissime dominorumque gratisissime. Cum devotis orationibus obedientiam et reverentiam debitam et condignam. Vestrae reverendissimae paternitatis et gratiosissimae dominationis litteras super reformatione ac visitatione monasterii sancti Zenonis prope Reichenhall, quibus evocamur aliquam utilem et aptam nostri monasterii personam ad rem hujusmodi visitationis ibidem peragendam transmittere, cum omni reverentia nec non humili ac grato recepimus intellectu. Cum autem, quod flebiliter ac cum valida acerbaque mentis nostrae concussione referimus, divina animadversio nos inpraesentiarum[3]) adeo respiciat funebri plaga, ut infra mensem sex nostri monasterii personas pestilens calamitas praeripuerit sintque eodem saevo mortis genere nonnulli

---

1) Adalbert Bischof von Salona.

2) Bernard von Rhor, Canon. reg. von St. Pölten, Erzbischof von 1466—1482.

3) 1474. In der Briefsammlung von Augustin Auer kommt folgende schlichte Todesanzeige an die verbrüderten Stifte vor: Ex congregatione monasterii domus s. Floriani obiit dominus Stephanus primus. Item infra duorum mensium decursum letifera pestis calamitate saeviente e medio congregationis praementionatae diremit octo personas, dominos videlicet Johannem, Georgium, Hermannum, Liebhardum, Michaelem sacerdotes; fratres Wolfgangum, Wolfgangum, professos nec non Marcum novitium quorum animas vestris venerabilitatum caritatibus pie affectuoseque commendamus.

etiam nunc lethaliter confossi, quo utique fit, ut huic operi quamquam sancto, quamquam pio et potissimum pro vestrae reverendissimae paternitatis et gratiosissimae dominationis beneplacito pro nostris viribus fideliter libenterque aggrediendo, ad praesens satisfacere minime valeamus; hinc humillima prece ac cum omni subjectione supplicamus, quatenus vestra reverendissima paternitas et gratiosissima dominatio hanc nostram jacturam dignanter attendendo, haec nostra scripta animo percipiat gratioso. Nam nisi divina potestas nos tam seriose diminueret, studeremus utique vestrae reverendissimae paternitati et gratiosissimae dominationi in his tam libenter morem gerere, quam dignum est justissimis ac sacerrimis mandatis obedire. Vestrae reverendissimae paternitatis et gratiosissimae dominationis humiles obedientiarii Kaspar praepositus, Thomas decanus totusque conventus monasterii s. Floriani.

Probst Caspar war aber noch eine Reihe von Jahren vergönnt, die er wie die vorhergehenden als fidelis dispensator verlebte. Sein Interesse an der neu erfundenen Buchdruckerkunst bezeugen manche schöne Inkunabeln der Stiftsbibliothek. Von seinem „künstigen" Eifer für die Verschönerung der Kirche und des Gottesdienstes geben die nachstehenden Zeilen Auskunft.[1])

Dem fürsichtigen weisn Maister Michel Golsner[2]) Burger zw Passaw meinen sundergueten frewnd. Mein willig dinst zuvor lieber Maister Michel. Von des pilds wegn, so mein Herr an ew gedingt zemachen, hat er mir bevolhen ew zuschreiben und mich ze erchundnn, wie es darumb stee. Darauff bitt ich ew, ir wellet mich etwas wissn lassn, damit ich meinem Herrn davon wisse zu sagn. Darin tuet ir meinem Herrn guet gevalln, nachdem als er sunder geträwen zw euch setzt. Auch wil ich das, wo ich sol, umb euch beschulden.

Den folgenden Brief richtet Caspar selbst nach Salzburg.

Honorabili viro domino Virgilio[3]) ecclesiae praesentationis

---

1) Ueber die großartigen Leistungen seiner Regierung in Bezug auf Ausschmückung der Kirche sieh Czerny, 2 Actenstücke zur Kulturgeschichte Oberösterreichs im Linzer Musealbericht 1881 S. 52.

2) Vielleicht war er der Maler, von dem Probst Caspar im Jahre 1468 ein großes Hochaltarbild bezog, welches sammt Transport von Passau auf 1200 tal. 70 den. zu stehen kam. Rechnungen im Stiftsarchiv sub 1468.

3) Es ist der schon oben Seite 51 erwähnte Virgilius Schilling, der sich damals in Salzburg aufhielt.

nostrae in Wartperig plebano, nobis plurimum dilecto. Favorosa salutatione praemissa. Dilecte domine Virgili. Quia de vobis confidentiam gerimus singularem, mittimus hic quandam crucem, vobis ut credimus ex prioribus bene notam, desiderantes ut apud aliquem aurifabrum cum argento sic expediatur, quemadmodum decet, ut etiam in summis festis nos ipsi, scilicet praelatus apud nos, deferre possit. In hoc velitis una cum Weyss, quem vobis aliqualiter adjungimus, habere diligentiam ac etiam de campana [1]) vos bonam sollicitudinem habere desideramus.

In derselben Angelegenheit geht ein zweiter Brief an den feinen Glockenkenner Virgilius.

Devotas orationes nec non sincerae caritatis affectuosum incrementum. Honorabilis domine Virgili. Nuntius vester, quem misistis pro bobus ad nos, retulit nobis inter alia, quod opus campanae nostrae in Salzburga sit modo completum. Ex hoc jussit dominus pater noster mecum, ut vobis illam scriberem sententiam. Habet enim dominus pater noster de vobis magnam confidentiam et omnino cupit, ut vos illud opus quoad libram probetis et etiam pulsari audiatis, assumendo etiam alios intelligentes viros et si inveneritis, opus esse optimum, tunc non oportet, vos renuntiare domino patri, sed adducatur. Si autem esset ibi aliquis defectus in sono etc. nullo modo permittatis adduci, sed facite domino patri unam legationem, qui mittet aliquem ad Salzburgam ad audiendum. Hoc dominus pater tempore suo fideliter recompensabit.

An unruhigen, aufregenden und qualvollen Momenten fehlte es ihm und den andern Prälaten nicht. Lassen wir ihn und sie selbst einmal erzählen.

Reverendo in Christo patri et domino domino Udalrico abbati in Krembsmünster, patri suo venerando.

Orationibus praemissis cum sincerae caritatis augmento. Reverende in Christo pater. Noveritis conventualem nostrum ad ipsum Gravenecker [2]) nuper destinatum heri esse reversum. Est

1) Die in Salzburg gegossene große Glocke wurde 1471 vom Passauer Weihbischofe Sigismund geweiht und „Christglocke" genannt. Sie war 71 Zentner schwer und kostete mit Transport von Salzburg her 436 tal. 30 den., eingerechnet eine kleine Glocke, 2 Zentner im Gewicht.

2) Feldhauptmann Friedrich III., der damals den Jörg von Stein im Schlosse zu Steyr belagerte.

autem ipsius Gravenecker responsio non mollior, sed longe durior, quam continent litterae nobis noviter missae. Minatur enim ob non solutionem pecuniae grandiora se nobis illaturum. Quare sicut antea visum fuit necessarium praelatos convenire, ita et modo nihil minus, imo amplius videretur expedire, maxime cum periculum sit in mora. Cogitet igitur paternitas vestra reverenda de tempore. Locus vero aptior non apparet nisi apud aliquod monasterium in convenienti distantia situatum. Quod si placeat apud vestram paternitatem vel apud nos scripto nobis velitis respondere. Ex sancto Floriano datum. (1468.)

Die Schloßtyrannen ließen sich jetzt um den Bart gehen. Hören wir.

Dem Edln wolgeporn Herrn Hern Steffl Eyczinger von Eyczing[1]) meinem sundern liebm Herrn. Edler wolgeporner Herr. Mein andacht hintz got und sunder willig dinst sein ew allzeit voran berait. Ich hab von unserm Pharrer zu sant Michel geschriftlich vernomen, wie der mit ewrn genadn von des wagns und der fuesknecht wegn ain abpruch gemacht und eur genadn solh gelt nun an in eraüscht hate. Mügt ir wol vernemen nach grossm darlegn und versteurung aller unsers Gotshaws güeter, so wir unserm allergenedigisten Herrn und landsfürsten, dem Römischen Kayser, Item Hern ulreihen Freyherrn zu Gravenek zu sambt dem, das wir noch schuldig sein, gegebm und yetz hietn in die freinstat auf söldner müessn habm, das der selb abpruch mit ewrn gnadn beschehen auff das herttist fuergenomen ist warden. Wie darumb Bitt ich ew mit sunderm fleis, ir wellet mich güetikleich dar inn bedenken, und wis (i. e. bis) das ich ettwas wider zu gelt küm, ain verczichen habm. Als dann wil ich mich unverczogenlich mit ew, als vil ich an ew stat mag gehabm, verainen. In die Hainrici 1468.[2])

Ein Schmerzensschrei des gesammten Prälatenstandes erging an den Kaiser.

[3]) Allerdurchleuchtigister Grosmechtigister genedigister Kayser und herre. Von des anslags, so zu widerstannd Jörigen vom

1) Ein Bruder des Ulrich Eytzinger auf Schrattenthal (im Viertl unterm Mannhartsberg), des bekannten Hauptes der aufständischen Edelleute Niederösterreichs unter Friedrich III.

2) 15. Juli.

3) Das Schreiben ist mit Ausnahme der zwei letzten Sätze abgedruckt bei Kurz, Friedrich IV. 2. Theil. Beil. 34. —

Stain und annderer sölcher wegn auf uns am nachstnn in der vasstnn beschehen und yetz durch ewrer k. magestat brieflich bevelhnuss von uns ainzebringen ervodert ist, gebm wir ewrer k. M. undertäniklich mit andacht zu erkhennen. Item von erst, dy grossen beswärnüss, gedranng und verderbn, darin wir ettlicher prannts, ettlicher huldigungen[1]) und annderr beschedignuss halbm unerswinglich durch den wenantnn Jörgen[2]) gefürt sein wordnn, so verr, das in ettlichen unsernn Gotshewsernn nicht genuegsam anczal der person zu dem Gotsdinst mag ausgehaltn werdn. Nuer allain ewr k. M. geruech uns in solhem genediklich ze bedenchen. Item von solhs widerstands und des Gsloss Steyr wegen zu Ewrer k. M. hantn widerumb von dem bemeltnn Jörgen ze pringen, greiffen wir uns yecz nach solher swärnuss lanng Zeit her über unser vermugn so hoch an, das Ewrer k. M. veldhaubtman Hernn Ulrich freyherrn zu Gravenekh, mer dann vierhundet phund gepüerdt ain maned von uns aufzuheben. Hoffen wir Ewr k. M. geruech uns sölhs obgenantm anslags halbm genediklich ze bedenkchen. Item zu sambt dem so unser arm lewt mit nam, Räub, Prannt und schaczung durch dy veint verdorbm und yecz, so indert umb Steyr wanent, swärlich überladnn sind, also das wir unserr gwörlichn vodrung von in nicht bechömen und ewrer k. M. deshalbm dester mynner ausrichtn und gebm mügnn, haben wir dye stats zu Steyr in der Robait mit michler anczal[3]) und offen (hoffen) Ewr k. M. geruech das genediklich zu bedenkhn. In dem allem empfelichn wir unser Gotshewser Ewrer k. M. als höchstein vogtt der heyligen kristnnleichen kirchen und Bittn durch gotswillen Ewr. k. M. welle des Erbtails Jhesu Christi mit seinen Rosenfarben plut erkriegt und durch kristenlich fürstn und gelaubig zu den gotshewsrn gestifte, genedigkleich schanen und des benantn anslags, angesehen annder unser darlegn, mitleids und schadn, begen. Das wellen wir und all unser nachkömen mit sambt dem öbristnn lon Ewigklich mit andacht hintz got umb Ewr k. M. beschulden. Ewrer k. M. Andechtig undertan Caplenn die praelat gemainkl im lannt ob der Enns.

---

1) Den Loskauf von Plünderung durch die Söldner nannte man Huldigung.

2) Jörg von Stein.

3) Die Unterthanen mußten in großer Anzahl bei den Belagerungsarbeiten Robot leisten.

Der Landeshauptmann wurde mit folgender Klage heimgesucht:

Dem Edln wolgeporn Herrn Herrn Reinprebhtn von Wallse Haubtman ob der Enns etc. unserm genädigen Herrn. Edler wolgeporner genediger Herr, unser andechtigs gepet in got und willig dinst wisset bevor. Wir schikchen ew hiemit ain schreibn, des Johannes weyser unser yedem besunder ains in geleicher lawtt zuegeschikcht hate, das Ir vernemen werdet.[1]) Bitten wir ewr gnad als Haubtman des lannds und vogt unserer gotshäwser, Ir wellet uns darinne ratn und daran sein, damit wir, unsere gotshewser und arm lewt deshalben an schaden beleibn. Das wellen wir mit unserm andechtigen gepet hintz got umb ewr genad zu allen zeitn verdienen. Gebnn zu Sant Florian Am Suntag vor Sant Michelstag anno domini 1468. Die Prelatnn gemainkchlich im Land ob der Enns.

Dazu kam die Sorge um die vielen in allen Vierteln des Landes zerstreuten Unterthanen, die jetzt klagbar wurden, oder die Ansprüche („Sprüche" in der alten Sprache), die von Andern gegen sie oder ihren Herrn erhoben wurden. Da wurden dann neben dem eigenen Hofrichter die benachbarten Prälaten oder rechtserfahrne Männer um Rath und Hilfe angegangen, wie der Pfarrer von Wels, Erasmus Sölder decretorum licentiatus oder der Pfarrer von Thalheim (bei Wels) Johann Tanndorfer als solche im Lande galten. Mit freundlichsten Worten werden sie nach St. Florian zur Berathung eingeladen „in hoc", wie es schmeichlerisch und verlockend heißt, „in hoc vicinitatis gratam vicissitudinem nobis exhibendo, in legalitatem[2]) vestram digna recompensatione refundendam."

Wir stellen als Muster der vorkommenden Rechtshändel und Rechtsformen einige Acte aus der Briefsammlung zu Gebote.

Dem Erwirdigen und geistlichen Herrn Herrn Casparn Brobst zu Sant florian meinen genädignn lieben Herrn. Erwierdiger

---

1) Es ist ein Absagebrief an die Klöster Oberösterreichs gemeint. Johannes weyser scheint einer der Hauptleute der sogenannten „Brüder" böhmischer und mährischer Räuberschaaren gewesen zu sein, welche häufig in das Land Oesterreich einfielen. Bei Chmel Regest Nr. 4526 warnt Kaiser Friedrich die ob der ennsischen Landleute anno 1466 vor denselben. Unter den dort aufgeführten Hauptleuten kommt ein Jan (Johann) Swoiska vor.

2) legalitas in der Bedeutung von Gesetzeskunde.

geistlicher Herr. Mein dinst mit guetn Willen sein ew bevor. Mich hat als richter an stat meins Herrn, des gotshaus Hindersässen ainer, Wolfgang zu Pühel, anbracht, wie nun der Ewrn ainer mit namen der vetermair ze pfaffenhofen[1]) drölich und er vor Im nicht sicher sey, des er sich beswärt und mich an (i. e. ohne) chlag und zwredsetzn nit recht noch pillich bedunkht. Bitt ich ew wirdikait in vleis bey dem bemeltn vetermayr darob zu sein, daz er no niembcz von sein wegn mit dem egenantnn Wolfgangen meins Herrn von Kchrembsmünster armen Mann und den sein in unguetn nicht zeschaffen habe und In ungeiert lasse. Das wil ich füeran umb ew und ewrs gotshauss lewt in aim sölhen oder andrn widerumb verdien. Mainet aber der Ewr ich[2]) sprüch zu habm, das er die suech wie pillich und recht ist, darauff ich Im als dann in aller pillikait nichtz verczihen, Sunnder dar Inn handln (will) wie gepuerlich ist. Bitt ewrn gnadn verschribn antburt bey dem potnn. Datum Krembsmünster an freitag nach sant Grigörigentag anno 1478. Rennhar[3]) Kasstner, Richter zu Krembsmünster.

Ein Span mit einem Gleinker Unterthan veranlaßte folgenden Antrag:

Reverendo in Christo patri et domino domino Martino[4]) in Gleynk abbati patri suo praeamando.

Cum devotis orationibus sinceram in domino caritatem. Reverende in Christo pater. Novit paternitas vestra quomodo aquaeductus fontis in monasterio nostro in aliquantula parte fundum monasterii vestri pertransit in predio videlicet Franleytten,[5]) quod quidam dictus Burger jam possidet, ducaturque alias ubilibet per fundos monasterii nostri; et quomodo novissime per colonum ejusdem fundi paternitatis vestrae cum memorato nostro aquaeductu actum fuerit, quo nimirum, si per amplius fieret, major differentia vel materia dissensionis posset suboriri. Nos libenter ea, quae pacis sunt, amplecti cupientes, cogitamus, inquantum paternitas vestra conventusque vester consenserit pro dicto praedio inire viam permutationis. Habemus namque quoddam praedium in

1) Ehemaliger Bauernhof in der Nähe des Marktes St. Florian.
2) einige.
3) Reinhard.
4) Martin I., Abt von 1466—1478.
5) Ortschaft der Pfarre St. Florian: Fraunleiten.

parochia Syerning monasterio vestrae paternitatis satis de propinquo adjacens nomine Oetzengaren, quod jam tenet Toman Weber de servitio 6 β, quod paternitati vestrae ac monasterio via permutationis pro bono vestro, per cujus fundum aquaeductus antedictus fluit, tradere cuperemus. Pensatis nichilominus et attentis singulis proventibus, usibus et juribus dictorum bonorum ac ad debitam aequalitatem redactis, si quid nobis aut vobis supererogandum fuerit, libenter patiemur. Quare paternitas vestra, si eidem modus permutationis hujusmodi placuerit, deliberatione cum conventu habita nobis voluntatem vestram velit intimare, rem nobis ex dicta occasione satis gratam faciendo. Ex sancto Floriano. (circa 1477.)

Wieder ein Beispiel der Kriege und Stöße zwischen den Unterthanen.

Dem Edln Herrn Hern Hannsn von Starhenberg[1]) unsern sunder güntstigen Herrn. Unser andacht zuvor. Edler sunder günstiger Herr. Als Ewr diener Hans fuerst zu der unsern ainem mit nam Gengel am Aiglsperg seinen swager sprüch setzt und die selb sach hie bey uns nicht macht abgeschaiden werden, die weyter ew selbs zehören haimgeschoben, da selbs auch nicht volendt, doch am lestn der eur geschriftleich und mündleich Kundschaft horn hat lassn, das dann user ambtman an uns pracht hate, darauf wir den unsern gehört, der sach auch Kundschaft zebringen ains tags pegert, die zehörnn. Nun sein wir wol underricht, das wir uns von ew guets willens versehen sullen und bittn ew darauff mit sunderm vleis, ir wellet gen dem ewrn daran sein, damit er mit sölher Kundschafft von hewt über acht tag füer uns her köme, da bir bait tail mit ierer Kundschaft hörn und darnach gepürlich hanndln wellen. Gebm zu Sand florian an mantag vor sand Pauls tag der becherung anno 1474. Caspar Brobst zu Sand florian.

Das nebenstehende Schreiben vergegenwärtiget die so häufig vorkommenden Differenzen wegen der Vogtunterthanen:

Dem Edln Vestn N. Steger[2]) pfleger zu wexnnberg unserm guetn freunt. Edler und Vester. Unser willig dinst zw allen

1) Hans von Stahrenberg, Herr auf Wildberg im Mühlviertl, gest. 1474. Hoheneck II. 538.

2) Die Steger zu St. Veith waren ein oberösterreichisches Edelgeschlecht. Hoheneck III. 714.

zeitn bevor. Als ich am nachstn bei meinen Herrn von liechtnnstain zu Steirek gewesn und daselbs auch unser arm lewt am windwerg [1]) gen wäxnberg gevogt sind, fuer mich selb zesteurn begeben pin, hab ich yetz, nach dem als uns mer dann täusent pfundt stewrhalbm gepüert zegebn, habn wir ainen beschaiden anslag auff die wenantn unser holdn getan, die mier füerhaldn, wie Ir ain stewr auf sie geslagen und uns ichtz zegebm verpotn habet. Bit ich euch mit sunderm getrawn, das ir die sach bey dem als her hainrich [2]) geredt hat, steen lassen und mit den holdn uns selh stewr zegebm schaffm wellet. Das stet uns willigkleich zu allen zeitn umb euch ze verdienen. (circa 1468.)

Eine Ladung vor Gericht:

Ich Ulrich Koburger Empeut ew Hern Kasparn Brobst Und dem Capitel zu Sant Florian meinen genedign und sunder lieben Herrn mein willig dinst zuvor. Ich verchünd ew, als ich an heut mit ainem erbern geding in meiner genedignn Herrn von Schawnburkch [3]) Landschran zu Strashaim [4]) als ain angesatzter Richter in Ehaftnn tayding zu recht gesessn pin, kom für mich und das selb erber geding Leonart Hugnnperger, [5]) Richter des landgerichts meiner benantnn genedign Herrn im Tuenawtal mit seinen angedingtn redner und klagt mit recht auf den Hof genant der Weyshof zu Tenning in Kirichperger pharr [6]) und in dem vorgenantnn gericht gelegen, und setzt sein Klag um 60 phunt d. nicht vil mynner oder mer umb sölich zusprüch, so er zu Ew und dem Capitel hate. Als wie im Ewrs vorvodern brueder, ewr und ewrs Gotshawss diener Augustin ain scheff zu Mäthäwsen, das dann hintz dem Moser gewesn ist, mit aller seiner zuegehörung dann gefürt habe und das nach menigern ervodern an (i. e. ohne) gerichts hilff nicht habhaft hab mügen werden; und hat in dem selbn Ehaftn tayding nach des lanndgerichts und

---

1) Nämlich zu Waldkirchen, St. Peter &c. im obern Mühlviertl.

2) Heinrich von Lichtenstein von der Steierecker Linie; er besaß die Grafschaft Waxenberg im obern Mühlviertl pfandweise vom Herzog Albrecht VI.

3) Es ist der Graf von Schaunberg gemeint.

4) Ortschaft in der Pfarre Alkoven. Unter der Linde zu Straßham wurde seit alten Zeiten Gericht gehalten. Stülz, Wilhering. 24.

5) Die Hugenberger kommen schon um 1180 unter den Schaunbergischen Dienstmannen vor.

6) In der Nähe von Linz.

Schrann rechtnn so verrklagt, das ew und ewrnn Capitel von hewt über viertzehentag ain verschribns fuerpot erchantt ist, den Obgenantnn hof mit recht zu verantwurtn, das ich ew und dem Capitel mit dem brieff verchünde. Kömbt ir awer nicht, noch ymant von Eurrn wegn solh recht zw verantwurtnn, so wurd ich oder ain annderr angesetzter Richter dem obbestimbtn Leonartnn Hugnnperger oder seinem klagpotn dannoch ergen lassnn, was der schran und meiner genedigen Herrn Lanndgerichts recht ist. Gebnn zu Strashaim an phintztag[1]) nach Sant Michelstag under meinen aufgedruktnn petschad 1467.

Ein Geleitsbrief:

Wir Johans von gots genadn Brobst zu Sant florian Bechennen von wegn der zuesprüch, so Jörig und wolfgang dy Ryeder auch ir miteribm zu unsern lewtnn Hansn und Jörigen den Smidnn zw Zirkarn[2]) habnt, dar umb sich baid tail ains frewntlichen tags verwilligt habnnt zw Pawngartnperig auf den nachstkhünftigen eritag zesein, das wir den obgenantnn Jörignn und Wolfgang den Ryedern auch iern mitaribm und wen sy mit in pringent, nach dem und sy des begert habnnt, sicherhait und glaitt gebm, da hin zekömen, da czusein und wider von dann an ir gewarsam, füer uns und all dy unsern, trewlich und ungevere, mit urkhund des briefs bestätt mit unserm aufgedruktn secret. Gebm an freytag nach gots leichnamstag. (circa 1467.)

Sahen wir hier den Probst mit Rechtsgeschäften beladen; so wollen wir ihn jetzt als freundlichen Wirth betrachten.

Einen bedeutenden Theil der Zeit raubten die vielen Besucher, welche an die gastfreundliche und hilfreiche Pforte von St. Florian klopften. Das Hospiz für die Aermeren, der Gaststock für die reisenden oder lustfahrenden Herren, Ritter, Beamten und wohlhabenden Weltleute wurde an einer stark betretenen Straße nie leer. Eine eigenthümliche Plage waren die vielen Geistlichen aus fremden Klöstern, die man wegen der Luftveränderung, deren wohlthätige Wirkung auf die Gesundheit man gar wohl erkannte und laut pries, noch öfter aber zur Correction, um sie die Bitterkeit fremden Brotes fühlen zu

1) 1. October.

2) Ortschaft Zirking in der Pfarre Ried im untern Mühlviertl.

lassen, einander aufhalste.[1]) Viele Concepte von Briefen, mit welchen sie ihrem Mutterhause zurückgestellt wurden, liegen uns vor Augen. Manchmal scheint es, daß ein Haus einen für unverbesserlich Angesehenen einfach davon jagte und dem Vagabundenleben überließ, wie die nächstfolgenden Zeilen bekunden.

Kasparus praepositus nec non conventus domus sancti Floriani. Reverendo in Christo patri domino Wolfgango[2]) praeposito monasterii in Ranshofen patri suo adamando. Reverende in Christo pater. Divertit nuper ad nos in die virginis N. quidam adolescens ordinis nostri, monasterii vestri professus et diaconus, praesentis ostensor, cujus exilio compassi ipsum cordiali apud nos affectione usque ad datum praesentis satis bene conversantem collegimus, non tam litteris suis utpote multum generalibus quam mutuae confraternitatis nexibus permoti. Nec mirum, si paternitas vestra minus perfectos aut, ut ita dixerimus, minus reformatos tum domini Blasii[3]) tum hujus fratris ex parte, quos ut homines ob honorem ordinis ac vestrum humane recepimus, nos arbitratur, quandoquidem inter pia humanitatis impendia plerumque rigor quantumlibet in religione necessarius temperatur. Is tamen qui perfectus non est modo, faxit Deus ut fiat. Memoratum itaque adolescentem monasterii vestri professum tutius illi consulendo remittimus, affectuose pro eo supplicantes, quatenus ipsum caritative suscipere, paterne fovere ac dulciter consolari ut nostis optime velitis, ne, qui incaute vagari permissus est, acephalus aberret sicque decidat in profundum, vobis coram districto judice rationem posituris. Ex sancto Floriano datum. Kasper praepositus monasterii domus s. Floriani. (circa 1471.)

---

1) Ein solcher corrigendus war der abgesetzte Prälat von St. Nicola bei Passau, Johannes Wolff, Probst seit 1451, entsetzt an. 1466, nicht aber in diesem Jahre gestorben wie Hund, Metropolis Salisburg. II. 584 und Erhard. Gesch. der Stadt Passau Bd. II. S. 281 erzählen. Er brachte längere Zeit in der loga hospitalis, Spitalstöckl von St. Florian zu, betrug sich aber der Art, daß Probst Caspar, Dechant und Convent um 1475 den Bischof Ulrich, der ihn dem Hause aufgeladen, flehentlich baten, ihn wieder abzurufen.

2) Wolfgang Probst des regul. Chorherrnklosters Ranshofen bei Braunau von 1467—1491.

3) Er hatte sich der Besserung wegen eine Zeit lang in St. Florian aufgehalten und wurde mit dem Zeugniß bonae conversationis nach Ranshofen zurückgeschickt.

St. Florian nahm aber nicht bloß die Hilfesuchenden an seiner gastlichen Schwelle auf, sondern bemühte sich ehrlich solchen, welche von hier aus ihre Segel gegen die Welt stellten, die Wege zu ebnen. Zahlreich sind die Empfehlungsschreiben, mit denen fertige Studenten der Klosterschule, Lehrer und Oberlehrer derselben zur Aufnahme an fremde Klöster oder öffentliche Schulen empfohlen werden. Der Dienst an der Klosterschule wurde, wie das folgende Blatt beweist, als gradus ad Parnassum angesehen.

Reverendo in Christo patri et domino domino Mathiae Scotorum Wiennae abbati patri suo plurimum adamando.

Cum devotis orationibus sincerae caritatis sedulum incrementum. Exposuit nobis praesentis exhibitor, quomodo in alma universitate Wiennae gymnasii proponit ad tempus Deo auxiliante virtutum ac scientiarum studiis immilitare. Cum autem nullius ibidem ei notitia suffragetur habeatque animum in vestram paternitatem monasteriumque vestrum famosa relatione flagrantem, coepit ipse apud nos supplicatione devote pulsare, ut ei saltem initium notitiae ad paternitatem vestram utcunque faceremus, quod quidem sibi quasi in exilio agenti non in modicam consolationis partem deputaret. Nos attendentes petitionem suam justam rationique consonam fore, potissime cum apud nos succentoratus [1]) statum imo et scolasticatus [2]) vice a plurimo tempore honesta ac commendabili rexerit conversatione, hinc moti paternitatem sincero rogitamus affectu, quatenus eundem inter vestrae paternitatis notos gratiosa favore velitis annumerare, nostrum ob respectum in simili remerendum. (circa 1470.)

Die geistliche Leitung des Hauses, die Besetzung und Erhaltung der vielen incorporirten Pfarren, die Bewirthschaftung der Eigenhöfe, die Einbringung der Zehente, Dienste, Urbarialgaben, Zinse und Steuern im Traungau, am Hausruck, in der Riedmark und am Windberg, die Waldungen und Fischwasser, die Lehen und Erbrechtgüter mit ihren Gefällen bei Veränderungen, die gebetenen und ungebetenen Gäste, die ab- und zugehenden Boten brachten ein reiches Maß von Beschäftigung, aber auch von Ermüdung für den Mann, der an der Spitze eines großen geistlichen Hauses stand und neben den Spiritu-

1) succentor Unterlehrer.
2) Scholasticus Schulmeister an der Klosterschule.

alibus die Leitung und Aufsicht über die Temporalia nicht aus dem Auge verlieren wollte. Besuche in den benachbarten Klöstern, (mit Kremsmünster, Gleink und Garsten stand man im regen Verkehr), der Empfang von solchen, die Aufnahme interessanter Reisender mit der Kunde aus weiter Ferne, Bretspiele und die Pflege der Musik brachten Erholung und Zerstreuung. Zum Lebensbedürfniß gehörten aber nicht weniger als heut zu Tage die „Zeitungen und Hofmären", die man sich fleißig in den Briefen mittheilte. Der locus credibilis, dem sie anvertraut wurden, wurde dann für die ganze Umgebung zu einem neuen Brennpunkt der Verbreitung.

Reverende in Christo pater, schreibt der Geistliche eines unbekannten Klosters an Probst Caspar:

Reverende in Christo pater et domine praecolende. Post suas humiles orationes reverentiam et honorem. Occupatus tunc in aliis reverendus pater noster desideravit, eas quae sunt ad se novitates perlatae, paternitati vestrae quamprimum fieri notas, mihique suo nomine scribendas injunxit, quomodo scilicet immanis ille draco, qui in apocalypsi tertiam partem stellarum visus est post se trahere, yersikko [1]) haereticorum princeps feria sexta proxime praeterita, spiritum requiescens in subsellio mortuus exsufflavit. Hoc idem ipse Schewsngeyr — versus Grätz jam proficiscitur — paternitati vestrae scribendum, leticiopinum [2]) sive propinam dum reverteretur sperans, exoravit.

Aber zu den interessantesten Mären gehörten die Nachrichten aus dem Weinland. Das Wetter, die Arbeiten, die Aussichten, der Verlauf der Weinlese, die mancherlei Hindernisse, die sich dem Weintransport von Seite der Mauthen, mit denen die Donauufer verbrämt waren, oder von Seite der rebellischen Burgherren, die während des Krieges mit ihrem Landesherrn Beschlag auf die Schiffsgüter legten, entgegenstellten, waren höchst ausgiebige Artikel für die Briefschreiber.

St. Florian hatte Lesehöfe und Weingärten im Eigenbau in Krizendorf bei Klosterneuburg, in Königstetten bei Tuln, in der Umgebung von Krems und in der Wachau. Sie waren sammt den Weinzehenten und Bergrechten eine sehr bedeutende Einnahmsquelle

1) yersikko = Georg; nämlich Georg von Podiebrad, König von Böhmen, der 1471 den 22. März starb.

2) leticiopinum, propina, Trinkgeld.

für das Stift, indem jährlich bei 1200 Eimer auf der Donau heraufgeschleppt wurden. Natürlich wurde der glücklichen Ankunft der „Fechsung" im Kleinen mit der Spannung entgegengesehen, wie der Ankunft der spanischen Silberflotte an den Gestaden des Quadalquivir. Jede Nachricht von daher fand einen gierigen Boden zu Hause, alles wollte man wissen, was den lichten Sorgenbrecher anging. In Wesendorf, Pfarre St. Michael in der Wachau, war ein Lesehof, wo der Administrator residirte, der die Verwaltung der Weinländereien des Stiftes über sich hatte; dorthin kamen die Weinzierl aus den untern Gegenden, um Kundschaft zu bringen oder Befehle zu empfangen. Bei der großen Entfernung, dem Mangel treuer, verläßlicher Diener war Nachtheil und Schaden unvermeidlich, worüber öfter geklagt wird. Nicht selten gingen die Pröbste zur Erholung zur Zeit der Weinlese, in dieses Tusculum hinab.

Wir lassen die Briefe, welche darüber et de quibusdam aliis sich verbreiten, unverkürzt folgen, da gar manches, was zur Geschichte des Landes und der Leute gehört, in bunter Weise darin eingesprengt ist.

Frater Wolfgang an den Probst Johann von St. Florian.

Obedientia voluntaria praemissa. Reverende pater. Ego recognosco, quod discretus Simon de Pirharn [1]) lator praesentium, deposuit apud me 11 talenta denariorum non indigentiae meae, sed suae causa tutelae, quae sibi peto reddi. Et intimo vestrae paternitati, quod hospitae [2]) ambarum curiarum inferiorum mecum feria tertia post festum pentecostes (nämlich erant) nuntiantes novorum fructuum vineta bene esse disposita et quod vinitor in Kriczendorff emit sex acervos straminum aut Schöber, Scheyb, et habetur spes de pluribus comparandis, sed nulla de fructibus nisi aliqua pax emerserit. Et in Kunigstetten solum de fustibus est difficultas et labores qui dicuntur Jat et Jathan in eisdem locis nec non et in Krems et in Wochau pro majori parte sunt completi. Item reverendus pater dominus praepositus Neuburgensis [3]) decem conventuales fratres ad sanctam civitatem et ad s. Martinum et etiam alibi locavit causa penuriae victus et adhuc inten-

1) Zu Pirharn in der Pfarre Hargelsberg waren 2 große Zehenthöfe des Stiftes.
2) hospitae, hospites, coloni precarii, freie Pächter nach Westenrieder Glossarium.
3) Probst Simon II. von Klosterneuburg 1451—1465.

dit decem extra monasterium ex consilii necessitate nescio tamen quo destinare, ut dixit hospita de Kriczendorff. Cetera nova adhuc volantia indicabit vestrae paternitati bajulus praesentis. Ex Weyssenkirchen 4. feria [1]) post festum pentecostes per fratrem Wolfgangum vestrae paternitatis obedientiarium anno domini 1463.

Probst Johann an den Pfarrer von St. Michael.

Johannes Dei gratia praepositus monasterii sancti Floriani. Salutatione favorabili praemissa. Gratam rem et nobis multum placitam agis, dum studes ea nobis intimare, ex quibus praesentis temporis cursus ac ejus varia discrimina cautius valeamus evitare. Hinc est, ut proinde te non immerito commendamus, volentes te et in futurum sic more solito circa nostra singula, quae infra in partibus [2]) monasterium nostrum concernunt, talem hinc vigilantiam (habere?), quem ad modum res ipsa hoc turbato in tempore exposcit. Monemus tamen et hortamur te in speciali, ut fratri nostro Wolfgango in Weissnkirichen fideliter et sagaciter assistas usque ad instans sancti Michaelis festum ac donec aliam dispositionem decreverimus faciendam. In eo nostram exequeris voluntatem. Ex sancto Floriano in vigilia sancti Stephani [3]) protomartyris anno domini 1463.

Derselbe an denselben.

Favorabili salutatione praemissa. [4]) Significamus tibi per praesentes, quod exigentibus causis nostris dominum Wolfgangum in Weissnkirchnn ad praesens revocamus, sic ut visis litteris nostris mox infra octo dierum spatia nobiscum de cetero mansurus debeat comparere. Quare de alio sacerdote quocunque in eandem executionem collocando, donec alium ad te destinare decreverimus, velis providere. Praeterea tibi committimus superintendentiam culturae vinearum nostrarum in utrisque partibus nec non custodiam fructuum seu vinorum in Krems, Künigstetnn et Kriczndorf ea lege, ut ipsa etiam propter hostiles incursus, si tales invalescant et res postulet, ad loca tutiora cures transferenda. Ex sancto

---

1) 1. Juni.

2) In der Wachau und in Niederösterreich überhaupt.

3) Es ist das festum inventionis s. Stephani gemeint, welches auf den 3. August fiel.

4) An den Pfarrer von St. Michael, welchem die in Weißenkirchen exponirten Kapläne und Gesellen unterstanden.

Floriano datum anno domini 1463 in die Simonis et Judae sanctorum apostolorum. (28. Oct.)

Frater Mathias Stainhehler an Probst Caspar.

Reverendo in Christo patri et domino domino Kaspari domus sancti Floriani praeposito patri et domino gratioso. Reverende in Christo pater et domine gratiose. Cum devotis orationibus obedientiam et reverentiam debitam et condignam. Intellectis litteris nuper ad me missis, commisi domino Wolfgango vina nostra in Künigstetn quantocyus in Krembs vel saltem in Tulln transferenda. Interea venit Newhauser [1]) ac navim illam in Wesnndorf abstulit, mox aliam ibidem locaturus. Nam plenam sale ipsi comiti de Pösing in Wiennam deducet. Hinc cogitatum est, quod Newhauser rursus cum navi ascendente vina in Künigstetn tollantur ad nos in eadem navi deferenda. De eo autem, quod dominus imperator neminem permittere velit ad partes superiores deducere vina, ne forte per hoc melior fiat conditio hostium, respondit mihi Karlinger [2]) in Stain, hoc nihil esse. Addidit denique quod in favorem paternitatis vestrae transitum vinorum nostrorum ibidem non vellet impedire, salvo, quod littera libertatis cum fuerit extracta presentetur ei, alioquin etc. Scribo etiam ipsi Zenngerl in Ibbs, petens responsum suum cum praesentis latore paternitati vestrae faciendum. Deinde etiam nuntium ad Eyzinger in Schrätnntal destinabo in scriptis allegando me missum, sed propter insultus hostium non audere, petens ut quidquid benevolentiae ac remissionis in exactione in Tiernnstain pro paternitate vestra facere dignabitur, committat commissario suo Angrer ibidem, qui etiam sic scribendum suasit, alias enim nos impedire vellet. Praesertim paternitas vestra noverit, vasa nostra ad numerum nequaquam sufficere, ut volunt multi. Vasa etiam care venduntur. Nam apud nos vas ternarii [3]) pro 9 ß., in Weisnnkirhen pro ungarico floreno aestimatur et vix potest inveniri. Rogo igitur, ut paternitas vestra mittat vasa iuxta avisamenta paternitatis vestrae prius descripta seu intimata, vel saltem breviter insinuet, an pro tanto pretio debeamus ea comparare. Item de vasis decimalibus ipsi Eyczinger assignandis rogavimus ejus procuratorem Leonardum,

---

1) Ein Schiffmeister.

2) Kaiserlicher Mauthner.

3) ternarius = Dreiling, 24 Eimer.

ut in favorem paternitatis vestrae ipse sibi de vasis provideat, pollicentes aliquam propinam, qui non certificavit nos, neque adhuc omnino negavit. Item habemus hodie 14 vas Pawbein[1]) 13 vas cehent; sunt nobis vacua vasa 68 et paucae vineae vindemiatae et quidquid sit vindemiatum de nostris videbit paternitas vestra in cedula hic inclusa. In Krembs habuit dominus Johannes solum quatuor vasa adhuc, quod vindemiatores inveniri non possunt, nisi pauci etiam pro satis magno pretio. Praeterea suadent fautores nostri, ut vina anni praeteriti conserventur, quod de bonitate vel stabilitate vinorum hujus anni adhuc dubitatur. Item juxta commissionem paternitatis vestrae decrevimus Johannes et ego statim ut in tantum habuerimus, unam navim vinis onerare sicque in nomine domini destinare. Hoc idem suadent fautores nostri. An autem paternitas vestra velit per litteras libertatis extractas vel extrahendas se redimere a gravaminibus seu axactionibus, necesse esset nos habere illas; alioquin enim magnas oportet facere expensas. Timeo, quod in Spitz, Melkch, Eberstorf,[2]) Sermingstain non proderunt. Quidquid in his paternitas vestra duxerit faciendum, dignetur nobis aperire. Item rumor est, quod quinque millia Polonorum veniant ad Eyczinger[3]) et forsitan ipse istas munitiones latrociniorum in Hollnburk etc. conabitur dissipare. Ex Wesnndorff raptum, feria sexta Dyonisii[4]) anno domini 1472 per paternitatis vestrae obedientiarium fratrem Mathiam.[5])

Derselbe an denselben.

Reverende in Christo pater et domine gratiose. Obedientiam etc. Quia nuntiorum habilitas jam occurrit, decrevi paternitati vestrae scribere rumores. Praemitto tamen primo, quod heri navis vinis nostris onerata ex Spitz versus superiores partes est egressa. Item nemo apud nos redimit mustum sicut olim. Hinc est quod pecuniae a paternitate vestra perceptae non sufficiunt

1) Pawbein = Bauwein.

2) Emmerstorf, Mauthstation wie die andern.

3) Stephan Eytzinger, Bruder des bekannten Rebellen Ulrich Eytzinger. Stephan besaß Haugsdorf und Braunsdorf im Viertl unterm Mannhartsberg und war Pfandinhaber der Mauth und des Schlosses Dürrenstein an der Donau seit 26. August 1472. In Hollenburg hausten die meuterischen Söldner des Kaisers.

4) 9. October.

5) Mathias Stainhehler, der ehemalige Scholasticus.

ad emendum boves, etiam si alias nihil obstaret. Faciam tamen nihilominus diligentiam juxta cursum praesentem possibilem. Praeter haec fertur, quod dominus imperator comitem Wilhelmum de Tirstain [1]) captivaverit, eo quod ipsum Pesnitzer in obsidione quasi ineffugabiliter positum modo quocunque emisit seu liberum abire permisit. Nescio si verum. Postea dicitur, quod comes Hugo [2]) sit in summa indignatione imperatoris ex parte castri Stirae. Hinc est fama, quod comes vocaverit istos inimicos,[3]) qui inferius in Austria sunt, qui etiam nunc venissent ad eum, sed oportet eos primo comportare istas exactiones, quas Huldigung vocant, hic inferius, quo facto venient et occupabunt terram supra Anesum etc. Item ante duos dies fuit maxima fuga populi circa Chülben [4]) et quidam rusticus etiam venit prope ad nos haec referens positus in fuga etc. Item dicebat, quod transire vellent cum curribus et equitibus eadem nocte fluvium qui dicitur Pielach.[5]) Item in Krembs circumquaque occupant homines. Item in nocte feriae quartae proxime praeteritae receperunt in portu oppidi Krembs unam navim cum 36 vasis vini, quae fuit monasterii in Osterhofen; [6]) etiam adhuc unam minorem navim cum aliquot vasis vini. Item ego iterum fui apud Eytzinger; nihil obtinui. Item Eytzinger secessit a Tirstain in Schrätnntal. Reliquit post se seriosissimum mandatum, ut eadem nocte et die omnes viae praecluderentur in valle Wochäw. Item ut vigiles habeantur ad sanctum Michaelem. Item ut homines bona sua ad loca munitiora transferant, quia valde timetur ingressus hostium in Wochaviam. Nam ex altera parte Danubii sunt sedecies centum inimici circa Häderstorff [7]) noviter a Bohemia egressi et timetur, quod expugnabunt Häderstorff. Item Eytzinger facit seriosissimam exactionem totius servitii sui apud colonos, ita ut etiam id quod non est in frumento trituratum

1) Graf Wilhelm von Thierstain war ein Anhänger Herzog Albrecht VI. gewesen; derselbe hatte ihm 1463 Stadt und Schloß Freistadt pfandweise übergeben. Ulrich Peßnitzer ein rebellischer steirisch. Edelmann.

2) Graf Hugo von Werdenberg; er hatte vom Kaiser Schloß und Herrschaft Steyr 1470 pfandweise erhalten.

3) Die meuterischen unbezahlten Söldner.

4) Im Viertl ober dem Wienerwald.

5) Bielach bei Melk.

6) Prämonstratenserkloster in Baiern zwischen Straubing und Vilshofen.

7) Habersdorf am Kamp im Viertl unterm Mannhartsberg.

una cum stramine ad ipsum deferatur. Item ex parte mutae in Tiernnstain aliquid intervenit, sic quod res non est adhuc totaliter complanata inter imperatorem et Eytzinger. Quia Eytzinger aliqua puncta in litteris compositionis reprobavit, ideo illae litterae ejus ad dominum imperatorem sunt per Andream vom Stain reportatae ad reformandum. Haec velocissime scripsi tamquam audita et licet non omnia a me, tamen ab aliis pro certis ac veris aestimata. Datum feria sexta[1]) post undecim millium virginum. Laceretur littera. 1472.

Derselbe an denselben.

Reverende in Christo pater et domine gratiose. Post devotas orationes obedientiam debitam. Accepi nuper, dum vasa mitterentur, vestrae paternitatis scripta, quorum tenor erat, esse mentis vestrae ut de cultura et decima vinorum in Wochaw potioris circa 26 vasa domum mitterentur etc. Quod exequi volens me in die Simonis et Judae in Krembs ad hoc contuli cum Newhauser tractaturus, qui quasi eadem hora primo de partibus inferioribus una cum navi venit. Putabat quod difficile esset sibi, tam pauca ducere etc.; finaliter tamen promisit, se altera die scilicet heri una cum navi ad nos venturum sub spe, quod forte inveniri posset, qui etiam vina huic navi imponeret, donec plenum fieret navigium. Sed Newhauser nondum venit, neque navis, quod fortasse rumores audivit de eo, quod factum est. In Axpach hesterno namque mane in crepusculo hostes[2]) ascendentes ad monasterium Axpach[3]) latenter immiserunt unum vel duos per fenestram circa portam et sic removentes obicem hostiliter irruerunt incolis dormientibus, deinde judicem comprehenderunt, monachos in uno conclavi omnes similiter concluserunt. Divulgata re plures miserunt nuntios ad sciendum rei veritatem, imo etiam ego misi quemdam pro sex vasis emendis in Schönpühel, quod vasa adhuc non sufficiunt et ille vacuus est reversus. Aliqui tamen ascendentes in cacumen montis supra monasterium voluerunt videre, an se in monasterio pararent ad ibi manendum, sed nihil tale est visum, nisi quod auditi sunt secando effringere

1) 23. October.

2) Unbezahlte Söldner hausten noch immer in Niederösterreich auf beiden Seiten der Donau.

3) Karthäuserkloster an der Donau.

cameras, cistas, armaria etc., dicuntur tamen misisse pro curribus, quod forsitan singula abducere volunt. Item in Hollnnburkh transierunt Danubium in copioso numero et fertur, quod se parent ascendere in Ottnnslag.[1]) Multos ut dicitur habent currus etiam ad ducenda vina. Quis sit exitus rei in Axpach adhuc nescimus, et per consequens dubitamus, quid de vinis secundum commissionem paternitatis vestrae adducendis sit faciendum. In Mellico nulla navis permittitur descendere; in Spicz nulla permittitur ascendere. Timor magicus habet Wachoviam; vigilatur, circuitur, custoditur, ne forte irruant etiam cum carbonibus desolatoriis. Eyczinger seriosissime prohibitionem fecit, ne ulla fiat cum hostibus pactio vulgariter Huldigumb, quodsi super nos irruerent vel curiam succenderent vel fundos de vasis excuterent vel forte vina tollerent. Ex hoc cogitavimus mittere pro Newhauser, pro quo etiam hodie destinavi, ut unacum navi veniat; quam si attulerit, onerabimus eam ex integro vinis, et si non melius res dirigatur, in Tyrnstain vel Krembs ducetur ad tutelam. Interea forsitan ordine fortunatiori res dirigentur, sic quod ad domum vina deduci poterunt. Boves non emi, quod vix quinquaginta venales habebantur; nam nundinae fuerunt antea reclamatae. Item in die crastina scilicet vigilia omnium sanctorum erit transitus hic in Wesndorff ad conspiciendum hic in cellerariis;[2]) sed in Weissnnkirihen nondum, quod restant adhuc 14 vasa, nec finis vindemiae, forte tamen ad futuram feriam tertiam etiam ibidem transitus fiet. Ex Wesnndorff feria sexta[3]) ante omnium sanctorum anno 1472 per fratrem Mathiam.

Stat etiam propositum nostrum de vinis abducendis mutari secundum exigentiam etc.

Probst Caspar an den Abt Ulrich von Kremsmünster.

Reverendo in Christo patri et domino domino Udalrico monasterii in Kremsmünster abbati patri suo plurimum venerando. Cum devotis orationibus sincerae caritatis augmentum. Reverende in Christo pater. Vera ipsius Zenngerl[4]) didicimus relatione,

---

1) Schloß und Pfarrdorf an der Krems im Viertl ober dem Mannhartsberg.

2) cellerarium = cellarium Keller.

3) 30. October.

4) Heinricus Zengerl, Zuber in Lintz. In den Regest. Chmels zu Friedrich IV. kommt übrigens sub. 4113 und 4896 ein Bürger von Linz Namens Heinrich

quomodo imperialis celsitudo contra indebitas aliorum quorundam exactiones, in Jbs quoque exactionem de vinis ibidem navigio transvehendis, de ternario[1]) quidem 6 solidos denariorum, de carrato[2]) libram denariorum constituerit recipi. Ingravescentibus autem his atque aliis monasteriorum nostrorum incommodis, necesse putavimus, si et in quantum paternitatis vestrae consensus accesserit, juxta formam aptae litterae, quam hic pariter destinamus, etiam caeteris praelatis scribere, quatenus in dominica laetare (20. Mart.) proxime impendente circa horam vespertinam in Stira, die sequenti de incommoditatibus his et aliis interlocuturi, velint comparere. Quod si paternitas vestra facere voluerit nosque sic congregari aequum judicaverit, praesentem litteram aptam signeto suo muniat amplius transmittendam. 1474.

Probst Caspar an Meister Rebein, Protonotar der kaiserlichen Kanzlei.

Egregio viro ac eximio magistro Johanni Rebein Australis cancellarii comissario, praedigno suo fautori ac amico suo singulari. Amicabili salutatione cum promtitudine complacendi praemissa. Egregie vir ac magister eximie. Dedimus ad generosum comitem dominum Hugonem de Vordenwerkh[3]) litteras supplicatorias, quatenus apud imperialem majestatem obtinere pro nobis dignetur litteras libertatis, quas ipsis mutariis pro vinis nostris anni septuagesimi tertii, quorum partem adduximus, polliciti sumus exhibere, in quantum etiam caesarea majestas similes libertatis litteras nobis pro vindemiis et fructuum hujus anni septuagesimi quarti adductione ad numerum solitum, centum videlicet quadraginta vasorum, deinde hujus modi litteras pro sale praesentis anni ad officialem in Gmunden, videlicet dreyssig fueder Gotsczeil[4]) und dreissig fueder absleg, ita quod absque muta et aliis exactionibus, quae Aufslag vocitantur, valeamus adducere, dignetur gratiosius elargiri. Hinc ad eminentiam vestram singularissima quadam fiducia recurrimus supplicantes, quatenus causam et

---

Zenngerl vor, welchem der Kaiser das Ungelt zu Waidhofen an der Ips verpachtet hatte. — Sieh auch oben Brief Stainhehlers vom 9. Oct.

1) ternarius = Dreiling, 24 Eimer nach Urkunden des Stiftsarchivs von 1524.

2) carratum = Wagenladung. Fuder.

3) Graf Hugo de Werdenberg, kaiserlicher Rath und oberster Feldhauptmann.

4) Vermöge Stiftung der Königin Elisabeth, Witwe Albrecht I., erhielt St. Florian ein gewisses Quantum Salz umsonst, Gottsheilsalz genannt.

petitionem nostram hujusmodi favorabiliter promovere, insuper pretium cancellariae, quod praesentis exhibitor N. Gümpel persolvet, sibi rursus a nobis reddendum, rescribere velitis, in eo rem nobis, quibus poterimus modis, recompensandam facientes.[1]) Ex sancto Floriano. 1474.

Frater Mathias an Probst Caspar.

Reverendo in Christo patri et domino domino Caspari monasterii domus sancti Floriani praeposito, domino suo gratioso. Reverende in Christo pater et domine. Cum devotis orationibus obedientiam et reverentiam debitam et condignam. Occurrente opportunitate praesentis nuntii cogitavi paternitati vestrae aliquantulum notificare. Primo quod sum informatus per Karlinger in Stain,[2]) cui retulit capitaneus in Tuln, miles nomine Her Gabriel, quod constitutis domino abbate Scotorum et magistro civium Wiennae apud caesaream majestatem in causa jam currente,[3]) ipse dominus imperator iratissime respondit eis, quomodo utique contra illos confoederatos per sententiam excommunicationis procedendum disponeret etc. eo quod acquiescere nollent etc. Insuper Karlinger dixit, quod fiduciam non ponamus in hoc, quod negotium de exactionibus Aufslag vocatis sit suspensum usque ad festum Martini, sed mox revenientibus domino abbate et magistro civium exactiones illae in pluribus locis recipientur. Hinc est quod mihi videtur, quod paternitas vestra cito ordinet nautam, ut in aquis adducat quantum poterit. Item de veteribus vinis 7 dreiling sunt apud nos et satis digna, ut ad domum ducantur. Praeter haec est quoddam vas veteris vini simplicissimi 8 fueder. De hoc bibitur jam et necessitas et etiam simplicitas vini ad hoc coegit, scilicet ut initiaretur. Item in Krembs, retulit dominus Wolfgangus, esse quasi 10 ternarios novi vini et hodie est finis vindemiae nostrae ibidem. Item vinea dicta an der leytnn et adhuc quaedam alia refuderunt dumtaxat unum ternarium. Item apud nos in

---

1) Der Kaiser bewilligte für dieses Jahr nur die Befreiung von der Mauth, nicht vom Aufschlag. Nebein erhält mit einem andern Schreiben drei Paar Messer mit den Worten: Praeterea eminentiae vestrae tria paria cultellorum in memoriam nostri mittimus, deprecantes mendicitatem non contemni, cum propositum habeamus plura impendendi.

2) Kaiserlicher Mauthner daselbst.

3) Anbahnung einer Versöhnung zwischen den im vollen Aufstand begriffenen niederösterreichischen Edlen und dem Kaiser. Siehe Lichnowsky VII. 168.

Wochäw primo hodie incipit esse generalis vindemia et de decimis adhuc nihil percepimus. Vindemiamus tamen Fux,[1] Gurrngarrn, Reinprechtsrain, Stellel et refuderunt duos ternarios, quos habemus in promtu. Item Gelln valde dissipavit fructus, ita ut communiter sint amari et etiam male colorati. Item Deglhart, Florianer und Watstain 7 urnas pro nostra parte. Item Stellel quasi duas urnas. Item Liechtnstainerin multum est consumta frigore, praesertim in plano, ita quod vix medios fructus anni praeteriti refundet. Item Erhardus[2]) in Kritznndorff scripsit pro 12 vasis dr.[3]) et misimus ei. Existimatur etiam quod vindemiae cito finientur. Item de sancto Ypolito primo hodie venient ad vindemias. Scriberem etiam paternitati vestrae novitates, qualiter scilicet res gerantur circa munitiones hostium,[4]) sed paternitas vestra habebit in cedula inclusa litteris, quas gerit Johannes carnifex. Praeter haec peto humiliter auctoritatem;[5]) nam fui oblitus petere cum essem apud paternitatem vestram. Pestis etiam aliquantum saevit apud nos. Datum festinanter ex Wesnndorff feria quinta post Francisci (5. Oct.) anno 1474 per fratrem Mathiam cellerarium.

Derselbe an denselben.

Reverendo in Christo patri et domino domino Caspari monasterii domus sancti Floriani praeposito, patri suo gratioso. Reverende in Christo pater et domine gratiose. Cum devotis orationibus obedientiam et reverentiam debitam et condignam. Cogitavi paternitatem vestram certiorem reddere, cur pertrahatur vectio vinorum nostrorum. Nam feria tertia proxime praeterita servi ipsius Schilher venerunt ad nos in Wesendorff; tandem feria quarta navigabant in magna navi in Krembs ibique imposuerunt in navim vina nostra, exspectantes equos suos, qui in Ybs fuerunt arrestati et venerunt feria sexta hora meridiei in Wesendorff, ulterius descendentes in Krembs, sicque navis in Krembs onerata venit hodie scilicet sabbato ad nos in Wesndorff hora meridiei ferens

1) Namen der einzelnen Weingärten.
2) Der Verwalter der Florianer Weingärten daselbst.
3) Dreiling.
4) Zurückgebliebene böhmische Söldner.
5) wahrscheinlich die Erlaubniß, sich einen Beichtvater zu wählen.

10 dr.[1]) vini et 8 f.[2]) rubelli. Item cum ipso Karlinger tractavi de muta et stat res ita, quod exspectabit litteram libertatis sibi ostendendam. Sed de exactione, Auffshlag, receperunt ibidem 8 talenta minus 30 denarios, cetera relaxantes. Item fertur, quod brevi temporis curriculo in Sermyngstain Graveneker destinabit numerum copiosum stipendiariorum ad oppugnandum ipsum Rogndorfer et Plankchenstuener;[3]) fertur etiam quod Plankchenstuener exiget Aufshlag in Freinstain[4]) non solum de his vinis, quae jam ducuntur, verum etiam de his, quae per aestatem ducta sunt. Hoc tamen non est certum. Si tamen ita fieret, quidquid paternitas vestra ordinare vellet, hoc cito posset notificare ipsi Johanni ascendenti in navi, scilicet antequam vina de Ybs educerentur. Item si Johannes certificabitur, quod sic sit in Freinstain, tunc manebit cum vinis in Ybs et scribet paternitati vestrae et exspectabit ibidem responsum a paternitate vestra. Nam feria tertia ventura proxime spero, nautas nostros expeditos cum navi onerata exituros de Wesnndorff versus Ybs et ducunt quasi 45 ternarios. Item paternitas vestra scripsit mihi de bobus emendis et croco ad festum Simonis et Judae. Puto paternitatem vestram intendere, si vindemiae longius durarent, scilicet si per duos vel tres dies ob hoc longius manerem hic inferius. Sed vindemiae finientur forsitan ad feriam tertiam proxime venturam et sic videtur mihi, quod talem emtionem committere vellem domino Wolfgango. Etiamsi placeret, posset pro tunc carnifex noster Philippus ad eum destinari in adjutorium. Si tamen aliter placet paternitati vestrae, scilicet quod maneam usque Simonem et Judam, posset mihi scriptis notificare et libens faciam quoquo modo fieri posset festina vinorum eductione; nam rumor est, quod cursus rerum ac negotiorum praesentium in pejus disponetur. Ex Wesnndorff datum velociter sabbato ante Galli (15. Oct.) anno 1474 per vestrae paternitatis humilem obedientiarium fratrem Mathiam.

Rechtsstreitigkeiten mit Geistlichen auf den inkorporirten Pfarren, meist wegen Zahlung der Absent — der bedungenen jährlichen Abgabe

---

1) Dreiling.

2) Fuder rubellus röthlichen Wein, Schieler.

3) Malcontente niederösterr. Edelleute, welche sich unterstanden hatten, neue Zölle auf der Donau anzulegen.

4) Freienstein im Viertl ober dem Wienerwald an der Donau; gegenüber Sarmingstein im untern Mühlviertl.

des Vicars an den Oberpfarrer — womit sie säumig waren oder die sie aus was immer für Gründen hintertreiben wollten, waren im Laufe einer längeren Regierungszeit eines Abten nicht selten. Eine Differenz mit dem Pfarrer von Müldorf[1]) führte den greisen, kränklichen Stainhehler im Jahre 1475 als Gewaltträger des Stiftes nach Wien, woher er dem Probst den merkwürdigen Auftritt meldet, den er uns jetzt mit seinen eigenen Worten erzählen soll.

Reverendo in Christo patri et domino domino Caspari monasterii ad sanctum Florianum praeposito, patri et domino suo gratioso. Reverende in Christo pater et domine gratiose. Obedientiam et reverentiam debitam et condignam. Vestra reverenda paternitas noverit in his scriptis, me feria quarta proxime decursa Wiennam pervenisse ibique in curia Newburgoclaustrali beneficium sanitatis sub medico dominorum eorundem exspectare. Suadet autem quam maxime medicus balneas termarum introire, post dies tamen octo vel plures. De citatione feci, sicut paternitas vestra fiendum ordinavit. De novitatibus vero aut earum rumoribus audio nihil, nisi quod proh dolor quasi in auribus omnium hic increbuit, quomodo dominus pater Newburgensis cultro a quodam conventualium suorum sibi in guttur immerso propemodum exhalaverit vitam. Sed quia talis fama mobilitate viget viresque acquirit eundo, ac multo aliter, quam res se habeat, ad aures paternitatis vestrae deferri visceraque vestra acerbius conquassare posset, cogitavi id quod verum in his scio, praesentibus appingere scriptis, non utique facilitate tam turpia narrandi, sed veritatis studio scribere permotus. Fuit quidam conventualis ibidem nomine Volkraa,[2]) sanctimonialibus in confessorem praefectus, satis durus et rigidus ac, ut dicunt domini canonici, in secretorum confessione plurimum incautus, ita ut praelata, quamvis honeste, multum cum eo concordaret et feriis sextis in culparum recitatione ad memorati confessoris suggestionem nonnunquam de certis etiam secretis, ut putant ex confessione scitis, graviter animadverteret sorores. Quod cum quasi per annos duos aegre tulissent, et saepe-

1) Jetzt heißt die Pfarre Niederranna bei Spitz.

2) Es gab ein altes in Ober- und Niederösterreich angesessenes Edelgeschlecht dieses Namens. Neben dem Kloster der regulirten Chorherrn war auch eines für regulirte Chorfrauen des heil. Augustin, deren Vorsteherin unten praelata genannt wird.

numero sibi de remedio provideri praelato supplicassent, ipse paterna pietate devictus illum ab officio removit, addito, quod munuscula ut solet resignaret. Qui se quicquam habere pernegavit; sed saepe per praelatum una cum condeputatis de conventu, ut resignaret, insuper veritatem diceret, commonitus mansit in suo sensu pertinaci eo usque, quod carceri ob hoc deputandus decernebatur. Cum autem jussus esset illuc ire, dixit se ad partem aliquid praelato in stubella domini decani locuturum, ceteris a longe stantibus; et procumbens ad veniam fuit nihilominus juxta tale decretum jussus ire. Sed dum non obtinet veniam, accedit patrem quasi filialiter amplexans et pro venia ac carceris supportatione supplicans; dum nihil obtinet, cultrum in guttur patris profunde immergit adeo, quod etiam aliqua pars manubrii fuit collo paterno infixa. Tamen, Deo prohibente ac ejus genitrice gloriosa, cannam[1]) non abscidit, unde mors continuo fuisset consecuta. Sed cum tanti maleficii auctor pallescente vultu ac terribilibus oculis patrem inspiceret et eum in mortem cadere non videret, accurrunt Medlinger et quidam dictus Gallus et in eum de tam infami flagitio clamant, quos ipse arreptis aliis cultellis pariter invadit, sed velox fuga illis praesidio fuit. Pater autem de stuba egressus putavit, sibi alapam esse datam, ignorans de cultro adhuc collo haerenti ac immerso et paululum admovens manum ait fratribus extra stantibus: Quid hic habeo? Illi videntes cultrum collo defixum flebiliter consternati dicunt: Pater heu heu estis certe cultro transfixus. Interea petit malefactor superiora tecti ad fugam cum jactu lapidum in eos. Sed advocantur saeculares, scilicet servi cum judice, apud eos Hofmaister dicto, qui scutis et armis bellicis praevaluerunt. Incarceratur ille[2]) ac demum ipsa domina sanctimonialibus praelata, quamvis forte de ipsa levius erit; nihil enim inhonesti dicitur perpetrasse. Pater autem Wiennam medicos adiit in curia sua, in qua et ego jam manens. Acta sunt haec infanda proxima feria secunda quasi hora meridiei. Praeter haec obnixius oro me paternitati vestrae commendatum, exacte curaturus, quatenus fieri potest, citius reverti. Ex Wienna datum

1) canna, Luftröhre.

2) Das Chronicon Mellicense bei Hieronymus Pez I. 266, welches ganz kurz von diesem Ereigniß Erwähnung macht, läßt ihn irrthümlich von einem Diener mit einer Hacke erschlagen werden, nachdem der Missethäter früher den Stiftshauptmann mit einem Schwerte durchbohrt hatte.

in curia Newburgensi festinanter occurrente nuntio competenti, anno 1475. In die Primi et Feliciani.[1]) Frater Mathias vestrae paternitatis obedientiarius.

War Krankheit oder Tod in das Haus eines Freundes, eines treuen, redlichen Dieners oder eines achtungswerthen Mitgliedes der Gemeinde getreten, so fehlte nicht das mitfühlende Wort der Theilnahme und des Trostes aus geistlichem Munde, durch welches die Wahrheit des Satzes auch für frühere Jahrhunderte erhärtet wird, daß die Natur und die christliche Idee um die Menschen das Band der Verwandtschaft schlinge. Probst Johann gibt uns davon und von seiner Belesenheit in der hl. Schrift einen Beweis mit zwei Schreiben, einem lateinischen und einem deutschen.

Das erste ist an einen in der Seelsorge befindlichen Chorherrn von St. Florian gerichtet und lautet:

Johannes Dei gratia praepositus monasterii sancti Floriani. Praemissa favorabili salutatione.[2]) Quia novimus aegrum esse amicum tuum et cor ulcere gravi vulneratum, statuimus vice medicantis, nihil pretio viatoris perterriti, tuum cruciatum quam cito presentibus litteris consolari.

Imperfectum tuum nobis praetendis quodque minus curae pastorali ob insufficientiam valeas praeesse. Hanc nobis tuam humilitatem non tam molestum quam jucundum est audire, cum utique ita, sicut qui non praeesse sed prodesse cupit, te facere sentiamus. Sane cum tibi non sumas honorem, sed a Deo nostro ministerio tamquam Aaron voceris, minime illic trepidare debebis, ubi non est timor. Ipse enim qui te elegit in via hac, qua gradieris, firmabit super te oculos suos et fortitudinem dabit assistricem. Ceterum de temporalium dispositione te dignamur fiducia singulari, in qua nec a repentino terrore paveas, nec irruentes tibi potentias, nos in adjutorium firmiter habiturus. Denique super valefaciendo dubitatur, an in nos, qui tuam anxietatem intueri noluerimus, an in te, qui nos non valedixeris, causari debeamus, hujus tamen rei nobis caritatem, sed tibi veniam habeto. Nunc vale, confortare et esto robustus atque in adversis animum de-

---

1) 9. Juni.
2) An einen in der Seelsorge befindlichen Chorherrn von St. Florian.

mittere noli. Ex sancto Floriano. Datum feria tertia post Dorotheae anno domini 1463.

Das andere wurde um das Jahr 1467 verfaßt und war für den Richter in der Wachau, wo Probst Johann einst Pfarrer war, bestimmt.

Dem fürsichtign weisn Urban, dem Richter in der Wochaw zu Wesndorf. Unsern willign dinst bevor lieber Urban. Wir habn vernomen ewr laid und merklichen Kummer, so ir yicz habt von ewrs mählens[1]) abgang wegn, das uns herczlich mit sambt ewch laid ist. Davon habn wir aus alter und noch sunnderr gunst und guetm willen hincz ewch gedacht, euch in ewrm truebsail ze trössten und Bittn euch, irr wellet von uns also getrösst sein und Ewrn Kummer got enphelhen. Seind ir doch woll wist,[2]) das got nit allain des menschn beib,[3]) Kinnder, oder ander freundt, sunder den menschn selbs von der Welt ze hebm oder in dy welt hat zesetzn. Also lieber Urban wellet mit dem geduldigen Job sprechen: Got hats gegeben, Got hats genomen, der nam des Herrn sey gelobt und von uns also inniklich getröstt sein. In trewen. Johanns Brobst zu Sant Florian.

Klopfte der Tod aber an die eigene Pforte, so erging der Ruf um Hilfe und Trost an alle mit dem Stifte zur Gemeinschaft in Gebet und güten Werken verbrüderten Häuser. Die Anzeigen von dem Ableben eines Stiftsherrn hielten sich fern von allem Wortschwall und dichterischer Uebertreibung der Tugenden des Verlebten — eine bloße Angabe der Namen, schlicht und einfach, ausgestattet mit Hinblicken auf die eigene Vergänglichkeit und die menschliche Schwachheit, welche die Zeit der Buße vorüberstreichen läßt. Nicht die Verherrlichung des Hingeschiedenen, sondern die Beispringung mit dem Meßopfer und das Memento mori für den Leser waren die Hauptsache. Auch die Berühmtesten machten darin keine Ausnahme. Ich sehe das an den bescheidenen Worten, mit denen der Hintritt des Wolfgang Kerschpeck, Dechants, Licentiaten des canonischen Rechtes und einstigen vielversuchten Kloster-Reformationscommissärs mitgetheilt wird.

---

1) Mägdeleins, Tochter.
2) Seid ihr doch wohl wissend. — das = daß.
3) beib = weib.

Wir wollen mit einem solchen ernsten Geschäftsschreiben unsere Schilderungen schließen.

Cum orationibus devotis utinam altissimo Deo gratis sincerae caritatis votivum incrementum. Reverende pater, domini et fratres in Christo praeamandi. Mortis amara ineffugabilis exitialisque condictio nulli aetati, nulli sexui, nulli denique honori deferens ipsá etiam praedilectos fratres et sacerdotes congregationis nostrae, venerabilem videlicet dominum Wolfgangum Kerspekh decretorum licentiatum 4. nonas februarii nobis moerore non minimo propterea perculsis, et dominum Simonem 8. Kalendas martii, feliciter ut speramus obeuntes, ex hac luce fecit emigrare, quorum animas vestris paternis affectibus devotissime commendamus, supplicantes, quatenus juxta foedus speciale nostrae confraternitatis illis peragere nominaque eorundum vestris annalibus libris inserere velitis, similiter a nobis, dum requisiti fuerimus, firmiter accepturi. Ex s. Floriano datum anno domini 1467 die lunae maji 25.

Anhang.

Die Seltenheit und Kostbarkeit der Bücher, waren sie nun geschrieben oder gedruckt, nöthigten Priester und Seelsorger noch lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst, das nothwendigste Materiale für ihren Beruf selbst zusammenzuschreiben. Angefangen wurde schon mit dem Eintritt ins Noviziat oder in die theologischen Schulen. Chorherr Auer war als gebürtiger Schärdinger im Jahre 1466 in das Kloster Suben am Inn getreten. Zerwürfnisse veranlaßten ihn, es im Jahre 1472 auf Zureden des Scholasticus Stainhehler mit St. Florian zu vertauschen. Im Jahre 1477 erhielt er die Priesterweihe. Was er nun an theologischen Werken, in homiletischen oder ascetischen Tractaten Merkwürdiges bezüglich seines Berufes als Seelsorger fand, wurde mit emsigem Fleiß in einen Band eingetragen, untermengt mit Notizen über wichtige Abschnitte aus seinem Leben, Amtsformularen und den schon erwähnten Briefen. In dieser großen Vorrathskammer findet sich auch eine Sammlung jener Gebete, welche der Seelsorger auf der Kanzel nöthig hat. Vorgetragen in der Sprache seiner Zeit und unserer Heimath muthen sie uns besonders freundlich an und schienen mir deßhalb der Erhaltung werth. Wir verbinden damit aus der großen Menge der Predigten (alle lateinisch), die er sich aus den verschiedensten Quellen[1]) aushob, einen Sermon vom

1) Die Quellen, welche er nennt, sind: Nicolaus de Tincklspuchl, Johannes Nider, Hugo de pratis, Joh. Herolt (sermones discipuli). Dazu benützte er das dem Vincenz von Beauvais fälschlich beigelegte Speculum morale und das promptuarium exemplorum. Bei vielen Predigten gibt er die Fundgruben gar nicht an. Die literarischen Hilfsmittel lieferten ihm, wie er selbst anmerkt, die Stiftsbibliothek und die kleinen Büchersammlungen von Amtsgenossen. Bei einzelnen Predigten ist bemerkt, daß sie 1482 oder 1486 gehalten wurden. — Von den ascetischen Werken excerpirte er: Libellus de 4 novissimis, Stimulus amoris, Consolatorium timoratae conscientiae, Stimulus conscientiae, Summa vitiorum, De dilectione Dei et proximi, Joh. Gerson de diversis tentationibus earumque remediis. Viele Notizen sind aus Augustinus, Bernardus, Albertus Magnus und Thomas von Aquin.

heil. Florian, der entweder von ihm verfaßt oder wenigstens ganz gewiß, wie mehrere Stellen des Inhalts beweisen, in St. Florian gehalten wurde. Ein schönes Marienlied in oberösterreichischer Mundart — das einzige Lied der Sammlung — soll das Ganze schließen, als poetischer Wiederhall längst entschwundener Zeiten.

Dy gnad und parmherczychayt des almachtigen gocz und das verdienen der lobsamen Junckfrawn mueter marie und aller heyligen mit einander sein mit mir und mit ewch. sprecht mit andacht ewers herczen Amen.

Hoc, fügt Auer hinzu, pro primo ingressu sermonis sufficit.

In die S. Floriani sermo.

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen.

Ego sum vitis, vos palmites. Joh. XV. pro gratia dicamus etc. (folgte ohne Zweifel das Gebet des Herrn).

Triplex vitis in sacra scriptura reperitur, prima divina, secunda humana, tertia mistica. Prima divina de qua in hodierno ewangelio, ego sum vitis, vos palmites. Unde ipse pincerna pharaonis Gen. 39. vidit in sompno vitem in qua erant tres propagines, per quam Christus significatus est, in quo erat plenitudo divinitatis. Sicut ergo de vite botrus in torculari pressus dat dulcedinem vini, ita de divinitatis bonitate Christus secundum humanitatem passus in cruce, dulcedinem sacramentorum nobis propinavit. Aperto namque latere crucifixi domini ac mortui lancea militis exivit sanguis et aqua; sanguis in precium redempcionis nostre, aqua in lavacrum waptismatis. Quod bene fuit figuratum in Adam Gen. II. cap. Quo dormiente dominus tulit unam de costis ejus et fecit sibi inde uxorem scilicet evam. Sic Christo dormiente in cruce et mortuo, aperto latere ejus, facta est ei uxor scilicet Sancta mater ecclesia. Nam septem sacramenta per que tunc homo paradisi celestis januam intrat, efficaciam suam habent ex sanguine et aqua fluentibus de Christi latere. Quod eciam figuratum fuit Gen. VI. ubi dominus praecepit, quod Noe diceret hostium ipsius arche facere in latere. Sicut igitur vitis ligatur ad palum, sic Christus qui se vitem nominat, pro nobis affixus est cruci, nobis dans exemplum, ut sequamur vestigia ejus, secundum quod dicit Petrus prima Petri II. Christus passus est pro nobis,

vobis relinquens exemplum etc. Ad hoc eciam dicit Maximus in quodam sermone: Crux non solum intelligatur patibuli lignum, sed pie vite virtutibus propositum. Unde omnis vita Christiani hominis, si secundum evangelium vivat, crux est atque martirium. Unde Augustinus de vita christiana: Ille vere Christianus est, qui omnibus misericordiam facit, qui nulla movetur injuria, qui alienum dolorem tamquam proprium sentit et ut possit dicere secundum apostolum: Quis infirmatur et ego etc.

Primo ergo secuntur Christum incipientes, qui cavent ab offensis proximi et instant operibus misericordie. Universe enim vie domini misericordia et veritas. Unde Michee VI. Indicabo tibi, o homo, quid sit bonum et quid Deus requirat a te, utique facere judicium et diligere misericordiam. — Secundo secuntur Christum perficientes, quos jam incipit delectare odor exempli Christi, de quo Cant. I. Trahe me post te, curremus in odorem unguentorum tuorum; qui exemplo Christi se crucifigunt, spiritualiter scilicet mortificando membra sua cum viciis et concupiscenciis secundum apostolum Rom. VIII. Qui enim sunt in carne, Deo servire non possunt. Ad Galatas V. dicit: Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum viciis et concupiscenciis etc. Nam ut dicit Haymo: Mortificacio viciorum et concupiscenciarum est crucifixio spiritualis. — Tercio secuntur Christum perfecti, scilicet qui non solum cavent ab offensis proximi et secuntur opera misericordie, nec eciam solum mortificant vicia et concupiscencias, sed eciam offerunt se mori pro Christo, sicut pro eis mortuus est. De istis omnibus bene fuit prophetatum Gen. penultimo: Cum Jacob prophetavit de filio suo juda, ex cujus semine Christus nasciturus esset, ligans ad vineam pullum suum et ad vitem asinam suam. Per pullum intelligitur populus gentilis, qui non est asswetus jugo legis. Sed per asinam populus judeorum, qui aswetus est. Modo Christus, qui est vera vitis, ligat ad se et conjungit sibi omnes, qui confitentur eum, qui per judeos, qui interpretantur confessores, designantur. Unde Joh. XII Ego si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipsum. Quorum tunc unus precipuus fuit S. Florianus patronus noster, cujus festum hodie colimus. Hic residebat in Cecia et fuit princeps milicie constitutus a Romanis, quibus tunc subjectus erat totus mundus, unde et in qualibet regione habebant unum principem milicie ad domandum rebellionem, et talis fuit invictus miles Christi. Eo

tempore duo erant tiranni, scilicet Dioclecianus et Maximianus qui miserunt edicta per omnes provincias, ut quicunque Christum coleret, dispendium mortis pateretur. Hujus mandati executor erat quidam tirannus Aquilinus ad Anesum missus, scilicet Laureacum, que tunc in diviciis, in armis, in numerositate populi, murorum amplitudine adeo praepotens fuit, quod vix Romam sibi preferri sineret. Hic cepit persequi et ligare cunctos, qui se Christianos profitebantur, quosdam occidit, quosdam incarceravit, quousque in eos cogitavit diversa supplicia. Hoc audiens S. Florianus inclitus Christi miles, condolens medullitus communem in necem, socios suos alloquitur, ut eorum pectora inflammaret. Vale dicens sue familie cum quadraginta militibus iter arripuit, quibus dixit: Oportet me ire Laureacum. Sicque venit Laureacum; obvios habuit multos cum quibus ante militaverat, quibus interrogatis dixit: Fratres si quaeritis servos Domini nostri Jesu Christi, revertentes nunciate presidi quod ego Christianus sum. At illi comprehendentes eum, duxerunt ad praesidem dicentes: Quid aliud quaerimus. Ecce Florianus princeps milicie nostre maligna suggestione deceptus, fatetur se discipulum ejus qui dicitur Christus etc. Primo blandis sermonibus aggreditur propter nobilitatem. Ille promittit se nequaquam facturum, scilicet quod adoret idola. Jussit ergo ut invitus duceretur ad sacrificandum. Oravit ergo Florianus, ut Deus eum custodiret. In furorem ergo versus preses dorsum et latera ejus jubet plumbeis fustibus tundere fortiter. Cum autem diucius cederetur adeo vultum hilarem exhibebat ac si refrigerio lavacri frueretur et volens se prebere exemplum Christi dixit ad praesidem: Corporis mei potestatem habes sed non anime. Sed noce quantum potes, nullo modo tuis preceptis adquiescam. Ecce hic habemus quomodo Sanctissimus Christi miles beatus Florianus mansit in vite et in Christo et tulit fructum multum, quia sicut botrus in torculari pressus et percussus fustibus, tandem eciam ad mandatum presidis ferreis uncis per scapulas laceratus exemplo sue constancie multos fideles animavit, qui forciores ex hoc facti, quia tantus vir tanta pateretur, perstiterunt in fide.

Secunda vitis est humana de qua eccles. XXIV: Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris. Et illa devocione referta omnia superflua relinquit. Nam sicut vitis naturalis, scilicet que in vinea colitur, putatur a superfluitate foliorum et ramusculorum et eo magis fructificat quo magis superflua amputantur; ita homo

Deo devotus tanto majorem fructum affert, quanto plus superfluitatem temporalium scilicet rerum et dignitatum a se rejicit. Quod bene fuit figuratum Judicum IX. ubi scribitur per similitudinem: Ierunt ligna ut ungerent super se regem dixeruntque olive: Impera nobis. Que respondit: Nunquam possum relinquere dulcedinem meam, qua et Dii utuntur et homines et venire ut promovear inter ligna. Dixeruntque ligna ad arborem ficum: Veni et super nos regnum accipe. Que dixit eis: Nunquam possum relinquere dulcedinem meam fructusque suavissimos et ire ut inter cetera ligna promovear. Locutaque sunt ligna ad vitem: Veni et impera nobis. Que respondit eis: Non possum deserere vinum meum, quod letificat Deum et homines et inter cetera ligna promoveri. Dixeruntque omnia ligna ad ramnum: Veni et impera super nos. Que respondit: Si vere me regem vobis constituistis, venite et sub umbra mea requiescite. Sin autem non vultis, egrediatur ignis de ramno et devoret cedros libani. Quid est hoc totum nisi qui positus est in dignitate quantumcunque fuit aut speculatione, tamen adhuc perdit requiem et dulcedinem contemplacionis interne et cogitur eciam, si fuit antea valde mitis, tamen sepius in dignitate irasci. Quod bene designatur per ramnum, qui suscepit regimen et emittit ignem, per quem designatur ira. Pietas enim, ut ait Gregorius, periclitatur in negociis. Sic eciam fecit inclitus martyr S. Florianus, quum ut esset vitis fructificans in vinea Sancte matris ecclesie reliquit domum et familiam in Cecia, que post hoc cessit huic monasterio, ut dicit legenda, ut sicut usus esset rebus suis vivus, ita et mortuus per suos famulos.

Tercia vitis est mistica, scilicet Sancta mater ecclesia que multos botros fructificat, quia multis fidelibus habundat, de qua in psalmis: Uxor tua sicut vitis habundans in lateribus domus tue; filii tui sicut novelle olivarum in circuitu mense tue. Nam S. mater ecclesia tamquam duo latera habens, utitur justicia et misericordia. Justicia quidem malos puniendo, misericordia quidem penitentes recipiendo. Et justicia significatur per vinum in vite, abundancia et misericordia per oleum secundum quod eciam dictum fuit prius Michee VI.: Indicabo tibi homo quid sit bonum et quid Deus requirat; utique facere judicium et diligere misericordiam. Dicam ergo saltem de uno causa brevitatis, scilicet de justicia. Unum notandum, quod justicia particularis est virtus, que facit quod homo omne, quod alteri ab eo debetur, sibi reddit,

ut eciam tangit Aristoteles V. Ethicorum. Ipsa enim justicia hoc agit, quod homo secundum suum statum facit cuilibet alteri omne, quod secundum divinam legem et naturalem racionem sibi facere tenetur. Et quia homo debet superioribus obedienciam suis secundum id Rom. XIII. Omnis anima potestatibus superioribus subdita sit, et ideo facit hominem Deo, cujus servus est, propter se subditum et obedientem in omnibus preceptis ejus; deinde ministris Dei ecclesiasticis et seculaeribus in his que precipiuntur et que precipere habent secundum eorum superioritatem, ut miles obedire habet duci exercitus in his que pertinent ad bellum; servus domino in his que pertinent ad opera servilia exequenda; filius patri in his, que pertinent ad disciplinam vite et ad curam domesticam, et inferior, qui contrarium facit, ille subtrahit domino suo, quod suum est et peccat contra justiciam. Peccat eciam in hoc contra caritatem, quia dicit Sanctus Thomas secundo secunde. 9. Caritas Dei exigit, ut obediatur ejus mandatis et inobediencia in divinis mandatis est mortale peccatum, quia divine dileccioni contrarium secundum id Rom. XIII. Qui potestati resistit, Dei ordinacioni resistit. Et ideo justicia facit unumquemque superiorem sic preesse inferiori, ut eum provocet ad bonum et retrahat a malo, ammonendo, terrendo, puniendo. Sic eciam S. Florianus suos ad fidem ammonuit etc. Et superior qui hoc non facit secundum modum sue superioritatis, ille quoad hoc inferiori subtrahit, quod suum est et quod sibi ab eo debetur de jure, et sic contra justiciam facit et graviter peccat. Unde Isidorus in tercio de summo bono dicit: Sacerdotes populorum iniquitate damnabuntur, si eos non arguant, testante domino ad prophetam: Speculatorem dedi te domini Israel. Si non fueris locutus, ut se custodiat impius a via sua, ille iniquitate sua morietur, sangwinem autem ejus de manu tua requiram. Et subdit Isidorus: Sic enim Heli sacerdos, ut habetur primi Regum II. pro filiorum suorum iniquitate dampnatus est, quia licet eos delinquentes animadverterit, tamen non ut oportebat, redarguit. Unde Augustinus in epistola ad quemdam comitem: De omni in domo tua tibi subditorum salute sollicitus et vigil existas, quia pro omnibus tibi subditis, qui in domo tua sunt, racionem domino reddes. Avocca, precipe, impera, swade eis ut caveant sibi a superbia, a detractione, ab ebrietate, a fornicacione, a luxuria, ab ira, a perjurio, a cupiditate, que est radix omnium

malorum. Qui homo velit silere, non est botrus in vite ista, de qua dictum est, uxor tua sicut vitis habundans.

Nota hec virtus justicie ad omnes pertinet. Omnes enim adulti debent sic esse dispositi, quod ex aliquali asswefaccione exercerent hanc virtutem, scilicet in vendendis, in emendis, in tractandis, in agendis, que omnia necessaria sunt ad salutem. Sic eam habuit eciam inclitus martyr S. Florianus patronus noster, qui propter justiciam noluit flecti neque minis, neque verberibus, neque lacerationibus, sed stetit in vera fide tribuendo Christo, quod suum erat, scilicet confitendo eum verum Deum et hominem. Preses ergo Aquilinus videns se superatum jussit eum in flumine Anasi precipitari. Adductus igitur ad locum gaudens ibat supplicii. Ministri itaque in pontis medio, ubi precipitari jussus fuerat, saxum grande in collum ejus ligabant; sed victi prece martyris orandi spacium concesserunt et cum orando spacium unius hore complesset, accurrens quidam ait: Quid hic tota die ocio vacatis? Cur invicti presidis jussa negligitis? Et irruens in eum furibundus fortissimum militem Christi in agone stantem et saxum collo gerentem dejicit in flumen, cujus oculi justo Dei judicio statim crepuerunt. Corpus venit supra lapidem, qui in se cessit et corpori sancto locum tribuit. Aquila jussu dominico corpus protexit. Quedam religiosa femina Valeria a beato Floriano per visum monita Sanctissimum corpus occulte sepeliendum rapuit et imponens vehiculo propter metum virgultis et frondibus texit, tamquam sepem in orto suo reformatura. Et cum fidelis illa civissa propter metum paganorum haberet festinare, jumenta siti ac labore lassa tunc ad ecclesiam s. Johannis hic in villa defecerunt, ut ultra non possent progredi. Femina Dominum oravit, fons erupit, quem hodie adhuc videmus, circa quem multa signa sunt facta quondam. Refecta animalia cursu itineris usque ad montem nostrum, ubi scilicet requiescere sancto placuit, pervenerunt, at femina ibidem cum summa devocione corpus sanctissimum sepelivit. Acta sunt hec tempore Diocleciani et Maximiani imperatorum circa annum Domini CCC. Rogamus igitur sanctum martyrem, impetrare dignetur apud Dominum Deum, quidquid necessarium est ad salutem corporis et anime et post hanc vitam, vitam sempiternam, quam nobis parare dignetur Deus etc.

Item conclusio sermonis: Das unss das widerfar, das ver-

leych mir und ewch got der vater und der sun und der heylig geyst.

War die Predigt an einem Sonntag, so war der Schluß:

Nu mercht dy heylig zeyt dy wir habn in der chüffting wochn, primo, hewt hab ir den versuentag des heylign süntag, daran sich ein yeder mensch versuen schol mit dem almächtign[1]) got, mit wew er yn dan dy gancz wochn gelaydigt hat. Deinde ad singulos dies dicat etc.

Concludendo: Nicht mer ways ich in der wochn genennych heyling, wye wol ir vil sind, So scholl wirss sentn zw pottn zw dem almachtign got und zw der lobsamem Junckfrawn mueter Mariam, der got nicht mag versagn, das got vercher alle irrumb, trüesall und alle widerwärtichaytt, dy da anleytt der mueter der heylign christnhayt und es der almächtig got allss vercher in aynen gottlychn fryd, das das also geschech, sprecht: Ave maria etc.

Hierauf folgten die Bitten in allgemeinen und besonderen Anliegen und die offene Beicht.

Darnach umb zway gerycht, umb das geystlych und umb das weltlych. Umb das geystlych umb unsern heylign vatern pabst N, und umb all sein cärdinäll und unser hochgeweychtistn und genadign herrn pischolffn zw passaw und umb mein genadign herrn hern N. probst zw sand Florian und umb den ganczn Conventt daselbs und umb alle priesterleychew ornub (für Ordnung) und wirdichayt, das wir ewch sollichew lerr vortragn, dadurch wir und ir erlangn das ewich lebn. Ave maria etc.

Darnach umb den wetlychn standt umb unsers ramischn Kayser Frydreych, umb unser lanczfurstn und umb all ritter und chnecht, dy da geseczt sind zw dem swert, das yn got verleych chrafft und macht, das sy beschirmen witimb und wayssn. Ave maria etc.

Darnach umb dy gancz pharrmenig, das sy gott auch wehüet vor alln übell. Ave maria etc.

---

1) Die Hauptwörter, Beiwörter, Fürwörter und Zeitwörter, welche auf n endigen, wie: wochn, sentn haben im Text immer das Zeichen für das doppelte n̄.

Darnach umb all chranck und siech leydt, das sew got gesunt mach an leyb und sell. Ave maria etc.

Darnach umb all swanger frawen, das yn got verleych ain frolichn anplick zwn ir swer und pürd. Ave maria etc.

Darnach umb alle petrüebte und trawrige herrcz, das yn got irn trüebsall vercher in ain gotliche freyd. Ave maria etc.

Darnach umb alle ellent mensch, das sew got in irm ellent trost. Ave etc.

Darnach umb dy dasing, dy sich mir wevolhn habn in mein gepet, das yn got genädig sein. Ave etc.

Darnach umb all töd sunder und sunderin, das sew got nit lass erfundn wern in irn sundn. Ave etc.

Darnach umb ain zeytleychs weter, das uns got pehüet unser wayd auff dem veld. Ave etc.

Darnach umb das allermayst pitt ein yeder mensch für sich selb, das unss got genädig sein. Ave etc.

Pro mortuis. Hab mir gepet umb das hayl der lemptigen, So last unss der armen sell nit vergessn. Ave etc.

Pitt ein yeder mensch umbs seins vater und müeter sell, das yn got genädig sei. Ave etc.

Vmb seyner vorfodern sell. Ave etc.

Vmb aller der sell, der er und guet ir pesiczent seint. Ave etc.

Vmb aller sell, der nammen ir am herczn tragt. Ave etc.

Vmb aller sell, der leychnam hye rast pey dem goczhauss. Ave etc.

Vmb stiffter und stewer dicz goczhauss und aller goczhäuser. Ave etc.

Vmb meins vater und müeter sell und umb aller der sell, der leychnam ist verschaydn an goczleychnam. Ave etc.

Vmb den ganczn häuffn mit einander, das ist umb all gelaubig sell, das yn got genädig sein, speyst und trost mit aynen Ave maria etc.

Vnd umb alle andre nottürft geystleych und weyltleych, töd und lemtig, das got genädig yn allen sein und taýll mit unss sein gotlyche genäg. Das unss das verlychn wer von got dem almächtign, So rayt ewer herrcz und sprecht mit andacht nach mir dy offn peycht: Ich sundiger, schuldiger-mensch ich vergyg got dem almächtign und unser liebew frawen und alln heylign und

euch priester an gocz stat aller der sunttn, der mich got schuldig ways, dew ich ye begannen hab von mein chinlichn tagn unczt auff den hewtign tag, dy sind mir layd und raynt mich von ganczn meinen herrczn.[1])

Ich gib mich schuldig, das ich gesunt hab an den zehn potn, unsern herrn Jesu Christi, das ich got mein schepfer nye lieb hab gehabt von ganczn meynen herrczn, von ganczer meyner sell, von ganczn meynen chrefftn und mein nachstn allss mich selber, dass ich offt pein seynem näm eytll gesworn hab und das ich dy heylign feirtag nit pehaltn hab, Alss si mir gepotn und geseczt sin gewessn und das ich vater und müeter lemtig und töd nit ert hab, das ist mir layt und rewt etc.

Ich gib mich schuldig, das ich gesunt hab an den zweliff stuckn cristleychs gelaubn, das ist mir layd und rewt etc.

Ich gib mich schuldig, das ich gesunt hab an den newn frondn (sic) suntn, an den acht sellichayttn, an den sibn gabn des heylign geyst und an dem werdn fronleychnam unsers herrn Jesu Christi, das ich mich nye darzu berayt hab als er des wirdig war und ich armen sunder dürfig, das ich gesunt hab an der chanschafft und an de gevaterschafft, an der peycht, an der püess, an der heylign olumb, an der tauff, an priesterleychen wirdichayt, das ist mir layd und rewt etc.

Ich gib mich schuldig, das ich gesunt hab mit den sibn töd sunttn, mit der hochfart, mit der geytichayt, mit unscheybn wortn und werchn, mit neyd und hass, mit zarn, mit spotn, mit fluehn, mit nachredn, mit liegn, mit petriegn, mit tragchayt an goczdienst, mit versavmunb viel gueter ding, mit fuedrumb der possn, das ist mir layd und rewt mich von ganczn herczn.

Item ich gib mich schuldig, das ich gesunt hab an den sex werchen der heylign parmmherczichayt, das ich den hungern nit gespeyst hab, den dürsting nit getrenck hab, den ellennt nit behebergt hab, den gevangn nit getrost hab, den siechen nit haymgsüecht hab, den töttn nit begrabn hab. Das ist mir layd und rewt mich etc.

---

1) Angefügt ist auch ein anderer Übergang zur offenen Beicht, nämlich: Ir liebn des almächtign gocz, welt ir dan, das ewer gepet got dem almächtign genäm sein und ewer armen sell fruchper wert, So solt ir ewrn gewissn ränigen nach mir mit der offn peycht und sprecht mir nach etc.

Ich gib mich schuldig, das ich gesunt hab an den funff sindn (sic) meynes leybs mit hören, mit sehen, mit redn, mit chostn, mit smeckchn, mit gen, mit sten, mit alln meynen glidern. Almächtiger got, wye ich gesunt hab in alln meymen lebn, es sey tödleych oder leysleych, haymleych oder offnleych, schlaffend oder wachend, wissleych oder unwissenleych, mit mir selbs oder mit ander ymancz, das ist mir layd und rewt mich von ganczn meynem herrczn und pitt dar uber gnad almächtiger gott hymalyscher vater. Ich pitt dich lobsamme chunigin Junckfrawn mueter Maria und all gocz heyling mit einander, das ir für mich pitt darumb, das mir got genädig sein und vergeb mir all mein sund, wann si mich rewnt und sind mir layd von ganczm meynem herrczn und sprecht, allmächtiger gott, mich rewt all mein sundt von ganczn meynen herrczn, oder, Nu nayget ewr hawpt und sprecht mit andacht, almächtiger got erparm dich uber mich, wenn mich rewnt all mein sundt etc.

Postea dicat, misereatur vestri omnipotens deus etc.

Subjungatur: Nu habt euch auff mit grosser hoffnumb; ich hab euch gewunchst ablas eurer sundt und fristumbs ewersch lebn und nach dem lebn das ewig lebn.

Nach ayner offn peycht gehort ein offnne puess. So gib ich euch ze püess, das ir got den almächtigen mit andacht ewrsch herrczn lobt mit III pr. nr. und mit III Ave und mit ain gelaubn, darumb das wir erfundn werdn an unsern lestn zeytn in aynen christn gelaubn. Sprecht mit andacht ewrs herrczn Amen.

Darnach so wert ir taylheftig des antlas, damit pegabt ist das wirdich goczhawss XL tag tödlycher sundt und LXXX tag läslycher. Den antlas und alln antlas damit pegabt ist das wirdig goczhawss und andre guete werych, dy spar ewch got an dy weyl und zeyt, daran nichst anders gehelffen mag, dan nüer wass ir guete werig verpracht, damit ich ewrer eer und guet, sell und leyb secz in den schirmm gottes vater und des sun und des heylign geyst. Amen.

Vater unser, der du bist in den hymeln; geheyligt werd dein nam; zueköme uns dein reich; dein will geschech als in hymel und in erd; unser taegleich broet gib uns heut; und vergib uns unss schuldt, als wir vergebn unsern schuldigern; und verlass uns nicht in versuechung; sunder erloes uns vor uebel. Amen.

Gegrueset bist du maria voller genaden; der herr ist mit dir;

du pist gesegent uber all frawn; gesegent ist die frucht deins leibs Jesus Christus Amen.

Ich gelaub in gott vater almächtigen schepher hymll und erdt;
Vnd in sein ain gebornn sun Jesum Christum unsernn herren;
Der enphangnn ist von dem heyligen geist;
Gebornn von der junkfrawn maria;
Gemartert under dem gwalt Pilati;
Gekrewczigt;
Gestorben;
Vnd begraben;
Abgevarnn zw den hellnn;
Am drittnn tag erstanden von den tottnn;
Auf gevarnn zw den hyelmm;
Vnd siczt zu der rechten handt gocz vaters des almechtigen;
Von dann er kuenftig ist zw richtnn lembtig und toed.
Ich gelaub in den heiligen geist;
Die heilig kristenleich kyrichnn;
Gemainschaft der heiling;
Ablas der suenden;
Vrstendt des leibs;
Vnd das ewig leben Amen.

Folgt eine poetische Umschreibung der zehn Gebote und des englischen Grußes.

Mensch gelaub in aynn gott;
Nit eytll red, seins nambs nicht spott;
Die heyligen täg feyr gernn;
Vatter und mueter hab in ernn;
An recht den menschnn tött nicht;
Zv dyebrey hab kain phlicht;
Bis nicht unkewsch aus der ee;
Auch valsch bezeügnüss nicht begee;
Deines naschten kanweib beger nicht;
Alles frömdes guet sey dir enwicht.

Maria dw pist genadn vol,
der grüess dein lob schol meren,
der Herr mit dir, dw pist auch wol,

füer alle weyb zw eren.
In chäscher zucht
Dy edlest frucht
Hast dw unss frawn geborn
Und in höher dymutickayt
versayt des vater zorn.
Herwirff unss frawn
sein güetichayt
Dw edle mayd
Das wir nit werd verlorn.
Si libew unser fraw, nu wan unss pėy,
Wan mir müessen sterbn,
Wan unser leben nymer sey,
So lass unss nit verderben.
Vor dem tieffel uns wewar,
Rayne mayd maria,
Und hylff unss an der engelschar,
So singen wir alleluja.

K. K. Hofbuchdruckerei von Jos. Feichtinger's Erben in Linz.

K. K. Hof-Buchdruckerei von Jos. Feichtingers Erben in Linz.